Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

„Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 8. September 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 210 / Ausgabe A

Energisches Vorgehen in Palästina

Generalleutnant Dill zum britischen Oberbefehlshaber ernannt

London, 8. September.

Wie das englische Kolonialministerium am Montag abend mitteilt, ist Generalleutnant Dill, der frühere Chef der Operationsabteilung des Kriegsministeriuums, zum militärischen Oberbefehlshaber in Palästina ernannt worden.

Die Tatsache dieser bedeutsamen Ernennung wird von einer halbamtlichen Verlautbarung über die Entwicklung der Lage in Palästina begleitet. Die Verlautbarung kommt auf den am 18. Mai bekanntgegebenen Beschluß der britischen Regierung zu sprechen, einen Ausschuß zur Untersuchung der arabischen Beschwerde einzusetzen. Der königliche Ausschuß werde diese Aufgabe sobald als möglich in Angriff nehmen. Aber zunächst müsse in Palästina die Ordnung wiederhergestellt sein. Unglücklicherweise vertreten die arabischen Führer jedoch den Standpunkt, daß sie den Streik nicht eher beenden könnten, als bis die britische Regierung ihre Palästinapolitik grundsätzlich geändert habe. Alle bisherigen Bemühungen, eine Sinnesänderung herbeizuführen, seien gescheitert.

Die Verlautbarung schildert hierauf die Vermittlungsbemühungen des Königs von Saudi-Arabien, des Emirs von Transjordanien und des Außenministers der Irak-Regierung, die kein befriedigendes Ergebnis gebracht hätten. Am 31. August hätten die arabischen Führer in einer Kundgebung erklärt, daß sie den Streik fortsetzen würden, bis ihr Ziel erreicht sei.

Nach einer sorgfältigen Ueberprüfung der Gesamtlage habe sich die britische Regierung überzeugt, daß schnellere und wirksamere Maßnahmen ergriffen werden müssen, um den Gewalttätigkeiten möglichst rasch ein Ende zu bereiten. Zu diesem Zweck habe sie es für nötig gehalten, weitere beträchtliche Verstärkungen nach Palästina zu entsenden. Im Hinblick auf den Umfang der Verstärkungen und der damit zusammenhängenden erhöhten Verantwortung sei das militärische Oberkommando in die Hände des Generalleutnants Dill gelegt worden.

Feuerüberfall auf Regierungsbeamte in Jerusalem

Jerusalem, 7. September.

Montag vormittag wurde auf zwei hohe Regierungsbeamte, die Regierungssekretäre Nurock und Tattenbaum, fünfmal aus dem Neuen Tor in der Jerusalemer Altstadt geschossen, ohne daß die Kugeln ihr Ziel erreichten. Die Täter konnten in die Altstadt flüchten und sich dort verstecken.

Bei einem Gefecht am Sonntag nachmittag auf den Höhen von Nablus, bei dem wiederum Flugzeuge eingesetzt wurden, gab es tote und verwundete Araber, deren Zahl jedoch noch unbekannt ist.

General Rydz-Smigly in Venedig

Zusammenkunft mit Unterstaatssekretär Bastianini.

Rom, 7. September.

General Rydz-Smigly ist, wie die Spätausgabe des „Giornale d'Italia" meldet, am Montag nachmittag mit seiner Begleitung in Venedig eingetroffen. Zu seiner Begrüßung waren am Bahnhof Vertreter der Behörden und der faschistischen Partei erschienen. Der Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium, Bastianini, weilt seit Sonntag mit seiner Gattin in Venedig. In unterrichteten italienischen Kreisen wird erklärt, daß sich Bastianini zur Erholung in Venedig aufhalte, daß er aber selbstverständlich als früherer Botschafter in Warschau mit dem ihm persönlich bekannten polnischen Generalstabschef zusammentreffen werde.

Stalin lebensgefährlich erkrankt?

London, 7. September.

„People" bringt einen Bericht ihres Pariser Sonderkorrespondenten, der behauptet, Stalin sei so krank, daß er jeden Augenblick sterben könne. Da Stalin unfähig sei, die Regierungsgeschäfte zu führen, hätten andere in der Furcht vor der wachsenden Opposition den „Säuberungsprozeß" fortgesetzt.

Paris, 7. September.

In einer Meldung über die Erkrankung Stalins berichtet der „Matin" u. a., daß Stalin an einer Angina pectoris leide. Die Aerzte seien nicht in der Lage, zu sagen, wie sein Ende sich gestalten werde. Er könne von einem Augenblick zum anderen sterben. Seit zwei Jahren bereits sei Stalin ernstlich krank und nicht in der Lage, einen entscheidenden Anteil am Staatsleben zu nehmen. Die sei jedoch nur den obersten kommunistischen Behörden bekannt. Die bekannteste Persönlichkeit sei der Volkskommissar für den Krieg, Woroschilow, der der Nachfolger Stalins sein könnte.

Der Grund, warum die Krankheit Stalins so geheim gehalten werde, sei die Furcht vor der Linksopposition, die sei zwei Jahren im Zunehmen begriffen sei und beim Tode Stalins die Absicht habe, sich der Staatsgewalt zu bemächtigen. Vor drei Monaten sei der Gesundheitszustand des Diktators so besorgniserregend gewesen, daß die OGPU alle diejenigen Personen verhaftet habe, die irgend wie im Verdacht gestanden hätten, zu der Linksopposition zu gehören oder mit ihr zu sympathisieren. Die OGPU habe befürchtet, daß der Tod Stalins Sowjetrußland in einen erneuten Bürgerkrieg stürzen könnte.

Die weitere Zukunft für die Sowjetdiktatur im Augenblick vorauszusagen, sei kaum möglich. Der Tod Stalins aber, der von einem Augenblick zum anderen eintreten könne, werde aller Wahrscheinlichkeit nach ernste Wirren wachrufen und vielleicht sogar zu einem Sturz der augenblicklichen Regierung führen.

Am 1. September sei Molotow nach Moskau gekommen, und gleich nach seinem Eintreffen habe eine Sitzung des Politbüros stattgefunden. Stalin habe an dieser Sitzung teilgenommen und angekündigt, daß er seinen Urlaub vorverlegen wolle. In Begleitung von drei Aerzten sei Stalin aufs Land gereist, der Ort sei jedoch geheim gehalten worden. Unter einer starken persönlichen Bedeckung unter dem Befehl des Tschekisten Karlson sei Stalin in die Gegend Gagry (am Schwarzen Meer) gereist, um sich dort einer Kur zu unterziehen.

Nürnberg in freudiger Erwartung

Feststimmung in der alten, herrlich ausgeschmückten Reichsstadt

Nürnberg, 8. September.

Das trübe und zum Teil auch regnerische Wetter des letzten Tages vor der großen Heerschau der Bewegung hat erfreulicherweise nicht angehalten. In den Abendstunden des Montag hellte es sich wieder auf und in einem zauberhaft schönen Bild versank die Sonne hinter den Türmen und Zinnen der alten Kaiserburg. Kaum hatte der Regen aufgehört, da legten Nürnbergs Bürger den letzten Schmuck an ihre Häuser. Wieder ist es der kunstsinnigen Bevölkerung dieser alten Kulturstadt gelungen, der Feststadt ein besonderes Gepräge zu geben, und es ist bewunderungswürdig, mit welchem Einfallreichtum sie die Ausschmückung vorzunehmen wissen.

Schon um die Mittagsstunden des Montag sind die ersten Verkehrsbeschränkungen für die Innenstadt in Kraft getreten, und wenn man bisher noch nicht wußte, daß ein großer Teil der 47 000 SS-Männer, die bekanntlich in diesem Jahr den gesamten Absperrdienst übernommen haben, und die 43 000 Arbeitsmänner

bereits ihre Zeltstadt vor den Toren Nürnbergs bezogen

haben, das Straßenbild und der Hochbetrieb in allen Gaststätten verraten es einem deutlich. Wie diese Stadt es zuwege bringt, wieder ein Vielfaches ihrer Einwohnerschaft als Gäste aufzunehmen, unterzubringen und zu verpflegen, das bleibt auch für den immer aufs neue unfaßbar, der nun schon Jahr um Jahr Zeuge dieser organisatorischen Glanzleistung gewesen ist. In der ganzen Innenstadt ist am Abend ein Vorwärtskommen tatsächlich nur Schritt für Schritt möglich.

Die drangvolle Enge in fast allen Gaststätten trägt nur zur Erhöhung der freudigen Erwartung und der für Nürnberg typischen Stimmung bei. Ueberall gibt es Szenen freudigen Wiedersehens. Diejenigen aber, die zum ersten Mal in die Stadt der Reichsparteitage gekommen sind, werden nicht müde, die alten Straßen und herrlichen Plätze zu bewundern und den Stätten des Parteitages einen ersten Besuch abzustatten.

Zum Teil mit Sonderzügen, zum Teil mit Kraftwagen der Wehrmacht sind bis Montag mittag bereits 10 000 bis 12000 Mann aller Waffengattungen eingetroffen.

Das Straßenbild selbst wird immer mehr beherrscht von den Uniformen der Wehrmachtteile und der einzelnen politischen Gliederungen.

Ein Teil der SS-Standarte „Deutschland" und die Leibstandarte „Adolf Hitler" sind mit klingendem Spiel in Nürnberg eingezogen. Die Abordnungen der HJ., die an dem Adolf-Hitler-Marsch nach Nürnberg teilnehmen, treffen sich in Fürth. Am diesjährigen Parteitag nehmen zum erstenmal auch die zur Ausbildung auf den Ordensburgen ausgesuchten Parteigenossen teil. Ferner nehmen auch 10 000 deutsche Arbeiter als Ehrengäste der Deutschen Arbeitsfront teil. 24 Sonderzüge werden aus jedem Gau 500 Mann nach Fürth bei Nürnberg befördern, wo die Unterbringung in Gemeinschaftslagern stattfindet. Am Tage vor der feierlichen Eröffnung des Reichsparteitages ließ sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley noch einmal einen abschließenden Bericht von allen Referenten über den Stand der Arbeiten geben. Uebereinstimmend wurde ihm gemeldet, daß Nürnberg in jeder Hinsicht für die kommenden Tage gerüstet ist.



Nürnberg 1936 (Heinrich Hoffmann, K.)

Appell des Volkes

Bielefeld, 8. September.

Zum vierten Male seit der Machtergreifung im Januar 1933 hält die NSDAP. ihren Reichsparteitag in den Mauern und vor den Toren der alten Reichsstadt Nürnberg ab. Wenige Wochen sind erst vergangen, daß die Olympischen Spiele Hunderttausende nach der Reichshauptstadt zogen und ein ganzes Volk den Beweis erbrachte, wie tief es die olympische Idee in sich aufgenommen hat. Staunend mußte das in Berlin vertretene Ausland sehen, mit welcher Begeisterung der Gedanke sportlicher Ertüchtigung im deutschen Volk aufgenommen, wie erfolgreich er gepflegt worden ist, in welch edlem Geist friedlichen Wettkampfes die deutschen Mannschaften zu sieggekrönten Kämpfen antraten. Das ganze Volk, an der Spitze sein Führer und seine Mitarbeiter in der Reichsregierung und Parteileitung, wandten ihre Aufmerksamkeit den Olympischen Spielen zu, stellten ihre ganze Kraft auf die Gedanken friedlichen Zusammenkommens, friedlichen Wettkampfes der Völker, körperlicher und kultureller Förderung des eigenen Volkes ab. Berlin brachte eine wahrhaft machtvolle Kundgebung für den Gedanken des Völkerfriedens und des kulturellen Fortschrittes der Menschheit.

Wenn das Fest der Olympischen Spiele eine gewisse Trübung erfuhr, dann kam sie von außen durch die immer ernster werdenden Nachrichten über den furchtbaren Bürgerkrieg, der in Spanien ausgebrochen war und über die immer stärker sich in allen Ländern bemerkbar machende Hetze der Moskauer Bolschewisten. Diese Nachrichten standen allerdings im schroffsten Gegensatz zu dem Geist des Friedens, der Verständigung, der gegenseitigen Achtung und Anerkennung. Kaum war das friedliche Berliner Welttreffen abgeschlossen, da bewiesen die neuesten Nachrichten

über die ungeheure Verstärkung der sowjetrussischen Armee, welche Gefahr im Osten Europas für Bestand und Kultur aller nicht der Sowjetfahne verschworenen Staaten immer drohender sich zu entwickeln beginnt. Die entschlossene Gegenmaßnahme des Führers durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit, das große Verständnis, das diese Maßnahme im ganzen deutschen Volke fand, zeigen, daß Deutschlands Führung und Volk fest gewillt sind, einer möglicherweise von außen drohenden kommunistischen Gefahr ebenso entschlossen entgegen zu treten und ihr das Eindringen in Deutschland unmöglich zu machen, wie sie im Innern Deutschlands den Kommunismus und die mit ihm Hand in Hand gehenden Kräfte ausgerottet haben. Die Freiheitsbanner der NSDAP flattern seit dreieinhalb Jahren über Deutschland, sie sind Symbol friedlicher Entwicklung eines arbeitssamen Volkes, das in unerschütterlicher Gemeinschaft den Weg in die Zukunft marschiert.

Wenn jetzt in Nürnberg der Reichsparteitag abgehalten wird, dann tritt hier nicht nur die „Partei" im engeren Sinne des Wortes an, um ihrem Führer in die Augen zu sehen und seine Parolen entgegenzunehmen, nein, ein ganzes Volk schickt seine Vertreter nach Nürnberg, marschiert am Führer vorbei. In der Partei ist und soll alle Zeit die politische Elite des Volkes zusammengefaßt sein, sie ist ein Spiegelbild des deutschen Volkes in allen seinen Schichten, sie ist die große politische Zusammenfassung des ganzen Volkes. Partei und Volk gehen völlig ineinander über. So marschieren und tagen denn auch in Nürnberg direkte Parteiorganisationen, die nur aus Mitgliedern der NSDAP bestehen, neben den anderen Großorganisationen Deutschlands: Partei, SA, SS, NSKK, NSV, Wehrmacht, Arbeitsdienst, Hitlerjugend usw. Sie alle sind trotz ihrer verschiedenen Einzelorganisation und verschiedenen Aufgaben nichts als die Glieder des einen großen Ganzen: des deutschen Volkes. Das ganze deutsche Volk tritt in Nürnberg an, schickt seine Söhne, Väter, Brüder in die Stadt des Reichsparteitages, erlebt daheim am Rundfunk die festlichen Tage mit.

Nürnberg ist das Symbol der deutschen Volksgemeinschaft, in Nürnberg offenbart sich der erstaunten Welt das Gesicht der neuen, wahren Demokratie. Nur durch sie konnten die großen innen- und außenpolitischen Erfolge der letzten Jahre errungen werden. An Stelle des grauen, hoffnungslosen Heeres der Arbeitslosen marschieren die frischen Kolonnen des Arbeitsdienstes, die in soldatischer Zucht gestählten Truppen der Wehrmacht. In Deutschlands industriellen Werkstätten erklingt wieder das Lied der Arbeit und der Bauer kann ohne Sorge um die Zukunft seines Hofes seinem schweren Tagewerk im Dienst der deutschen Volksernährung nachgehen. Am deutschen Rheinstrom steht wieder die eherne Wacht, nicht um fremdes Land zu bedrohen, sondern um das deutsche, so schwer geprüfte Land an Rhein, Ruhr und Saar mit starken Arm zu schützen. An Deutschland liegt es nicht, wenn der große Friedenswunsch der Völker noch nicht seine Sicherung gefunden hat. Deutschlands Kanzler hat der Welt sein großzügiges Friedensprogramm vorgelegt und ist zu seiner Verwirklichung bereit. Er hat in seiner Politik gegen Polen, England (Flottenvertrag) und Oesterreich, in der Haltung gegenüber Italien und den anderen Staaten gezeigt, daß er eine Politik friedlicher Zusammenarbeit und Verständigung will. Das deutsche Volk billigt in geschlossener Einmütigkeit diese Politik seines Führers und Kanzlers. Nürnberg steht nicht im Gegensatz zu dem Berlin der Olympischen Spiele, sondern ist nichts als eine in anderen Formen und Farben wiederholte Bekundung des friedlichen aber auch entschlossenen deutschen Lebenswillens. Der politische Soldat und der Waffenträger der Nation, die Jugend des Volkes und die Kämpfer des Weltkrieges, sie alle gliedern sich ein in den großen Kraftstrom, der, in immer neuer Form vor dem Führer der Nation vorbeirauscht. Alle dem einen Ziel entgegen: der Verwirklichung der nationalsozialistischen Idee in einem freien, ehrenvollen, frohschaffenden deutschen Vaterland. —th.

Blum verteidigt seine Politik

Internationales Recht in Theorie und Praxis

Paris, 7. September.

Ministerpräsident Blum hielt am Sonntag abend vor der sozialistischen Landesgruppe des Departements Seine im Lunapark eine längere Rede, in der er sich ausführlich mit der Haltung der französischen Regierung gegenüber den Ereignissen in Spanien beschäftigte.

Er erklärte u. a., daß zwischen der Regierung der Volksfront und Vertretern eines Teiles der Wähler der Volksfront Meinungsverschiedenheiten beständen, die er nicht länger bestehen lassen möchte. Er wisse sehr wohl, nach welcher Seite „in diesem schrecklichen Abenteuer" dem spanischen Bürgerkrieg das Interesse Frankreichs führen müßte. Er wisse, daß die Aufrechterhaltung der spanischen Republik die Sicherheit Frankreichs und die seiner westlichen Grenzen so wie die seiner Verbindungen mit Nordafrika garantiere.

„Es besteht", erklärte Blum wörtlich, „kein Zweifel darüber, daß, wenn wir uns auf das internationale und das öffentliche Recht stützen, nur die legale Regierung das Recht hätte, vom Ausland Waffenlieferungen zu empfangen. Dieses Recht müßte also ausdrücklich den Führern des Militäraufstandes verweigert werden. „Andererseits, fuhr der Redner fort, würde das internationale Recht, ganz streng genommen, wie man dies in einer Reihe von Entschließungen zum Ausdruck bringe, es morgen den Regierungen, die dies für angebracht erachtet hielten, erlauben, die provisorische Regierung von Burgos als legal anzuerkennen, und vom Zeitpunkt dieser Anerkennung ab auf Grund des internationalen Rechts diese Regierung der Aufständischen ebenso wie die legale Regierung von Madrid mit Waffenlieferungen zu versorgen. Diese tatsächliche Anerkennung sei zu verschiedenen Zeitpunkten möglich erschienen.

Auf alle Fälle habe sich alles so abgespielt, als ob gewisse Mächte die aufständische Regierung bereits als legal anerkannt und sich das Recht zuerkannt hätten, diese sogenannte Regierung, ebensogut wie andere es mit der legalen Regierung hätten machen können, mit Waffen zu versorgen. Dies widerspreche dem internationalen Recht. Aber welches Gegenmittel gebe es als die Gewalt, als das Ultimatum, und mit welchen Folgen?" Wenn man dem internationalen Recht nicht durch Gewalt Achtung verschaffe, und wenn es nicht gelinge, die Rechtmäßigkeit auf internationaler Grundlage durch die Anerkennung der gegebenen Tatsachen herzustellen, vor welcher Lage würden wir uns dann befinden?

„Wir sind dazu gelangt, ein internationales Abkommen aufzustellen, in dem die verschiedenen Regierungen sich verpflichten, die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien zu verbieten. Hier ist die beste Vorbedingung, um eine Art Neutralität aufrecht zu erhalten." Es habe sich daraus zwar, behauptete Blum an dieser Stelle seiner Rede, ergeben, daß während einer Zeitspanne, die die Regierung nicht gewollt habe, deren Hände gebunden gewesen seien !!), während andere hätten fortfahren können, die Aufständischen mit Waffen zu versehen (!!).

Nun habe ihn, Léon Blum, eine sehr starke Abordnung der Gewerkschaften gebeten, eine Politik zugunsten der Madrider Regierung einzuschlagen. Es gebe aber seiner Auffassung nach keinen einzigen Beweis dafür, daß irgendeine Regierung seit der Annahme des Neutralitätsvorschlages ihr Wort gebrochen habe. Wenn man von ihm verlange, seinen bisherigen Standpunkt und den der Regierung aufzuheben, so antworte er heute: Nein.

Er wünsche nicht, seine einmal gegebene Unterschrift zu verraten, ohne den Mut zu haben, sie einfach zurückzuziehen.

„Wir haben Freunde", so fügte der Ministerpräsident hinzu, „die die Haltung der Regierung als schwach bezeichnen. Er werde nicht zugeben, daß etwa die Würde der französischen Republik mindern könnte, und er werde nichts versäumen, um die Sicherheit ihrer Verteidigung zu gewährleisten. Aber ein bedeutender Faktor der nationalen Ehre sei der friedliche Wille des Landes. Frankreich werde die Sicherheit nur im gegenseitigen Beistand und in der Abrüstung finden. Bis zur letzten Minute seiner Regierungstätigkeit werde er aber alles tun, um einen Krieg zu verhindern. „Ich weigere mich, am Frieden und an der Festigung dieses Friedens durch das französische Volk zu zweifeln."

Die Rede des französischen Ministerpräsidenten wurde von den zahlreichen Zuhörern mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Die Menge sang mit erhobener Faust die Internationale.

Frankreich rüstet auf!

Ministerrat in Paris

Paris, 7. September.

Im Ministerrat, der am Montag vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysée zusammengetreten war, gab Außenminister Delbos zunächst einen Bericht über die auswärtige Lage. Auf Vorschlag des Kriegsministers Daladier beschloß der Ministerrat, eine Gesetzesvorlage einzubringen, die die nationale Verteidigung verstärken soll, und zwar durch eine Verbesserung und Vermehrung des Kriegsmaterials für das Heer und die Luftwaffe sowie für die Kriegsmarine, die Einrichtung eines „Spezialisten"-Korps, die Erhöhung der Zahl der Berufssoldaten und den Ausbau der Verteidigungsmittel insbesondere gegen Tanks und Panzerwagen. Der erste Abschnitt dieses Programms für 1937 beläuft sich auf 4 200 Millionen Franken.

Die Regierung weist jedoch — so heißt es in dem Sitzungsbericht — indem sie diese Maßnahmen für die Sicherheit Frankreichs angesichts der gegenwärtigen Lage Europas ergreift, erneut auf die Gefahren hin, die die fortgesetzte Steigerung der militärischen Lasten der Völker bedeuten könnten. Die französische Regierung bestätigt ihren Entschluß, im Laufe der kommenden internationalen Versammlungen die notwendigen Initiativen zu ergreifen mit dem Ziel, eine allgemeine Konferenz für die Begrenzung, die überwachte Verminderung und die Einschränkung der Rüstungen herbeizuführen.

Der Marineminister hat dem Präsidenten der Republik des weiteren einen Gesetzeserlaß zur Unterzeichnung unterbreitet, der ihn bevollmächtigt, bis zum 31. Dezember 1936 einen Kredit von 100 Millionen Franken zu verwenden für Schiffsbauten, zur Beschaffung von Marineartillerie, von Flugzeugen für die Marine und zu Arbeiten in den Kriegshäfen.

Milliardenkredite für Aufrüstung

Erhöhung der Löhne für französische Berufssoldaten.

Paris, 8. September.

Im Zusammenhang mit dem Beschluß des Ministerrats am Montag, 4,2 Milliarden Franken für Rüstungszwecke im Jahre 1937 bereitzustellen, wird bekannt, daß von diesem Betrag 1,2 Milliarden für den Aufbau der Militärluftfahrt dienen werden. Obgleich die 4,2 Milliarden Franken nur einen Teil der etwa 14 Milliarden darstellen, die in den nächsten Jahren für zusätzliche Rüstungen ausgegeben werden sollen, wird an eine frühere Entscheidung der Regierung erinnert, wonach noch vor Ende d. J. 2,7 Milliarden für die Anschaffung von Kriegsmaterial investiert werden sollen.

Die Regierung hat ferner beschlossen, die Prämien und die Löhnung der Berufssoldaten wesentlich heraufzusetzen, um dadurch einen Anreiz zum freiwilligen Militärdienst zu bieten, und die Schaffung des „Spezialistenkorps" und die Verstärkung des Berufsheeres möglich zu machen.

Die französisch-polnischen Abkommen

Paris, 7. September.

Die verschiedenen Abkommen, die zwischen der französischen Regierung und General Rydz-Smigly vereinbart wurden und die noch Gegenstand der Beratungen des Ministerrats sein werden, dürften in einer amtlichen Verlautbarung der französischen Regierung näher dargelegt werden. In sonst gut unterrichteten Kreisen erklärt man schon jetzt, daß das Hauptabkommen die Finanzierung der polnischen Rüstungen betreffe. Es handele sich, so schreibt das „Echo de Paris", um die Eröffnung eines 2-Milliarden-Kredits, der auf ungefähr 5 Jahre verteilt werden soll und zur Beschaffung modernen Kriegsmaterials bestimmt sei. Man sei der Ansicht gewesen, daß dieses Opfer genüge, um das französische Bündnis wieder zu beleben. Dem Bündnisvertrag selbst habe man nichts hinzugefügt und auch keine neuen politischen Garantien vereinbart.

Die Warschauer Meldung

Warschau, 7. September.

Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde im Anschluß an das Festessen, das Staatspräsident Lebrun in Rambouillet zu Ehren von General Rydz-Smigly gab, ein Abkommen paraphiert, das die technischen und finanziellen Einzelheiten der Zusammenarbeit festlegt, durch die das französisch-polnische Bündnis wieder belebt werden soll.

König Eduard in Bulgarien

Kurzer Besuch bei König Boris

Sofia, 7. September.

König Eduard von England traf auf seiner Rückreise von Istanbul am Montag auf bulgarischem Boden ein. Auf dem Bahnhof Nowoselzi, eine Stunde von Sofia entfernt, bestiegen König Boris und Prinz Kyrill den Zug. Um 15.30 Uhr trafen sie in Kasitschane ein, wo die Monarchen den Zug verließen und in das in der Nähe gelegene königliche Schloß Wranja fuhren. Hier hielt sich der König ungefähr eine halbe Stunde auf und legte dann die 14 Kilometer nach Sofia im Kraftwagen zurück. Hier besichtigte er, begleitet von König Boris, die Kathedrale Alexander Newski und das Königliche Schloß. König Boris und Prinz Kyrill begleiteten am Nachmittag den Gast bis zur bulgarischen Grenze.

Ein einziger Block von Auslandsdeutschen

Feierlicher Abschluß der Reichstagung in Erlangen

Erlangen, 7. September.

Die vierte Reichstagung der Auslandsdeutschen wurde am Montag abend mit einem feierlichen Schlußappell beendet. Die Schlußansprache hielt Gauleiter Bohle. Am letzten Tag der Reichstagung haben noch Reichsführer Himmler über die Entwicklung der Schutzstaffeln und Reichsleiter Dr. Groß, der Leiter des Rassepolitischen Amtes, zu den Auslandsdeutschen gesprochen.

Im Rahmen der vierten Reichstagung der Auslandsdeutschen Erlangen 1936 sprach am Montag nachmittag Reichsleiter Dr. Groß, der Leiter des Rassepolitischen Amtes, in einer großen Kundgebung zu den Auslandsdeutschen. Der Redner legte, vielfach von Beifall unterbrochen, die Grundsätze der nationalsozialistischen Rassepolitik dar. Wenn wir den einzigen in unserem Volke lebenden fremden Volkskörper, den Juden, ausgeschaltet hätten, so sei dies nicht aus Ueberheblichkeit geschehen, sondern aus der Notwendigkeit dieser Erkenntnis. Die Judenfrage sei eine rein innenpolitische Angelegenheit.

„Nehmen Sie", so führte

Gauleiter Bohle

in seiner Schlußrede aus, „von Erlangen die Ueberzeugung mit, daß Ihre Arbeit draußen gewürdigt wird. Dieser Ueberzeugung hat der Führer in seinem Telegramm an uns Ausdruck verliehen. So wie Sie die Ueberzeugung haben, daß es nichts mehr geben kann, was Deutschland von den nationalsozialistischen Auslandsdeutschen trennt, nehmen Sie die Ueberzeugung mit, daß die deutschen Volksgenossen im Reich unerschütterlich zu den Deutschen draußen stehen, ebenso wie wir im Reich die Ueberzeugung haben, daß ein einziger Block von Auslandsdeutschen draußen vorhanden ist, auf den das Reich sich immer verlassen kann.

Politische Umschau

Das Ergebnis der Verhandlungen, die der polnische Generallissimus Rydz-Smigly in Paris geführt hat, ist ein Abkommen technischer und finanzieller Art, das seinem Geiste nach als Belebung des polnisch-französischen Bündnisses von 1923 gekennzeichnet wird. Es hat also nicht nur einen wirtschaftlichen, sondern auch einen politischen Sinn. Die Frage ist nur die, in welche Richtung das neue Abkommen zielt. Daß Polen für die Modernisierung und Ergänzung seines Heeresmaterials die Hilfe französischen Kapitals und französischer Rüstungsfabriken in Anspruch nimmt, kann nicht überraschen. Denn das gesamte polnische Heerwesen ist aufgebaut auf dem Vertrag von 1923, und es hätte eine Umwälzung der ganzen außenpolitischen Situation von größter Tragweite bedeutet, wenn Polen für die Erneuerung seiner Waffen anstelle Frankreichs plötzlich andere Lieferungsländer bevorzugt haben würde. Daß aber mit der Erneuerung der militärtechnischen Zusammenarbeit zugleich auch der Vertrag von 1923 in seiner außenpolitischen, nur gegen Deutschland gerichteten Zielsetzung verstärkt worden wäre, wie es einige französische Zeitungen darstellen, ist eine bloße Spekulation, die in der gegenwärtigen internationalen Situation keine Grundlage findet.

Wenn die Verhandlungen Rydz-Smiglys auch in außenpolitischer Beziehung ein positives Resultat gezeitigt haben, so darf dies nicht in einer Wiederbelebung der mitteleuropäischen Spannungen erblickt werden, sondern höchstens in der Tatsache, daß es dem polnischen General gelungen ist, die Franzosen von der absoluten Notwendigkeit der polnischen Neutralität nach allen Seiten hin zu überzeugen, d. h. auch von der Notwendigkeit, Warschau aus der verhängnisvollen Automatik des französisch-sowjetrussischen Militärbündnisses herauszuhalten. Daß Rydz-Smigly in dieser Hinsicht auf wachsendes Verständnis nicht nur bei den französischen Generalstäblern, sondern auch bei den französischen Politikern gestoßen ist, ist in der Tat nicht ganz unwahrscheinlich. Die Vorgänge in Spanien, aber auch die Zuspitzung der Machtkämpfe innerhalb der französischen Volksfront, die Auseinandersetzungen zwischen Blum und den Kommunisten haben bei einsichtigen Franzosen einige Zweifel an dem Wert des Sowjetpaktes aufkommen lassen. Es ist daher nicht richtig, das „belebte Bündnis" in jenem einseitigen Sinne zu deuten, den man dem Vertrag von 1923 zur Zeit seiner Entstehung gab.

4 Kilometer vor San Sebastian

An der Front vor San Sebastian, 7. September.

Die Lage an der Nordfront ist für die nationalistischen Truppen weiter sehr günstig. Unter Außerachtlassung des noch von den Roten besetzten Forts Guadalupe sind die Kolonnen der Angreifer nach der Einnahme Iruns nach Westen abgeschwenkt und haben sich zwischen Irun und Pasajes mit der von Oyarzun von Süden vorstoßenden Gruppe vereinigt. Gemeinsam führten sie unmittelbar darauf die Einkreisung des Industrieortes Renteria durch, der kampflos besetzt werden konnte. Daraufhin erfolgte im Laufe des Montag der Angriff auf die kleine Hafenstadt Pasajes, wo die rote Miliz sich energisch verteidigte. Nach längerem Feuergefecht konnten die Legionäre in Pasajes eindringen, das nach kurzem Straßenkampf von den Marxisten in wilder Flucht verlassen wurde. Die nationalen Truppen stehen somit nach den Gefechten des Montags nur mehr 4 Kilometer östlich von San Sebastian entfernt. Die nationalistische Südgruppe hat ihre vordersten Stellungen bis auf die gleiche Entfernung vorgeschoben, so daß nach Schließung der von San Sebastian nach Westen zu noch offenen Lücke mit dem Generalangriff auf die Stadt gerechnet werden kann, der voraussichtlich noch in dieser Woche durchgeführt werden wird.

England gegen Verwendung von Giftgas

im spanischen Bürgerkrieg.

London, 7. September.

Die britische Regierung hat ihren Geschäftsträger in Madrid angewiesen, festzustellen, ob die Berichte über die Verwendung von Giftgasen durch die Widersacher im spanischen Bürgerkrieg der Wahrheit entsprächen. Gleichzeitig hat der britische Botschafter in Hendaye Auftrag erhalten, mit den übrigen Mitgliedern des dort versammelten diplomatischen Korps Fühlung zu nehmen und in Zusammenarbeit mit ihnen die Militärgruppe auf die ernsten Folgen aufmerksam zu machen, die eine Verwendung von Giftgasen nach sich ziehen würde.

„Preß Association" zufolge sind diese beiden Schritte auf Berichte zurückzuführen, wonach die Nationalisten die Anwendung von Giftgasen als Vergeltungsmaßnahme für ein ähnliches Vorgehen der Marxisten angedroht haben sollen.

Ein Kranz Lloyd Georges

für die Toten des Weltkrieges

München, 7. September.

Lloyd George legte am Montag vormittag einen Kranz am Kriegerdenkmal vor dem Armeemuseum nieder. In seiner Begleitung befanden sich u. a. wieder sein Sohn und seine Tochter sowie Botschafter von Ribbentrop und der Münchener Polizeipräsident Obergruppenführer Freiherr von Eberstein. Lloyd George legte zu Füßen des Heldengrabes einen Lorbeerkranz, geschmückt mit Astern und Nelken, nieder. An dem Kranz war ein Kärtchen mit folgenden Worten, eigenhändig geschrieben, geheftet: In aufrichtiger Ehrerbietung gewidmet dem Andenken der höchst tapferen Männer, die im Kampf für ihr Vaterland im großen Krieg gefallen sind. Lloyd George.



(Heinrich Hoffmann, K.)

Im Hintergrund in der Mitte Botschafter von Ribbentrop.

*

Der Berichterstatter der „Sunday Times" hebt den tiefen Eindruck hervor, den der Besuch beim Führer und besonders die Aufrichtigkeit des Führers auf Lloyd George machten. Lloyd George habe dem Berichterstatter erklärt, daß der deutsche Kanzler ein Mann von großem Verständnis und von einer faszinierenden Unterhaltungsgabe sei.

Wir bauen 5 Millionen Wohnungen

Bautätigkeit und Wohnungspolitik

In einem Vortrag in Essen hat sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit dem Wohnungs- und Siedlungsproblem sehr eingehend befaßt. Er hat dort mit aller Bestimmtheit verkündet: „Wir bauen 5 Millionen Wohnungen". Es sei ihm gleich, ob nun Siedlungen oder Eigenheime oder Geschoßwohnungen als das richtige angesehen werden, die Hauptsache bleibt, daß die nötigen Wohnungen geschaffen werden und daß sie dort entstehen, wo sie gebraucht werden. Wir könnten auch nicht warten, ob es möglich sein wird, die Menschen aus der Großstadt oder aus dem Industriegebiet auf das Land umzusiedeln, sondern es müßten zuerst einmal gesunde Wohnverhältnisse geschaffen werden.

Das schwierigste Gebiet ist selbstverständlich in der Finanzierung zu sehen. Für die erste und auch für die zweite Hypothek läßt sich in den meisten Fällen Rat schaffen, dank der großzügigen Förderung durch das Reich. Schwierig ist meist die Beschaffung der Restbausumme. Für den eigentlichen Kleinwohnungsbau, der aber nur einen Ausschnitt des ganzen Bedarfs zeigt, sind auch in dieser Hinsicht manche Wege und Erleichterungen gefunden. Die Frage im Ganzen ist aber damit noch nicht beantwortet.

Das Institut für Konjunkturforschung hat kürzlich eine Studie veröffentlicht, die einen vordringlichen Bedarf von 1,3 Millionen Wohnungen als vorhanden ansieht. (Die Ziffer von 5 Millionen wird sich aus der Notwendigkeit ergeben, auch alle ungesunden, baufälligen oder ungenügenden Wohnräume durch bessere zu ersetzen.) Die erwähnte Statistik hält für das laufende Jahr 385 000 Wohnungen für erforderlich und für die dann folgenden fünf Jahre je 200 000. In der Reihe späterer Jahre wird sich dann die sinkende Ziffer der Haushaltungen durch die Veränderungen in der Einwohnerzahl auswirken. Bleibt man bei dem Jahresbedarf von 385 000, so ist festzustellen, daß selbst im besten Jahre der Bautätigkeit, 1929, nur 339 000 neue Wohnungen entstanden sind.

Das Institut für Konjunkturforschung hat sich auch mit der Frage der Mieten beschäftigt und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß für den Haushalt des Arbeiters in der Regel 30 RM. monatlich für den Angestellten 50 RM. monatlich als Norm anzusehen sei, an die man sich bei der Berechnung der Baukosten halten sollte. Auch hier spielt die Höhe der Zinssätze eine wichtige Rolle, wenn man mit einer solchen Miete auskommen soll.

Dr. Ley hat zu der Frage der Kosten neue und mutige Gedanken entwickelt. Er sprach davon, daß die Arbeitsfront und der Arbeitsdienst einzusetzen sei, daß die Reichsautobahnen ausgenutzt werden müßten, und daß eine Normung des Baustoffbedarfs ins Auge zu fassen sei. Für die Normung der Bauelemente solle in Berlin eine besondere Dienststelle geschaffen werden. Die Arbeitsfront werde außerdem Siedlerschulen einrichten, die für solche Volksgenossen bestimmt seien, die sich an Siedlungen beteiligen wollen. Die Gefahr von Fehlleitungen an Menschen wie an Material — soll durch solche Einrichtungen abgewehrt werden.

Die Deutsche Akademie für Städtebau, der in erster Linie die gemeindepolitisch orientierten Fachleute angehören, hat Vorschläge ausgearbeitet, die weniger dem Einzelproblem des Wohnungswesens als den neuen Grundsätzen des Städtebaues, der Reichs- und Landesplanung dienen. (Mit der gleichen Frage befaßt sich als höchste amtliche Instanz die Reichsstelle für Raumordnung, die dem Reichsminister Kerrl untersteht.) Die Vorschläge der Akademie bringen neue Formulierungen zum bodenrechtlichen Eigentumsbegriff, nach denen dem Reich die „Hoheit über den deutschen Raum und Boden" zuerkannt werden soll. Das Eigentum, so heißt es, erscheint hier als die Befugnis des Rechtsträgers zum Gebrauch, zur Nutzung, zur Auswertung. Bisher hat das öffentliche Interesse im Städtebau durch Enteignungs- und Fluchtlinienge setze seine Vorhand ausüben können. Es ist klar, daß die neuen Vorschläge viel weiter gehen. Die Akademie ist sich dessen bewußt, wenn sie schreibt: „Für jede Kritik, die eine weitere Arbeit an dieser umfassenden Aufgabe fördern kann, ist die Akademie dankbar".

Alles das zeigt, daß im neuen Deutschland nach Wegen gesucht wird, den deutschen Raum und das Heim des Einzelnen zu einer Sache des ganzen Volkes zu machen. Mögen die Dinge sich auch noch im Fluß befinden, so ist doch die Frage in den Mittelpunkt gestellt und wird sowohl für die vordringlichen Aufgaben der Gegenwart wie auch für die Planungen der Zukunft ihre Lösungen finden.

Pfändungsschutz für Urlaubsmarken

Gemäß einer gemeinsamen Verordnung des Reichsjustiz- und Reichsarbeitsministers unterliegen Urlaubskarten, Urlaubsmarken sowie die Ansprüche auf Auszahlung der auf Grund der Urlaubskarten im Baugewerbe zu gewährenden Beträge nicht der Pfändung.

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Verdoppelte Flachsernte

Im Hinblick auf die besondere Bedeutung der Flachsernte für die Fett- und Rohstoffversorgung ist im gesamten Reichsgebiet eine Vorschätzung der Ergebnisse der Flachsernte durchgeführt worden. Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, ist 1936 ein Durchschnittsertrag von 35,7 dz je Hektar Rohstengelflachs und 7,7 dz je Hektar Leinsamen zu erwarten. Der Hektarertrag beim Rohstengelflachs liegt also mit 35,7 dz um etwa 5 dz höher als im Vorjahre. Wenn auch in den einzelnen Gebieten recht unterschiedliche Hektar-Erträge errechnet worden sind, so sind im ganzen gesehen diese Hektarerträge doch als recht gut zu bezeichnen.

Unter Zugrundelegung der für Mitte Mai ermittelten vorläufigen Anbauflächen ist mit einer Ernte von 150 200 Tonnen Rohstengelflachs und 32 400 Tonnen Leinsamen zu rechnen. Die Rohstengelernte ist über zweimal und die Leinsamenernte fast zweimal so groß wie die Vorjahrsernte.

Der Strohflachs dürfte in diesem Jahre ausreichen, um völlig den Bedarf der Leinenindustrie im Wirtschaftsjahr 1936/37 zu decken.

Wie das Statistische Reichsamt ferner mitteilt, ist in diesem Jahre mit einer Ernte an Frühkartoffeln von 1,54 Mill. To. zu rechnen; das sind etwa 200 000 Tonnen mehr, als im Vorjahr geerntet wurden. In den einzelnen Gebieten ist die große Ausgeglichenheit der Hektarerträge bemerkenswert. Die Abweichungen vom Reichsdurchschnitt sind, abgesehen von kleineren Gebieten, recht gering.

Fortschreitende Motorisierung

Die Ergebnisse der amtlichen Erhebungen über den Kraftfahrzeugbestand Deutschlands am 1. Juli 1936 sind soeben veröffentlicht worden. Sie zeigen, daß die unter der Regierung Hitlers tatkräftig geförderte Motorisierung Deutschlands in fortgesetzt beschleunigtem Tempo Fortschritte macht. Mitte dieses Jahres waren im Reich 2 475 000 Kraftfahrzeuge vorhanden gegen 2 158 000 mit und 2 140 000 ohne Saarland Mitte vorigen Jahres und 1 888 000 Mitte 1934. In diesen Zahlen sind die vorübergehend abgemeldeten Kraftfahrzeuge einbegriffen. Die weiter zurückliegenden Vergleichsziffern erfassen dagegen nur die im Verkehr befindlichen Fahrzeuge. Mitte 1934 waren 1 746 000 Kraftfahrzeuge im Verkehr gegen 1 563 000 Mitte 1933. 1 500 000 Mitte 1932 und 1 507 000 Stück Mitte 1931.

Aus diesen Zahlen ergibt sich kurz zusammengefaßt, folgendes Enwicklungsbild: Von Mitte 1931 bis Mitte 1932 ging die Zahl der im Verkehr befindlichen Kraftfahrzeuge um 7000 zurück, während sie von Mitte 1932 bis Mitte 1933 um 63 000 und von Mitte 1933 bis Mitte 1934 um 183 000 stieg. Anschließend erhöhte sich dann der Bestand Deutschlands an Kraftfahrzeugen in der Zeit von Mitte 1934 bis Mitte 1935 ohne Anrechnung des durch die Rückgliederung des Saarlandes einmalig verursachten Zugangs um 252 000 und in den letzten zwölf Monaten bis Mitte dieses Jahres sogar um 317 000 Stück.

Bei den Personenkraftwagen einschl. Kraftomnibusse ergibt sich für die Zeit von Mitte 1931 bis Mitte 1932 eine Abnahme um 26 000 Stück, für die folgenden zwölf Monate bis Mitte 1933 dagegen eine Zunahme um 25 000, von Mitte 1933 bis Mitte 1934 um 86 000, von Mitte 1934 bis Mitte 1935 um 125 000 und von Mitte 1935 bis Mitte 1936 um 152 000 Stück. Ebenso war auch bei den Lastkraftwagen von Mitte 1931 bis Mitte 1932 ein Rückgang um 9000, im Rechnungsjahr 1932/33 dagegen eine Zunahme um 3000, 1933/34 um 14 000, 1934/35 um 27 000, 1935/36 um 27 000 Stück zu verzeichnen. Die Zahl der Krafträder stieg 1931/32 um 27 000. 1932/33 um 34 000, 1933/34 um 81 000, 1934/35 um 70 000 und 1935/36 um 125 000 Stück.

Grundbesitzwechsel

in Groß- und Mittelstädten.

Die schon im Jahre 1934 beobachtete Belebung des Grundstücksmarkte hat nach einer Mitteilung des Statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik" infolge der weiteren Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage auch im Berichtsjahr angehalten. Die freiwilligen Verkäufe haben zugenommen, während die im Vergleich hierzu zahlenmäßig unbedeutenden Zwangsversteigerungen wiederum zurückgegangen sind. Im ganzen wechselten in 51 berichtenden Groß- und Mittelstädten 52 807 Grundstücke den Besitzer, d. s. 13,7 Prozent mehr als im Vorjahr (46 440). Die Zunahme bei den freiwilligen Veräußerungen belief sich auf 15,4 Prozent, die Abnahme bei den Zwangsversteigerungen auf 4,3 Prozent.

Der Umsatz an unbebauten Grundstücken war infolge der beträchtlichen Ausdehnung der Neubautätigkeit besonders rege. Die freiwilligen Veräußerungen — im ganzen 23 265 — haben um 15,9 Prozent, die umgesetzte Fläche mit 50,1 Mill. qm sogar um 66,7 Prozent zugenommen. Die Grundstücke waren also durchschnittlich größer als im Vorjahr; diese Entwicklung dürfte im Zusammenhang mit der weitläufigeren Bauweise und der stärkeren Erstellung von Kleinsiedlungen stehen. Der Gesamterlös betrug 141 Mill. RM. gegenüber 89 Mill. RM. i. V. Der Erlös je qm erreichte dagegen mit 2,82 RM. nicht ganz die vorjährige Höhe (2,96 RM). An städtisch bebauten Grundstücken wurden 14 494 freiwillig umgesetzt. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr betrug 10,5 Prozent, nach der umgesetzten Fläche (15,5 Mill. qm) 5,6 Prozent; der Erlös war um 16,7 Proz. größer als im vergangenen Jahre. Als Veräußerer und Erwerber standen mit 55,7 und 51,8 Prozent der Fläche die im Inland wohnenden physischen Personen an erster Stelle. Auf die nichtphysischen Personen entfielen 43,4 Prozent und 47,9 Prozent, der Rest 0,9 und 0,3 Prozent auf die Ausländer.

Die privaten Bausparkassen.

können auf ein befriedigendes Geschäftsergebnis im ersten Halbjahr 1936 zurückblicken. Der Gesamtvertragsbestand der 48 Institute belief sich nach Mitteilung der Fachgruppe Private Bausparkassen Ende Juni 1936 auf etwa 206 000 Verträge über mehr als 1,9 Mrd. RM., wovon allein auf das erste Halbjahr 1936 rund 14 000 Neuabschlüsse über mehr als 120 Mill. RM. entfallen. Die Nettozuteilungsleistung der privaten Bausparkassen im ersten Halbjahr 1936 beträgt rund 31,5 Mill. RM. zur Finanzierung und Entschuldung von etwa 3500 Eigenheimen. Damit ist die bisherige Gesamtzuteilungsleistung der 48 Institute auf rund 640 Mill. RM zur Finanzierung und Entschuldung von über 60 000 Eigenheimen angewachsen.

Berliner Börse

An der Berliner Börse war das Geschäft am Montag still. Der Geldmarkt war kaum verändert. Der Satz für Tagesgeld stellte sich wieder auf 3 bis 3¼ v. H. Der Rentenmarkt war wieder sehr ruhig. Die Reichsaltbesitzanleihe war mit 114,60 so gut wie unverändert. Am Devisenmarkt war eine leichte Abschwächung der Goldvaluten zu verzeichnen.

Die Mark im Auslande

London 12,53 (12,52½); Amsterdam 59,23 (59,24); Zürich 123,32½ (123,37½); New York —,—.

Benteler-Werke A.-G. in Bielefeld

In der ordentlichen Generalversammlung wurden dem Vorschlag entsprechend nach Vornahme der erforderlichen Rückstellungen und Abschreibungen von dem zur Verfügung stehenden Gewinn 25 000 RM dem gesetzlichen Reservefonds zugewiesen. Der Rest von 2866,91 RM soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Zum derzeitigen Geschäftsgang berichtete Generaldirektor E. Benteler, daß sich zwar die Umsätze gesteigert hätten, in einzelnen Abteilungen aber die erzielbaren Preise noch nicht befriedigend seien. Bei Anhalten der derzeitigen allgemein guten Wirtschaftslage könne man für die Zukunft mit besseren Erträgnissen rechnen. Das Bauprogramm wird mit Ende dieses Jahres in der Hauptsache zur Durchführung gekommen sein.

In der Bilanz vom 31. Dezember 1935 werden aufgeführt Anlagevermögen in Höhe von 1 487 279 Mark und zwar Grundstücke 244 100 Mk., Gebäude 634 817 Mk., Licht- und Kraftanlagen 25 297 Mk., Maschinen und maschinelle Anlagen 392 767 Mk., Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsinventar 190 298 Mk.

Umlaufvermögen von insgesamt 2 229 852 Mk., darunter Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 438 542,71, halbfertige Erzeugnisse 351 001,99 Mk., fertige Erzeugnisse 251 351,46 Mk., Wertpapiere 37 179, Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 955 384 Mk., sonstige Forderungen 65 081 Mk., Wechsel 90 083 Mk., Schecks 27 759 Mk.

Auf der Passivseite werden aufgeführt: Rückstellungen 134 850 Mk., Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 423 558 Mk., sonstige Verbindlichkeiten 427 074 Mk. Akzepte 306 978 Mk., Verbindlichkeiten gegenüber Banken 245 335 Mk.

Nach der Gewinn- und Verlustrechnung betrugen die Aufwendungen für Löhne und Gehälter 2 074 729 Mk., soziale Abgaben 183 398 Mark, Abschreibungen auf Anlagen 176 009 Mark, andere Abschreibungen 13 388 Mk., Zinsen 21 823 Mark, Besitzsteuern 78 166 Mk., alle übrigen Aufwendungen 902 578 Mk. Der Gewinn-Vortrag aus 1934 bezifferte sich auf 17 330 Mk., hinzu kommt der Gewinn aus 1935 mit 10 536 Mk., so daß insgesamt 27 866 Mk. Gewinn für die Verteilung zur Verfügung standen. Der Rohertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe wurde mit 3 458 394 Mk. ausgewiesen.

Dresdner Bank.

In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das erste Halbjahr 1936 vorgelegt. Gegenüber der gleichen Vorjahrszeit haben sich die Umsätze weiter erhöht. Die erfolgreiche Durchführung öffentlicher und privater Neuemissionen sowie die Konversion von Industrieobligationen hat das Effektengeschäft in letzter Zeit günstig beeinflußt. Die Zahl der Kunden und Konten ist erneut gewachsen. Das Gesamtergebnis kann als befriedigend bezeichnet werden.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 7. Sept. Per 100 kg: Elektrolytkupfer 56.00 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 38.40—41.40 RM.

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 7. Sept. Loko 1406; September 1330 Abr.; Oktober 1281 B, 1279 G, 1280 Abr.; Dezember 1281 B. 1279 G, 1281 bez., 1281 Abr.; Januar 1281 B, 1279 G, 1280 Abr.; März 1285 B, 1283 G, 1284 Abr.; Mai 1287 B, 1285 G, 1286 Abr.; Juli 1287 B, 1284 G, 1285 Abr. Tendenz ruhig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 7. Septbr. Loko: Sakellaridis 10.31 (Upper F. G. F. 7.58); Oktober 12.24 (7.07); November 10.09 (6.95); Januar 9.76 (6.98); März 9.54 (7.08); Mai 9.35 (7.07); Juli 9.17 (7.09). Tendenz ruhig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 7. Sept. Loko 6.70, September 6.38, Oktober 6.30, November 6.23, Dezbr. 6.22, Januar und Februar 6.23, März bis Mai 6.24, Juni und Juli 6.23, August 6.13. Tendenz stetig.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 7. Sept. Auftrieb: Großvieh 366, Kälber 423, Schafe 42, Schweine 1264. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45 RM. Bullen: a) 43, b) 39. Kühe: a) 41—43, b) 35—39, c) 33 d) 25 RM. Färsen: a) 44, b) 40. Kälber: a) —, b) 84-90, c) 76—83, d) 68—75, e) 55—66. Schafe: a) 53-56, b) 45—50, c) 30—40. Schweine: Fette Speckschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 55.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber und Schafe flott.

Essener Schlachtviehmarkt

Essen, 7. September. Auftrieb: Großvieh 538, Kälber 681, Schafe 250, Schweine 1406. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 41. Bullen: a) 43, b) 39. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33. Färsen: a) 44, b) 40. Kälber: a) 100—105, b) 92—95, c) 82—90, d) 70—80, e) 60—68 Schafe: a) 58—62, b) 48-52, c) 40—45, d) 32. Schweine: Fette Speckschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50., c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 55.50, andere Sauen 52.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber sehr flott, Schafe gut.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 7. Sept. Auftrieb: Großvieh 717, Kälber 600, Schafe 11, Schweine 1590. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 41. Bullen: a) 43, b) 39. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25. Färsen: a) 44, b) 40. Kälber: a) 102—110, b) 82—85, c) 78—82, d) 70—77, e) 58—63. Schweine: Fette Speckschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 54.50—55.50, andere Sauen 52.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber mittel.

Der Stickstoffmarkt.

Der Abruf von Stickstoffdüngemitteln zeigte sowohl im Monat August, als auch in den Monaten Juli-August des abgelaufenen Düngejahres einen Anstieg gegenüber demjenigen der gleichen Monate des vergangenen Düngejahres. Die Erzeugung verlief ungestört. Von allen Sorten stehen Bestände zur sofortigen Lieferung bereit.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind. für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VIII. 1936: 22791, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18715, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4074

Am Sonnabend, dem 5. September 1936, um 15 Uhr, rief der Allmächtige unerwartet meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, den

Rentner Diedrich Becker

im 70. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Mechthildis Becker geb. Mirz
Dr. med. Adalbert Becker
Dorchen Becker geb. Meier
und vier Enkelkinder.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Dortmund-Brackel, Bielefeld, den 7. Sept. 1936.

Das Seelenamt ist am Donnerstag morgen 7¼ Uhr in der Josephs-Kirche, Bielefeld.

Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn!

Nach langer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit ist am Sonntag morgen 6¾ Uhr, mein lieber Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Lokomotivheizer

Friedrich Wagner

im 38. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Minna Wagner
Familie Franz Wagner.

Bielefeld, den 7. September 1936.
Paulustsr. 42.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 10. September, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 3,10 Uhr.

Der liebe Gott nahm heute nach kurzer, schwerer Krankheit meinen lieben, treuen Vater und Schwiegervater, unseren herzensguten Bruder, Schwager und Onkel, den

Gastwirt

Rudolf Hellmann

im 54. Lebensjahre zu sich in sein Reich.

In tiefem Schmerz:
Willi Tölke und Frau
Elfriede, geb. Hellmann.

Brackwede, Halle, Bielefeld, 6. September 1936.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 9. September, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes. Vorfeier daselbst um 3.30 Uhr.

Statt Karten!

Am 5. Septbr. ist mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr
Heinrich Steinkrüger

nach schwerem Leiden im Alter von 68 Jahren in Frieden heimgegangen.

In tiefem Schmerz:
Lina Steinkrüger, geb. Görner
Emil Steinkrüger u. Frau Martha, geb. Kunolt
Hans Steinkrüger
Paul Steinkrüger u. Frau Elisabeth, geb. Dedering

Bielefeld, den 8. Sept. 1936.
Weststr. 94.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 9. Septbr. 1936, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 2,40 Uhr.

Familienanzeigen finden weite Verbreitung durch die **Westfälische Zeitung**

„Original Knirps" und **Schirme von den besten** kauft man preiswert auch im Westen.
Opfer, Arndtstraße

Leder-Garnituren, Gürtel, Kragen, Besätze
fertige ich in allen modernen Farben und Lederarten billigst an.
Leder-Remmert, Gehrenberg Nr. 22

Graphologie
R. Buttkus
Hotel zur Krone, Bahnhofstr. 47
Sprechstunden nachmittags 1—8 Uhr
Mannheimer Tageblatt: „Fähige Graphologen sind selten, Buttkus ist einer der wenigen, die Begabung besitzen."

Zurückgekehrt!
Dr. Fromm
Frauenarzt
Bielefeld, Hindenburgstr. 16.

Wilhelm Pfennig
Schuhmachermeister
Bielefeld
Niederwall 7a . Eing. Körnerstr.
Spezialwerkstatt für erstklassige Maßarbeit und feine Schuhbesohlung . Reinigen und Färben sämtlicher Rauhlederschuhe

---

Praxis
wieder aufgenommen.
Dr. med. Seuthe,
Gr. Kurfürstenstraße 44a.

Königs Kaffee

welch' Aroma
Herm. König Nachf.
Goldstraße 14
Fernsprecher 397

Am besten Spieß-Schuhe



MARKE SPIESS

für lose Einlagen!

Die sind eigens dafür geschaffen. Den schönen Formen kann man nicht ansehen, daß Spieß-Schuhe einen besonderen Dienst leisten. Aber beim Gehen merkt man's! Ueberzeugen Sie sich durch eine Anprobe bei

HESSE
Inh. WALTER BARTELS

Bei diesem schlechten Wetter
nie ohne einen **Hoppe-Schirm**
Reizende Neuheiten in „Original-Knirps" in neuester Konstruktion
Hoppe
Schirmfabrik, Niederstraße 33

Bitte
bringen Sie mir schon jetzt Ihre
Pelzsachen
zum Modernisieren. Gleichzeitig empfehle meine große Auswahl in
Pelzbesatz
Spezialität:
Persianer Ind. Lamm
Riesenauswahl in
Füchsen
Auf Wunsch Teilzahlung.
Fr. Peperkorn
Kindermannstr. 12
2. Min. von der Obernstr. durch die Neustädtersir., 3te Straße rechts. 129.

Bekanntmachung.
(Nach amtlichen Unterlagen)
Es sollen vergeben werden:
1. Die Ausführung von Anstreicher-Arbeiten für den Neubau einer Turnhalle und Umbau der Schule Bielefeld—Stieghorst:
2. desgl. von Glaserarbeiten daselbst;
3. „ „ Linoleumarbeiten daselbst

Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung zu 1.) für eine Reichsmark und zu 2.) und 3.) in einfacher Ausfertigung für je 0.50 RM bei der Verdingungsstelle im Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10—13 Uhr und 17—18 Uhr zu haben.

Alle Angebote sind bis Dienstag, den 15. 9. 36 ebendaselbst abzugeben. b9

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld.
Bauverwaltung.

Bettenreinigung
GRÜNDLICHE
Betten-Kirchhoff
täglich
Goldstraße

Oldentrup
Bekanntmachung
Ab 10. September ist der Privatweg über die Ziegelei Hagemann für Fahrzeuge jeglicher Art gesperrt.
Fr. Hagemann
G. m. b. H.

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922

Betten
in Qualität und Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen bei
Betten-Tasche
Arndtstr. (Ecke Elsa-Brändström.)

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein
Westfälische Zeitung.

Handstickerin
für Heimarbeit sofort gesucht. Grünstr. 35. u

Existenz.
Herstellung u. Vertrieb erstkl. pharmazeutischer Artikel sofort umständehalber übernahmefrei. Kapitalnachweis einige hundert RM Bedingung. Angebote unt. F 2613 an die Westfäl. Zeitung. c

Hausgehilfin
häuslich und zuverlässig, mit guten Empfehlung., zum 1. Oktober gesucht. Frau P. Schwarze, Quelle bei Brackwede.

Mädchen
für Haus und Küche sofort gesucht. Rebeiswall 8. z

Mädchen
oder junge Frau für morgens oder 3 mal wöchentlich gesucht. — Schröder, Arndtstraße 2. 3. Etage. l

Frau
oder Fräulein über 45 Jahre, für ganze evtl. halbe Tage gesucht. Angebote unter E 2832 an die Westf. Ztg. e

Pelznäherin,
tüchtige, für sofort gesucht. Carl Lein, Bismarckeck. e

Hausmädchen
i. Hausarbeit, Servieren und Bügeln bewandert, zum 1. Oktober in Einfamilienhaus gesucht. Köchin vorhanden. Angebote unter L M 2805 an die Westf. Zeitung.

Maschinenstickerinnen
geübte, in Dauerstellung gesucht. Ehlentrupperweg 18.

Putzfrau,
junge, saubere, zuverlässig, gesucht. Zu erfrag. in der Westf. Zeitung.

Näherinnen,
für Hemden, Kragen u. Manschetten für Betrieb gesucht. Gustav Nottebrock, Theesener Str. 14.

Stellen-Gesuche

Fabrikwächter
mit guten Zeugnissen, sucht Dauerstellung sof. oder später. Angebote unter S 2798 an die Westf. Zeitung. u

Fräulein
sucht Stellung in kleinem Wirtschaftsbetrieb wo es auch die Gäste bedienen kann oder bei alleinstehendem Herrn. Angebote unt. D 2827 an die Westfälische Zeitung

Mädchen,
geb., jg., 25 Jahre, vielseitig und selbständig arbeitend, sucht zum 1. 10. in gutem Privathaushalt Stellung als Stütze oder zur selbst. Haushaltsführung bei voll. Familienanschluß. Angeb. unt. M D 14215 an die Westf. Ztg. e

Frau
junge, im Haushalt erfahren, sucht Putz- oder Waschstellen. Angebote unter W 2813 an die an die Westf. Zeitung.

Alleinmädchen
26 Jahre, im Kochen und allen Hausarbeiten selbständig, sucht Stellung. Angeb. u. P 2781 an die Westfäl. Ztg.

Tischler
(Rheinländer), 23 J., möchte sich verändern. Angeb. unter G 2678 an die Westfäl. Ztg.

Strebsamer,
junger Schlosser, 26 J., in ungekündigter Stellung, sucht sich sofort in Dauerstellung zu verändern. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Führerschein I und III. Angebote unter T 2861 an die Westf. Zeitung. c

Vermietungen

Wohnung,
Erdgeschoß, abgeschloss. 4 Räume, Küche, Bad, Nähe Rathaus, 72.50 Mark, zum 1. 10. zu vermieten. Telefon 668.

2 Räume,
große, leere, mit Keller, 22 RM, für Herrn oder ruhiges Ehepaar, Oktober frei. Angebote unter C 2826 an die Westfälische Zeitung. c

Wochenendhäuschen
im Heidewald herrlich gelegen. Verpachte evtl. Verkauf. Zuschriften unter M F 2748 an die Westf. Zeitung. l

Raum,
leerer, vermietet Oberntorwall 23, III. z

Wohnung,
4 Räume, Balkon, zum 1. Oktob. zu vermieten. Oberntorwall 23, III. z

Werkstatt,
30—40 qm groß, zu vermieten. Angeb. unt. A 2873 an die Westfäl. Zeitung. b

Dorfschmiede,
gutgehende, sofort unt. günstigen Bedingungen zu verpachten. Angebote unter L V 14198 an die Westfäl. Zeitg.

Zimmer,
ruhiges, schön möbliert, mit Morgenkaffee, an berufstätige Dame abzugeben. Badbenutzung Schloßhofstr. 45, rechts parterre. u

Leerzimmer,
hell, abgeschlossen, mit Klavierbenutzung, an Dame zu vermieten. Angebote unter K 2848 an die Westf. Ztg. e

Zimmer,
gut möbliert, zu vermieten. Ellerstraße 26 2. Etage links. e

Zimmer
mit 1 und 2 Betten, guter Pension frei. Steinstraße 5, I. l

Miet-Gesuche

3-4-Zimmerwohnung
evtl. mit Bad u. Garten, im Stadtgebiet, für jetzt oder später zu mieten gesucht. Angebote unt. G 2836 an die Westfäl. Zeitung. c

Wohnung,
6 bis 8 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, von höherem Staatsbeamten zum 1. 10. gesucht. Angebote unter M A 14203 an die Westfäl. Ztg. z

Laden
in guter Verkehrslage sofort oder bald zu mieten gesucht. Lage Größe, Preis und Bezugszeit angeben Angebote unter V 2865 an die Westfäl. Zeitung. z

Berufstätige
Dame sucht gut möbliertes Zimmer, mögl. mit Heizung und fließ. Wasser. Angebote unt F 2835 an die Westfäl. Zeitung. c

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Bad, in guter Wohnlage zum 1. 10. gesucht. Westen bevorzugt. Angebote unter L Z 14202 an die Westfäl. Zeitung. z

Wohnung,
2 oder 3 Zimmer, zum 1. Okt. von pünktlichem Mietezahler gesucht. — Angebote unter R 2572 an die Westf. Ztg. b

Möblierte
Wohnung gesucht mit Küche, 2 Schlafzimmern u. Wohnzimmer. Preis-Angebote unter L 2852 an die Westfäl. Ztg. z

Zimmer
sauberes, separates von einem Herrn gesucht. Zentrum. Angeb unter V 2811 an die Westfäl Zeitung. a

Älteres Ehepaar,
ruhiges, sucht 2 bis 3 leere Räume. Miete voraus. Angebote unter S 2799 an die Westf. Zeitung. u

Zimmer,
gut möbl., Bahnhofsnähe, vom Herrn zum 15. 9. gesucht. Angebote L T 14195 an die Westfälische Zeitung. e

Mädel
junges, sucht Zimmer mit Verpflegung. Angebote unter Z 2820 an die Westf. Zeitung.

Ehepaar
sucht für sofort bezw. zum 1. Okt. 36., 2 gut möblierte Zimmer, mit Küchenbenutz. Preisangebote unter A 2821 an die Westf. Zeitung.

2 Damen,
berufstätige, suchen möbl. Einzelzimmer im guten Hause. Nähe Landgericht, Bethel und Finanzamt. Angeb. unter W 2869 an die Westf. Zeitung. u

Verschiedenes

Armband,
goldenes, verloren, Oststraße bis Endstation Sieker. Gegen gute Belohnung abzugeben: Prießallee 60 ptr. c

Tasche
mit Regenmantel verloren. Abzugeben B.-Sieker, Hofstr. 68. e

Mädel
20 jähriges, sucht nette Freundin. Angebote u. Z 2819 an die Westfälische Zeitung.

Verkäufe

Singernähmaschine
gebrauchte, sehr gute, versenkbar, billig verkäuflich. Kreuzstraße 41.

Lodencape
mit Kapuze, 90 cm lang, wie neu, bill. zu verkauf. Humboldtstr. 15 II r. e

Dauerbrandofen
gut erhalten, zu verkaufen. Kreuzstr. 23. l

Achtung!
Dackel, Jungtiere, von prima jagdlichen Eltern, abzugeben. Rohrteichstraße 55.

Jagdhündin,
braun, kurzh., roh. im 5. Felde, für den festen Preis von Mk. 25.— zu verkaufen. Welle 50.

Herd
neuwertiger, kombin., (Küppersbusch) umzugshalber zu verkaufen, ebenso Spiegel. Horst-Wessel-Straße 36 II.

Besitzung
ländliche, Nähe Bielefeld, guter Boden, 30 Morgen groß, sofort zu verkaufen. Anzahlung 50000.— RM. Angebote unter L 2785 an die Westfälische Zeitung. l

Teleionzelle,
Eiche, umzugshalber für 50 Mk. verkäuflich. Angebote unter R 2857 an die Westfäl. Zeitg. z

Wohnhaus
zweistöckig, gut verzinslich, mit kleinem Obstgarten, in ruhiger Lage in Bad Salzuflen zu verkaufen Preis RM. 22000.— Wohnung ab 1. Oktober frei. Angeb. unter L S 2823 an die Westf. Zeitung t

Küchenschrank
gebraucht, billig abzugeben. Breiter, Beckhausstraße 91.

Wohnhaus.
2½ Familien, in bester Lage, für Praxis geeignet, mit Garten u. Einfahrtsmöglichkeit, preiswert b. 13000 RM Anzahlung z. verkaufen. Makler verbeten. Angebote unter R 2324 an die Westfäl. Zeitung. c

Kauf-Gesuche

Möbel,
gebrauchte, ges. Preisangebote unter R 2788 an die Westf. Zeitung.

Hobelbank
zu kaufen gesucht. Event. mit Werkzeug. Tischlerei Hermannstr. 61. z

Kleiderschrank,
Bettstelle, gesucht. Angebote unter M B 14206 an die Westfäl. Ztg. z

Schottenterrier
oder Drahthaarfox zu kaufen gesucht. Angebote unter H. G. postlagernd Enger i. W. z

Schreibtisch,
runder Tisch und vier Stühle, gebraucht, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Z 2872 an die Westf. Zeitung

Schuhe
MARKE SPIESS
nlagen!
affen. Den schönen
nsehen, daß Spieß-
n Dienst leisten.
an's! Ueberzeugen
e bei
SE
ARTELS
ter
Schirm
ppe
, Niederstraße 33
ntmachung.
lichen Unterlagen)
ben werden:
rung von Anstreicher-
r den Neubau einer
nd Umbau der Schule
tieghorst:
Glaserarbeiten daselbst;
noleumarbeiten daselbst
sunterlagen sind, soweit
cht, in doppelter Aus-
für eine Reichsmark
3.) in einfacher Aus-
0.50 RM bei der Ver-
n Rathaus, Zimmer 83,
10—13 Uhr und 17—18
ind bis Dienstag, den
selbst abzugeben. bö
rbürgermeister der
adt Bielefeld.
Bauverwaltung.
entrup
ntmachung
ember ist der Privat-
Ziegelei Hagemann
jeglicher Art gesperrt.
gemann
m. b. H.
Vorauszahlung auf-
Prozent Aufschlag
gen sind in der
erfolgreich.
Küchenschrank
gebraucht, billig abzu-
geben. Breiter, Beck-
hausstraße 91.
Wohnhaus,
2½ Familien, in bester
Lage, für Praxis ge-
eignet, mit Garten
u. Einfahrtsmöglichkeit,
preiswert b. 13000 RM
Anzahlung z. verkaufen.
Makler verbeten. An-
gebote unter R 2324 an
die Westfäl. Zeitung.
Kauf-Gesuche
Möbel,
gebrauchte, ges. Preis-
angebote unter R 2788
an die Westf. Zeitung.
Hobelbank
zu kaufen gesucht. Event.
mit Werkzeug. Tischlerei
Hermannstr. 61.
Kleiderschrank,
Bettstelle, gesucht. An-
gebote unter M B 14206
an die Westfäl. Ztg.
Schottenterrier
oder Drahthaarfox zu
kaufen gesucht. Ange-
bote unter H. G. post-
lagernd Enger i. W.
Schreibtisch,
runder Tisch und viet
Stühle, gebraucht, zu
kaufen gesucht. Preis-
angebote unter Z 2872
an die Westf. Zeitung

Erste Beilage
Nr. 210 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 8. September 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 8. September.

Besuch in Nöten

Eine Tür fiel ins Schloß.

Vorige Woche — nach Feierabend — drückt ein Schlossermeister seinem Gehilfen einen Bund Nachschlüssel in die Hand: „Geh' nach der X-Straße — dort ist eine Korridortür zugeflogen. Sperre sie auf. Aber beeil' dich; die Leute sind im Druck!"

Der Gehilfe zieht los. Hausnummer? Sie stimmt. Es ist ein Mehrfamilienhaus. Auf das Klingeln öffnet eine ältere Frau. „Ach", sagt sie, „sind Sie der Schlosser? Gut, daß Sie kommen. Denken Sie nur — ich bin hier zu Besuch. Mein Schwager sagt immer: Nimm den Schlüssel mit. Ich aber hatte ihn vergessen, ließ die Tür offen und wollte nur mal runter in den Garten gehen. Als ich wieder heraufkomme, ist die Tür zugeflogen. Nein — so ein Malheur! — Was fangen wir nun an?" So jammert die Frau.

„Das lassen Sie mich mal machen!" antwortet der Schlosser beruhigend. „Das werden wir gleich haben!"

Nachdem sie zwei Treppen im Haus hochgestiegen sind, sagt die Frau: „Hier!" und zeigt auf die Türe. Ins Schloß gefallen ist sie wirklich. Da hilft kein Rütteln und Drücken. Der Schlosser kniet nieder und probiert seine Nachschlüssel. Keiner will so recht packen. Es vergeht geraume Zeit.

Da hört er Schritte hinter sich auf der Treppe. „Guten Abend", sagte der Mann, der heraufkommt. Und nach einer Weile interessierten Zuschauens: „Was machen Sie denn da?" — „Der Frau hier ist die Tür zugeschlagen", antwortet der Schlosser. Sie hat keinen Schlüssel, der liegt in der Wohnung — auf dem Küchenschrank". Die unglückliche Frau schluchzt dazwischen: „Ja, und mein Schwager sagt immer: Nimm nur den Schlüssel immer mit. — Und nun ist sie doch zugeschlagen!"

Und dann der Mann: „Das verstehe ich nicht, Sie sind doch die Schwägerin des Herrn N, — der eine Teppe höher wohnt — dies hier ist doch meine Wohnung!" —

Und so war es auch — eine Etage höher stand die Türe sperrangelweit auf....

Auch ein Rekord

aber keine „Bestleistung!"

Hühner, die aus ungeklärten Motiven danach trachten, Eier von geradezu riesigen Ausmaßen und entsprechendem Gewicht in das Nest zu legen, gehören unter ihren Bielefelder Artgenossen keineswegs zu den Seltenheiten. Ist der Wunsch, durch solche Leistungen das Wohlwollen derjenigen zu erlangen, die über Leben und Tod und den damit verbundenen Weg zum Kochtopf nach dem Nützlichkeitsgrundsatz entscheiden, als Ursache einer solchen Produktionsfreudigkeit anzusprechen? Dann dürfte es andererseits sich bei dem Leghorn, das mit einem Ei von 4 (vier) Gramm Gewicht aufwartete, um ein lebensmüdes Huhn handeln; mit solchen Taubeneiern anzutreten, heißt sich in diesem Falle das Messer selbst an die Kehle setzen, wenn es sich um ein Huhn handelt, natürlich. Da es sich aber um einen einmaligen Fehltritt in einer mengenmäßig und periodisch einwandfreien Legetätigkeit handelte, so verblieb es diesmal bei der Feststellung dieser Rekordleistung nach unten.

*

Herr Heinrich Oberschelp, Bielefeld, Brönninghauser Straße, erntete in seinem Garten eine Kohlrabiknolle, die das stattliche Gewicht von 3 Kilogramm und 130 Gramm hatte.

:·: **Fast ein Wunder.**

Am Sonnabend nachmittag stürzte ein 2½jähriges Kind in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster einer Wohnung, die sich im ersten Stockwerk eines Hauses in der Feldstraße befindet. Wie durch ein Wunder kam das kleine Mädchen ohne jede nennenswerte Verletzung davon; der herbeigerufene Arzt konnte lediglich einige blaue Flecken feststellen.

Wie das Unglück geschah

Der Tod des Generalvertreters Nordmeyer.

Zu dem tragischen Tode des aus Bielefeld stammenden 29-jährigen Generalvertreters Wolfgang Nordmeyer in Frankfurt a. M. erfahren wir noch folgendes: Der Verunglückte hatte am 3. September einen Lichtbildervortrag gehalten und im Anschluß daran einige Kameraden in seinem Kraftwagen nach Hause gebracht. Dann fuhr er allein auf einer breiten übersichtlichen Straße weiter. Aus einem nicht aufgeklärten Grunde fuhr Herr Nordmeyer gegen einen Baum. Er konnte sich nach dem Unfall noch ohne Hilfe nach Hause begeben und ist hier an den Folgen des Unfalls gestorben.

Das Wertungssingen

der Sängergruppe Bielefeld-Stadt.

Im „Kyffhäuser" tagten die Vereinsführer und Chorleiter der Gruppe Bielefeld-Stadt gemeinsam mit der Gruppen- und Kreisführung, um den Arbeitsplan für das Winterhalbjahr 1936/37 festzulegen. In eingehender Besprechung wurden die letzten organisatorischen Vorbereitungen für das erste Wertungssingen im Sängerkreis „Ravensberg" getroffen. Vierzehn Vereine der Bielefelder Sängergruppe werden am 11. Oktober in der „Oetkerhalle" vor den Wertungsrichtern ein Zeugnis ihrer choristischen Leistungen ablegen. Neben diesem Hauptzweck birgt das Wertungssingen aber auch einen rein erzieherischen Wert in sich. Hier hat der Sänger Gelegenheit, zu hören und zu sehen, wie man es machen soll und auch wie man es nicht machen soll. Er lernt auch, daß es nicht nur darauf ankommt, gesanglich gut zu bestehen, sondern daß schon das ganze Auftreten den deutschen Sänger verkörpern muß. Er sieht mit eigenen Augen, daß ein Verein, der auch gesanglich etwas leistet und etwas auf sich hält, ganz anders auftritt, als ein solcher, dessen Leistungen mangelhaft sind und bei dessen Auftreten einem angst und bange wird. Also gilt es bei dem Wertungssingen, unbedingt auch auf äußere Disziplin zu achten. Mit dem Vortragen der Lieder beginnt der zahlenmäßig schwächste Verein, die weitere Reihenfolge richtet sich nach der Vereinsstärke. Ein Gesamtchor unter der Leitung des Gruppenchormeisters bildet den gesanglichen Ausklang des Wertungssingens. Wie nicht anders zu erwarten ist, wird man in unserer Stadt dieser Veranstaltung größtes Interesse entgegenbringen.

Volksnahe Gemeindeverwaltung

Minister Frick über die Aufgabe der Gemeindebeamten

Aus Anlaß des Reichsparteitages veröffentlicht Dr. Frick im Zentralblatt der NSDAP für Gemeindepolitik einen Aufsatz über die Gemeindepolitik.

Es bedürfe keiner Begründung, daß die deutsche Gemeindepolitik auf den Reichsparteitagen einen bedeutsamen Platz einnehmen müsse. Die Gemeinde sei die Keimzelle des Staatsgebäudes und übernehme ihre Aufgaben aus den Händen der NSDAP, die den Staat schuf und mit dessen Zukunft sie unlöslich verbunden sei. So sei es ohne weiteres die Aufgabe der Partei, die großen Ziele aufzuzeigen, nach denen sich die nationalsozialistische Gemeindepolitik auszurichten habe.

Auf dem Gebiet der gemeindlichen Selbstverwaltung sei in den letzten drei Jahren eine Leistung vollbracht worden, die vor der Geschichte bestehen könne. Es sei nicht damit getan, die Forderung nach Einheit in der örtlichen Verwaltung immer wieder zu erheben. Hinter dieser Forderung müsse eine Selbstverwaltung stehen, die der Leistungsfähigkeit nach jeder Anforderung genüge. Das setze verantwortungsfreudige Bürgermeister, tätige Mitwirkung der Bürgerschaft und in größeren Gemeinden vor allem einen gut funktionierenden Verwaltungsapparat voraus. Wenn der Grundsatz einer wirklich volksnahen Verwaltung immer wieder betont werde, so seien es gerade die Gemeinden, die ihn am besten in die Wirklichkeit übersetzen könnten.

An unseren Bürgermeistern, Gemeinderäten und gemeindlichen Ehrenbeamten liege es vor allem, den Beweis zu erbringen, daß volksnahe Gemeindeverwaltung mit Gemeindeparlamentarismus und Parteizwietracht nicht das mindeste zu tun habe, daß sie vielmehr zu wahrem Leben erst in einer politisch einheitlich ausgerichteten Gemeinde erwachsen könne.

Festlicher Höhepunkt und Ausklang

des 50jährigen Jubiläums der Bethel-Mission

Der Gottesdienst um 10 Uhr in der Zionskirche am Sonntag morgen war der Höhepunkt der Festtage der 50jährigen Bethel-Mission. Missions-Inspektor Trittelwitz zeigte in seiner Predigt, wie die Bethel-Mission mit dem Apostel Paulus bekennt: „Ich bin ein Schuldner der Griechen und der Ungriechen, der Weisen und der Unweisen." Pastor F. v. Bodelschwingh sprach dann bei der Abordnung von sechs Missionsgeschwistern zum Dienst in Afrika jedem einzelnen den Trost der Verheißung Gottes zu, den der gehorsame Dienst erfahren darf. Die große feiernde Gemeinde sang den Scheidenden das Lied: „Zieht in Frieden eure Pfade."

Viele Gäste trafen sich zum gemeinsamen Mittagsmahl im Remter. Missionsinspektor Ronicke grüßte die vielen alten Mitarbeiter der Mission und gab zugleich eine Reihe von schriftlichen Grüßen alter Mitarbeiter bekannt, die nicht anwesend sein konnten und von verwandten Arbeitsgruppen der Mission. Die Reihe wurde fortgesetzt durch persönliche Grüße und Wünsche lieber Gäste und Vertreter des Frauen-Gebetsbundes, der Berliner Mission und des Bibelhauses Malche, aus dem drei Schwestern am Morgen abgeordnet worden waren, und der Neukirchener Mission.

Wider alles Erwarten war es doch möglich, die Festversammlung um 3 Uhr in der Waldkirche zu feiern. Hin und wieder leuchtete die Sonne durch das Laub der Buchen. Pastor Meyer aus Sarepta zeigte als den wichtigsten Dienst der Heimat für die Missionsarbeit den Gebetsdienst, der als fleißige Fürbitte eine Macht im Reiche Gottes ist. Dr. Kuhl und Dr. Müller, beides Missionsärzte, erzählten von ihrem Dienst in der Mission. Die einfache Handreichung im Krankenhaus, die einem Heiden eine Schande scheint, wird dem schwarzen Christen zum freiwilligen Liebesdienst. Langsam zwar geht die Arbeit an den Heiden vor sich. Dann hörte man die Geschichte von Mika, dem kleinen zarten Negerknaben, der in einer Sisalfabrik seinen Unterarm durch ein Unglück verlor und nun als Getaufter in Treue seinen Dienst an seinen Brüdern tut. — Missionsinspektor Ronicke berichtete, wie die Zahl der Zeugen Christi unter den Schwarzen Afrikas in den Jahren des Bestehens der Bethel-Mission gewachsen ist. In Buhaja sind aus der einen Station Bukoba neun große Stationen geworden mit 78 Außenplätzen. 47 europäische, 105 eingeborene Mitarbeiter verkündigen das Evangelium. 77 Schulen mit 3700 Schülern hat das Land und 10 858 Christen, 1697 Taufbewerber. In Usambara und in dem Lande der Digo hat Missionar Johansen die Fundamente einer kleinen afrikanischen Gemeinde legen dürfen. Heute arbeiten 40 europäische Kräfte dort und 303 Eingeborene. In 101 Schulen werden

Die NSV zieht um

Neues Heim in der Theesener Straße.

Schon vor kurzem haben wir darüber berichtet, daß die Hitlerjugend demnächst das Haus der NS-Volkswohlfahrt im Niedermühlenkamp — es wurde ursprünglich als Jugendheim erbaut — beziehen werde.

Für die Kreisamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt war es nicht leicht, ein neues Heim zu finden, das allen Anforderungen entspricht. Man hat sich nunmehr endgültig für das leerstehende Fabrikgebäude der Stärkefabrik Battig u. Co. an der Theesener Straße entschieden.

Die Handwerker sind bereits in dem neuen Hause, um es für seine neue Bestimmung instand zu setzen.

*

Ausdrücklich sei jedoch bemerkt, daß sich vorerst die Diensträume des Amtes für Volkswohlfahrt noch am Niedermühlenkamp befinden.

Komödie für Musik

„Der Rosenkavalier" im Stadttheater

Die Freunde sehen hinein mit glänzenden Augen, die Kenner lauschen sinnend: und alle freuen sich der bunten Erscheinung dieses wehmütig-heiteren Spiels. Denn nirgendwo ward in fünfundzwanzig vergangenen Jahren ein Fest der Musik so selig geschmückt, nirgendwo klangen die Geigen, als ob in den Tönen die Seele auf Mondstrahlen ginge, nirgendwo sangen die Flöten erster Liebe seliges Lied betörender, denn hier. Und wenn es die Sendung des Humors ist, die Welt zu betrachten, als ob das Schicksal nur eine Laune der Ewigkeit wäre und das Glück die Gunst der bunten Einfälle, wenn weinende Augen lächeln und wiederum im Lachen traurig sind ... dann nahm Richard Strauß im „Rosenkavalier" diese Sendung in sich auf. Indem er Hofmannsthals Opus durch seine Musik als ein Sinnbild des Lebens zu einem reinen Spiel der Fantasie verflüchtigte, gab er dem Ganzen das Angesicht einer genialen Täuschung, eines Schauspiels, einer nicht nur äußerlichen Maskerade, einer überzeitlichen Illusion, und der Musik selbst das Erlebnis eigener Unendlichkeit.

*

Nietzsche schrieb einmal: „Was ich eigentlich von der Musik will? daß sie heiter und tief ist wie ein Nachmittag im Oktober!" Das ist jene so sehr deutsche Heiterkeit: herb in ihrer Grundhaltung, ein Aufraffen zur Freude aus pessimistischer Umklammerung, ein Lächeln aus süßer Not, jenem Aufbau der Neunten Sinfonie vergleichbar mit dem heroischen Schlußchor an die Freude. Die deutsche musikalische Komödie — nenne sie Figaro, Meistersinger oder Rosenkavalier — geht immer wohl hart an der Grenze des Pathos — und das heißt Leid! — hin und ist gerade darum am Ende erfüllt von weltweiser Heiterkeit.

Von Situation und Konstruktion jedoch kann nimmermehr die musikalische Komödie leben. In ihr sind Licht und Schatten so verteilt, daß ein Festschimmer selbst den Unholdesten aus den Augen glänzt. Beckmesser und Ochs von Lerchenau sind keine Typen aus der comedia dell' arte, sie sind charakterisiert, wahrscheinlich selbst in der glossierten Schwäche. Das ist es, was die deutsche Heiterkeit doppelbodig scheinen läßt, um je mit der spielerischen Grazie etwa eines Rossini wetteifern zu können.

Eine merkwürdige Form: das deutsche musikalische Lustspiel! Der im Metaphysischen ruhende Humor sehnt sich nach dem Klang, löst sich vom Wort, durchatmet das Empfinden mit verhülltem Wohllaut. Alle für den deutschen Humor charakteristischen Unter- und Zwischentöne erhalten erst in der Musik ihre tiefere Bedeutung. Beschwören wir noch einmal diese drei: Mozart, Wagner und Strauß, und wir ahnen, welcher transzendenten Heiterkeit der Deutsche fähig ist. Denn: auch im Rosenkavalier schwingt der herbe Grundton. Hätte die Komödie nicht ebenso gut auch zur Tragödie werden können? Unser Humor gründet auf dieser unheimlichen Möglichkeit, er bekommt dadurch das Abgründige, aber auch die Reife und die Tiefe. Keine noch so niederrasselnde Situationskomik, keine noch so geistreiche Satire kann uns jemals die schwermütige Heiterkeit der Feldmarschallin im dritten Akt des Rosenkavalier ersetzen. In dieser Szene wird die musikalische Komödie sich selbst zum Gleichnis: Ueberwindung der „mehreren Dinge in der Welt".

Nichts sei gesagt über das Werk an sich. Nichts über diatonische Harmonik, über flimmernde Celesta- und Flötenakkorde, über derbselige Walzer, volksliedschlichte Zwiegesänge, über herrlich in Des-Dur aufblühenden Terzettgesang. Umstrahlt vom Glanze faszinierenden Musikantentums ist die außerordentliche Erscheinung dieser Partitur Gegenstand zahlloser Darstellungen gewesen und erfreut sich — wie nur wenige — einer wahren Weltgeltung. Bereitete sie doch trotz aller Musikdramatik jenen Weg, der zur Renaissance der Oper führen soll: Oper als Spiel der Stimmen und Instrumente, als Tanz der Figurinen in der Landschaft des Lebens. Musikalische Komödie als Gleichnis des menschlichen Daseins in seiner Heiterkeit und Melancholie, von einem liebenden Betrachter unter Tränen lächelnd geformt. Musikalische Komödie als Maskenfest, in dem sich Theater und Leben, Scherz und tragische Bedeutung wunderlich mischen.

*

Es gilt für den Regisseur, solch bitterfüßes Spiel im rechten Mittelton zwischen Schwermut und Humor zu halten. Curt Hampe überzeichnete weder nach der einen noch nach der anderen Seite. Was er bietet, läßt sich mit den bequemen Alltagsmaßen „hübsch" und „sauber" nicht so ganz ermessen. Nein — hier wurde nicht nur Handwerk geleistet, hier wurde ein Kunstwerk in seiner Tiefe angepackt, hier wurde sein schöpferischer Hauch aufgespürt. So wurde etwas Festliches daraus. Man spürte jugendliche Frische und einen guten Zuschuß Neues, das ist: herzhafte Auflockerung der Oper von seiten des Schauspiels und sogar des reinen Theaters... Was irgendwie mit der Bühne zu tun hat, zwang der Spielleiter zusammen unter einen einheitlichen Werkwillen. Das beginnt bei den unendlich schönen Kostümen, bei den Bühnenbildern von Georg Weiß. Wie hier in Form und Farbe schon die Atmosphäre ersteht, in der das Wesen des Werkes atmet, das ist ebenso großartig wie die Schaffung der räumlichen Gliederung und Weite, die, bis auf Kleinigkeiten im zweiten Akt, vollends lebendig ausgefüllt ist. Man spürt den Griff des Regisseurs nun nicht zuletzt im Einsatz der Hauptdarsteller, deren körperliche Bewegung im natürlichen Ausspielen zu einer unmittelbaren und zwingenden Spiegelung der Gemütsbewegung wird. Der Einfall allerdings, durch den Miniaturmohren den 1. Akt beschließen zu lassen, erscheint musikalisch nicht gerade gerechtfertigt.

Tony Wingels gab den Oktavian vollends als Knaben, oft mehr eckig als gewandt, oft lausbubenhaft und unbekümmert. Eine mittelgroße, junge Erscheinung, ein klares Gesicht. Sie hat die Echtheit der Jugend ohne die Drückerchen der Naivität, hat wunderschöne Bewegungen; sie hat sehr feine Stimmittel. Ein unverbrauchter aber kultivierter Mezzosopran, ausdruckskräftig, warm. Die Marschallin von Grete Müller-Morelli fand in wissender Charakterisierung zu der stillen Tragödie einer innerlich jung gebliebenen, alternden Frau. Die Stimme ist voll weichen Glanzes, von edlem Schmelz vor allem in der Mittellage, reich und ergiebig, edel timbriert und durchgebildet. Noch keine Erfüllung: Anneliese Heß als Sophie. Sie fand erst zum Schluß Klang und Beseelung. Ein echtes Buffotemperament: Leo Falk. Ochs von Lerchenau sprudelt vor Humor. Und wenn er auch die tiefsten Partiturtöne nicht singt, so ist sein derbschrötiger Kavalierbenimm untadelig, so wie das Werk es befiehlt. Daß er aber ohne alle possenhaften Uebertreibungen auskommt, das ist nun zum Entzücken gar. Aus der Fülle frappanter Episodenfiguren gewann manch eine überzeugend Leben: Rudolf Schenkl war ein etwas humorloser Faninal, Ilse Kreutzfeld eine besorgte Duenna. Vielversprechend das drastische Intrigantenpaar Lotte Loeffel und Hans-Heinz Röhr. Dem neuen Tenor — Heinz Walter — scheint die Belcanto-Arie nicht zu liegen. Stimmmächtig und scharf akzentuierend: Ernst Overlack, der neue Bassist, als Polizeikommissarius.

Was aber wäre diese Komödie für Musik ohne die lebenspendende Kraftquelle: das Orchester? Werner Gößling ließ es in allen Farben schillern, in allen Rhythmen wirbeln und federn. Dabei geht nichts von der in allen Stufungen des Affektes daherplätschernden Konversation auf der Bühne verloren. Die lyrischen Partien hatten die schöne Anpassung an die Kantilene des Sängers, die dramatischen fanden Umriß und Klarheit. Das Orchester spielte im Ganzen mit beseelter Hingabe.

... und alles gedieh zum Besten. Beifall in Hülle und Blumen in Fülle.

k. u.

4772 Schüler unterwiesen. Die Zahl der Christen beträgt 7687. Welche Liebe und welche Mühe steht hinter diesen Zahlen!

Der Begrüßungsabend im Assapheum brachte eine Fülle von Grüßen und Wünschen und auch Gaben der verschiedenen Zweige der Bethel-Gemeinde, die ihre Mission als ein unentbehrliches Glied der Arbeit ansieht. Pastor Fritz von Bodelschwingh beschloß als Anstaltsvater den Abend des reichen Festtages und wies hin auf den ernsten, tiefen Unterton der Verantwortung bei allem Freudenklang; der Verantwortung, die für alle Glieder der Bethel-Gemeinde darin besteht, eine afrikanische Kirche entstehen zu sehen und an einem Teil an ihrer Entstehung durch die Verkündigung mitzuwirken.

Neue Handelsrichter

beim Landgericht in Bielefeld.

Wie die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund mitteilt, sind der Fabrikdirektor Dr. Friedrich Schaarschmidt in Bielefeld, der Wäschefabrikant Heinrich Wöhrmann in Bielefeld, der Fabrikant Richard Ziegler in Bielefeld, der Fabrikant Richard Bäke in Bielefeld für die Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 30. September 1939 zu Handelsrichtern bei dem Landgericht in Bielefeld ernannt worden.

Bei den Werbefachleuten

Bildervergleich in der Werbung

In einer Ortsgruppen-Vollversammlung der Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute hielt Berufskamerad Karl Grieswelle einen sehr ansprechenden Vortrag über das Thema „Bildervergleich in der Werbung!" In jedem Falle, so führte der Redner aus, wird man beim Bildervergleich eine bekannte Erscheinung anknüpfen müssen und daraus eine ebenso selbstverständliche Beziehung zu dem Objekt der Werbung darstellen. Eine komplizierte Umschaltung im Denkprozeß ist also in jedem Falle zu vermeiden. Der Redner erläuterte seine Ausführungen an Hand von zahlreichen Diapositiven. — Der Ortsgruppenleiter Duseldt-Felden gab dann Kenntnis von der Ausgliederung der Fachschaft aus der Reichskulturkammer. — Die vom 26. September bis zum 11. Oktober 1936 in Essen stattfindende Ausstellung „Die Werbung" soll gemeinschaftlich besucht werden. — Für Anfang November 1936 ist ein großer Werbeabend geplant, für den man dem Reichsfachschaftsleiter als Redner zu gewinnen hofft. Dabei sollen auch Vertreter der Wirtschaft und des Handels zu Wort kommen.

Die Polizei berichtet

Festgenommen wurde der 41jährige H. H. aus Herford, der sich vor einigen Tagen von einem Bielefelder Zigarrenhändler 1050 Zigarren erschwindelt hatte. Einige Kisten Zigarren, die er in einer Wirtschaft verkauft hatte, konnten noch sichergestellt werden.

Festgenommen wurde der 25jährige E. D. von hier, weil er in hiesigen Wirtschaften Zechbetrügereien bis zu 5 RM. verübt hat.

Festgenommen wurde weiter der 20jährige J. S. von hier, weil er in einem Gartenhaus in der Roonstraße genächtigt und seit einigen Tagen sich umhergetrieben hat. Er ist geistig beschränkt.

Die Feuerlöschpolizei beugt vor

Um 19,27 wurden gestern drei Beamte der Feuerlöschpolizei nach Detmolder Straße 371 gesandt, dort hatte sich ein Baum im Erdreich gelockert und drohte bei starkem Wind umzustürzen, durch teilweises Aussägen der Krone wurde die Gefahr behoben.

Um 23,25 Uhr wurde von drei Beamten der Feuerlöschpolizei ein starker Baumast, der durch den Wind abgerissen war, entfernt. Der Ast lag an der Apfelstraße in der Nähe des Birkenkruges quer über der Straße und war ein Verkehrshindernis.

+ Der Viehmarkt
findet heute, nicht Mittwoch statt.

⊙ Inf.-Regt. 26 rückt in die Quartiere.

Heute vormittag rückt das Inf.-Regt. 26, voraussichtlich gegen 11 Uhr, von Oerlinghausen kommend, in seine Quartiere in Bielefeld.

*

Gestern nachmittag gab das Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 26 auf dem Siegfriedplatz ein Standkonzert. Es versteht sich von selbst, daß die Bielefelder sich in großer Zahl um die Musiker drängten, so ihrer inneren Verbundenheit mit den Feldgrauen und ihrer Freude an guter Militärmusik beredten Ausdruck gebend. Musikfeldwebel Sinkula hatte den ausgezeichneten Klangkörper fest in der Hand.

Stadttheater Bielefeld

Auf die heutige Erstaufführung des Lustspiels „Die große Chance" von Alfred Möller und Hans Lorenz unter der Regie des neuverpflichteten ersten Spielleiters des Schauspiels Heinz Sailer sei nochmals hingewiesen.

Am Mittwoch, dem 9. September, beginnt die Operettenspielzeit des Stadttheaters mit der Neuinszenierung von Lehars „Der Zarewitsch". Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Kurt Eichhorn, die Spielleitung der neue Oberspielleiter der Operette Georg Vilmar-Vorlauf. Die Tänze sind von der Tanzmeisterin Käte Hartung einstudiert worden.

*

Die Platzmieter werden nochmals darauf hingewiesen, daß die Platzmiete heute am Dienstag ihren Anfang nimmt. Alle, die ihre Ausweise noch nicht in Empfang genommen haben, werden hiermit gebeten, umgehend ihre Karten an der Kasse in Empfang zu nehmen.

100 km „Rund um den Kamphof"

Die besten deutschen Berufsfahrer starten am Sonntag in Bielefeld

Am kommenden Sonntag erwarten die Bielefelder wieder ein großes radsportliches Ereignis: das

Berufsfahrerrennen „Rund um den Kamphof"
über 100 Kilometer.

Die Vorbereitungen, die in den Händen von Fritz Ellermann liegen, sind jetzt soweit abgeschlossen, daß alle Einzelheiten feststehen. Auf der Strecke werden fünf Lautsprecher aufgestellt, und zwar am Start (Fabrik Wolff), an der Meller Straße, wo die Bergprämie ausgefahren wird, am Restaurant Ellerbrake (Jöllenbecker Straße) und am Restaurant Volkshaus Sudbrack-Straße. Damit ist die Gewähr gegeben, daß die Zuschauer über jede Phase und über jedes Ereignis des Rennens zu jeder Zeit unterrichtet werden können. Am Start und Ziel wird eine Tribüne errichtet, die 1200 Sitzplätze umfaßt. Hier wird die Dürkopp-Kapelle unter der Leitung von Kapellmeister Dworzak konzertieren.

Aus den Fahrbestimmungen ist zu erwähnen, daß in jeder Runde — 20 Runden werden gefahren — am Ziel die drei ersten Fahrer nach Punkten gewertet werden. Der Fahrer, der nach 20 Runden die größte Punktzahl aufweist, ist Gewinner der „Großen Alpecin-Prämie". Eine andere Prämie, die Dürkopp-Prämie, wird als Bergprämie unter den gleichen Bedingungen ausgefahren. Für den Sieger des Rennens hat die Stadt Bielefeld einen Ehrenpreis gestiftet.

Die Strecke ist während des Rennens, ab 8 Uhr morgens bis gegen 10,30 Uhr, für den gesamten Verkehr polizeilich gesperrt.

Und nun zu den Fahrern. Die Meldeliste ist geschlossen. Für das Rennen sind 40 Fahrer zugelassen, darunter auch der bekannte Bielefelder Amateurfahrer Gustav Schmidt, der am kommenden Sonntag zum ersten Mal als Berufsfahrer startet.

Die Liste der Fahrer weist die Namen aller bekannten deutschen Berufsfahrer auf. Da finden wir Oskar Thierbach, Otto Weckerling (Bielefeld), Ludwig Geyer, Erich Bautz, Rudolf Wolke, Bruno Roth, Karl Goebel, Walter Nickel, Erich Händle, Anton Hodly, Emil Kijewski, Karl Heide, Fritz Schenk, Hermann Siebelhoff, Otto Tertilte, Hans Weiß, Karl Stock, Josef Arends, Karl Seifert, Karl Evers, Robert Ilse, Willi Korsmeier, Ernst Markuse, Walter Bartholomäus, Walter Knops, Arthur Essing, Gerhard Esser, Kurt Nitschke, Georg Göttmann, Paul Reiter, Ernst Clausmeier, Karl Markewitz, Herbert Wesenberg, Karl Werner, Georg Twiehaus, Alfred Ebeling, Herbert Gröning, Fritz Kretschmer, Fritz Negd und Gustav Schmidt (Bielefeld).

Wenn Euch Panzer begegnen

Was der Kraftfahrer über die Bewegungsmöglichkeit der Kettenfahrzeuge wissen muß

An den auf dem Truppenübungsplatz Senne vom 14. bis 18. September stattfindenden Schulübungen des 10. Armeekorps wird ein Panzerregiment teilnehmen.

Aus diesem Anlaß wird nachstehend ein Merkblatt veröffentlicht.

Bei dieser Gelegenheit wird die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß für die Dauer der Uebungen der Truppenübungsplatz Senne für Zivilzuschauer gesperrt wird.

Die Panzer-Kampfwagen sind für die Verwendung im Gelände gebaut. Aus dieser Eigenart ergibt sich, daß sie auf Straßen grundsätzlich anderen Bewegungsbedingungen unterworfen sind als Radkraftfahrzeuge.

Die Fahrer von Kraftfahrzeugen können daher beim Zusammentreffen mit Panzern nicht ohne weiteres das von Straßenfahrzeugen her gewöhnte Verhalten voraussetzen und erwarten. Um Schwierigkeiten und Unfälle zu vermeiden, wird deshalb auf folgende Punkte hingewiesen und auf deren Beachtung aufmerksam gemacht:

1. **Panzerwagen befahren normalerweise die Mitte der Fahrbahn. Vorübergehend die rechte Seite befahrende Fahrzeuge werden alsbald wieder der Straßenmitte zustreben. Es kann nicht damit gerechnet werden, daß rechtsfahrende Panzer ohne zwingende Gründe rechts bleiben.**
2. Der Panzerfahrer kann wegen des eigenen Fahrgeräusches fremde Signale nur schwer aufnehmen. Signalgeben zum Bekanntgeben der Ueberholungsabsicht genügt deshalb nicht. Die Verbindung mit anderen Verkehrsteilnehmern nimmt bei Straßenfahrt der im Turm stehende Panzerschütze auf. Er verständigt den Fahrer und gibt das Ueberholungszeichen (Vorwärtswinken mit dem linken Arm). Erst dann hat der Ueberholende die Gewähr, daß Fahrer und Fahrzeug auf die Ueberholung vorbereitet sind.
3. **Die Verständigung des Fahrers benötigt Zeit, deshalb Signal rechtzeitig, nicht erst kurz hinter dem Fahrzeug geben.**
4. Gleiskettenfahrzeuge schwenken bei Wendungen nach der entgegengesetzten Seite hinten aus. Also auch beim Rechtsheranfahren wird das ausschwenkende Heck des Panzers die ursprünglich zur Verfügung gestandene Durchfahrtsbreite zunächst vermindern. Daher beim Ueberholen oder Begegnen nur vorbeifahren, wenn zwischen Fahrzeug und Panzer mindestens ein Meter Zwischenraum bleibt.
5. Bei Ueberholung und Begegnung langsam fahren.
6. **Nicht in Kurven überholen, auch wenn sie übersichtlich sind. Die Panzer befahren Kurven nicht im Bogen, sondern in Form eines Vieleckes. An den Wendepunkten wird jedesmal die Fahrbahn durch das Ausschwenken plötzlich verringert.**
7. **Panzer können Linkskurven nicht hart an der rechten Straßenseite durchfahren. Deshalb Begegnung und Ueberholung besonders in Linkskurven vermeiden.**
8. **Geschlossene Kolonnen nicht durchbrechen, nicht zwischen Panzer fahren.**

Aus dem Landkreis Bielefeld

Tödlicher Sturz mit dem Rad

in der Haarnadelkurve der Rennstrecke.

Brackwede. Einen verhängnisvollen Sturz mit dem Fahrrad tat am Sonntag nachmittag der Transportarbeiter Karl Schwieger aus Brackwede unterhalb der Haarnadelkurve auf der Teutoburger-Wald-Rennstrecke. Der Sturz wurde dadurch herbeigeführt, daß von dem Gepäckhalter ein Sack abrutschte. Der Gestürzte wurde nach Gilead gebracht, wo er, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, gestern nachmittag an den Folgen seiner schweren Kopfverletzungen starb. Er hinterläßt seine Gattin mit drei Kindern.

Brackwede. Gestern vollendete Frau Strothotte, Landweg 94, ihr 75. Lebensjahr.

Taschendiebe.

Brackwede. Daß auf der Brackweder Kirmes auch Taschendiebe ihr Unwesen trieben, wird erst jetzt durch eine Anzeige bekannt. Einer Frau wurden aus der Handtasche auf dem Viehmarkt 20 Mark gestohlen. Falls noch weitere Personen bestohlen worden sind, wollen sich diese umgehend auf dem Polizeibüro melden.

Quelle. Die nächste Vereinsstunde des Deutschen Roten Kreuzes, Vaterländischer Frauenverein, Zweigstelle Quelle-Brock, findet Donnerstag, 10. September, nachmittags 3 Uhr, bei Büscher statt.

Zusammenstoß.

Senne I. Auf der Kreuzung am Buschkamp stieß ein Personenkraftwagen, der einen vorausfahrenden Kraftomnibus, der im Ueberholen eines Personenkraftwagens begriffen war, gleichfalls überholen wollte, mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenkraftwagen zusammen. Der Fahrer, dessen Wagen nur am hinteren Teil beschädigt wurde, wurde flüchtig, da er sein verbotswidriges Fahren erkannte.

Turnerfeiern.

Senne I. Der Turnverein „Jahn" Senne I feierte am Sonnabend in dem Lokale des Turnbruders Adolf Kampeter jun. sein 12. Stiftungsfest. Vereinsführer Diekmann hieß die Erschienenen herzlich willkommen und dankte für den zahlreichen Besuch. Die turnerischen Darbietungen des Abends bestritten die Turnerinnen des Vereins. Die Vorführungen dieser äußerst aktiven Vereinsabteilung vermitteln einen Einblick in die Vielseitigkeit des deutschen Frauenturnens. Reicher Beifall belohnte die Turnerinnen für ihre exakten, in kurzen Zeitabständen gebrachten Darbietungen, wie Frei-, Keulen-, Ballübungen und Tänze. Hoffentlich bleibt dieser rührigen Abteilung auch ein Werbe-Erfolg für die schönen Leistungen nicht aus. Die KKS.-Abteilung des Vereins hatte einen Schießstand aufgebaut, welcher ständig von den Schießlustigen umlagert war. Manch schöner Preis wurde ausgeschossen. Nach Erledigung des turnerischen Programms wurde bei guter Musik getanzt; die Stunden verliefen im echten fröhlichen Turnergeiste wie im Fluge.

Senne I. Die Ehefrau Johanne Kükenshöner geb. Kleinhaus, hier, Nr. 246, feiert heute ihren 70. Geburtstag.

Rechtskräftig verurteilt

Isselhorst. Im Juli 1935 hatte der 26jährige Otto Ba. aus Isselhorst eine Eingabe an den Regierungspräsidenten in Minden gerichtet, in der er über den Gendarmeriehauptwachtmeister Gnuse aus Isselhorst Beschwerde führte und diesem in mehreren Punkten derart schwere Vorwürfe machte, daß er abschließend zu der Forderung kam, der Beamte müsse wegen seiner Haltung aus dem Dienst entfernt werden. In dem Verfahren, das darauf gegen den Gendarmeriebeamten durchgeführt wurde, ergab sich die Haltlosigkeit sämtlicher Vorwürfe. Ba. behauptete nun, die meisten Angaben seien auf Aeußerungen des ihm bekannten 50jährigen Wilhelm Im. aus Ummeln zurückzuführen. — Es wurde also gegen Ba. und Im. ein Verfahren wegen falscher Anschuldigung bzw. wegen Verleumdung durchgeführt. Beide Angeklagte wurden dabei zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gegen diese Entscheidung hatten beide Angeklagte Berufung bei der Großen Strafkammer eingelegt. Diese verwarf nach sehr eingehender Beweisaufnahme die Berufungen beider Angeklagten, hinsichtlich des Angeklagten Ba. jedoch mit der Maßgabe, daß dem Gendarmeriehauptwachtmeister Gnuse die Befugnis nach § 165 St.G.B. zugesprochen wurde, das Urteil durch 14tägigen Aushang an der Amtstafel bekanntzugeben. Dieses Urteil wurde, da der Staatsanwalt auf die Einlegung des Rechtsmittels der Revision verzichtete (während die Angeklagten das ihnen zustehende Rechtsmittel verbraucht haben), sofort rechtskräftig.

„Kraft durch Freude"-Sportamt

Der Plan für diese Woche.

„Fröhliche Gymnastik und Spiele". Dienstag: Volkshalle, Papenmarkt, 19—20 Uhr und 20 bis 21 Uhr. Mittwoch: Cecilienschule, Schulstraße, 19—20 Uhr. Donnerstag: Cecilienschule, Schulstraße, 18,15 bis 19,15 Uhr. Freitag: Auguste-Viktoria-Schule, Viktoriastraße, 20 bis 21 Uhr; Volkshalle, Papenmarkt, 20—21 Uhr.

„Allgemeine Körperschule" für Männer. Dienstag: Falk-Mittelschule am Kreishaus, 20 bis 21 Uhr. Freitag: Luisenschule, Paulusstraße, 20—21 Uhr.

„Leichtathletik" und „Reichssportabzeichen". Mittwoch: Sportplatz Königsbrügge, 18,45 bis 20 Uhr. Donnerstag: Sportplatz Königsbrügge, 18,45—20 Uhr. Sonntag: Sportplatz Olderdissen, 9—11 Uhr.

„Schwimmen" für Frauen. Dienstag, Betriebsamt, Schildescher Straße, 18—19 Uhr, 19—20 Uhr und 20—21 Uhr.

„Schwimmen" für Männer. Mittwoch, Betriebsamt, Schildescher Straße, 19—20 Uhr und 20—21 Uhr.

„Schwimmen" für Männer und Frauen". Mittwoch, städtisches Freibad, morgens 6,45 bis 7,45 Uhr.

„Kinderschwimmen" (für Knaben) Mittwoch, 14—15 Uhr; (für Mädchen) Mittwoch, 15—16 Uhr, Betriebsamt, Schildescher Straße.

Beruf und Familie

Herr Walter Mönkemöller, Wellensiek 18, ist heute 25 Jahre als Werkzeugschlosser bei den Dürkoppwerken tätig.

× An die Eltern der Jungmädel.

Die Jungmädeluntergauführerin Ilse Marschner richtet an die Eltern der neu aufzunehmenden Jungmädel folgenden Aufruf:

Nachdem die Mädel nun eine längere Zeit bei den Jungmädeln im Bund deutscher Mädel probeweise aufgenommen sind und Dienst gemacht haben, soll nunmehr die Aufnahme endgültig erfolgen.

Da aber alle Mädel ärztlich untersucht werden müssen und die Untersuchungen bis zum Aufnahmetermin noch nicht abgeschlossen sein können, ist damit zu rechnen, daß das eine oder andere Mädel später noch ärztlicherseits zurückgestellt wird.

= Fahrten ins Manövergelände.

Die nächste Manöverfahrt führt in das Uebungsgelände der 20. Division und wird am Donnerstag, dem 10. September, ausgeführt. Die Abfahrt der Postautobusse ist auf 6 Uhr ab Posthof in Bielefeld festgesetzt. Die Rückkehr erfolgt am Nachmittag. Platzkarten am Telegrammschalter des Hauptpostamts.

:-: Nacherhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme.

Im Oktober wird auf Anordnung des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft im gesamten Reichsgebiet eine eingehende Erhebung durchgeführt über den Nachbau der Gartengewächse in Freilandkultur sowie über den Anbau der landwirtschaftlichen Zwischenfrüchte und der Futterpflanzen zur Samengewinnung. Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 23 des Gemeindeverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1935 jeder Bürger verpflichtet ist, bei Durchführung einzelner Gemeindeangelegenheiten ehrenamtlich mitzuwirken.

Die Ergebnisse der Erhebung dienen nur volkswirtschaftlich-statistischen Zwecken, namentlich der Beurteilung der Lage der Futter-, Saatgut- und Nahrungsmittelversorgung. Es ist daher dringend notwendig, daß die Betriebsinhaber auf Befragung bereitwillig und wahrheitsgemäß Auskunft geben, wozu sie auch gesetzlich verpflichtet sind. Die Angaben der Betriebsinhaber unterliegen dem Amtsgeheimnis und werden nicht für Steuer- oder Veranlagungszwecke herangezogen. Unwahrscheinliche Angaben können durch amtlich verpflichtete Sachverständige nachgeprüft werden.

Wechsele automatisch

Der erste Geldwechselautomat in Bielefeld.

Ein Anker-Geldwechsel-Automat ist in Bielefeld bei einem Geschäftshaus in der Reichspoststraße in Betrieb gesetzt worden. Auf der Leipziger Herbstmesse hat der Geldwechsler großes Interesse hervorgerufen, vor allem auch bei Ausländern. Es ist zu hoffen, daß der neue Automat der Bielefelder Industrie neue Arbeit bringen wird. Der neue Automat gibt auf 50 Pfg. vier Zehnpfennigstücke und eine Wertmarke heraus. Diese Wertmarke kann in einem bestimmten Geschäft gegen Ware eingetauscht werden.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267.6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 8. 9. 1936.

Sonnenaufgang: 5.44 Sonnenuntergang: 19.00 Wahrer Mittag: 12.26 Sonnenhöhe um 12.26: 45 Grad 56 Minuten
Mondaufgang: 22.36 Monduntergang 14.59 Mondlauf: Letztes Viertel Mond im Zeichen: Zwillinge

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Baron. Ortsstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fest 740.4 m/m	+10,8	+8,9	+7.3	100%	9. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
W	8	37,9 kg. pro □ meter	0,0	+14,4	+10,2	Mond in Opposition zu Jupiter

Von Weser bis Rhein

Vermögensauseinandersetzung

mit dem ehemaligen lippischen Fürstenhaus

Als eines der Ueberbleibsel aus den Auseinandersetzungen mit ehemaligen Fürstenhäusern ist jetzt die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen dem Lande Lippe und dem im ehemaligen Fürstentum Lippe zuletzt residierenden Fürstenhaus durch einen Schiedsvertrag zwischen dem Reichsstatthalter und dem Fürsten Leopold geregelt worden, der soeben seine reichsgesetzliche Bestätigung erhalten hat.

Nach dem Vertrag wird für die Ansprüche des ehemaligen Fürstenhauses ein Schiedsgericht eingesetzt, das aus einem Obmann und vier Beisitzern besteht. Den Obmann ernennt der Reichsjustizminister aus den richterlichen Mitgliedern des Reichsgerichts, je ein Beisitzer wird vom Reichsjustizminister und vom Reichsinnenminister ernannt, je ein weiterer von den beiden Parteien. Aufgabe des Schiedsgerichts ist es, unter Berücksichtigung der geschichtlich gewordenen Entwicklung und der staatspolitischen und sozialpolitischen Lage der Gegenwart einen billigen Ausgleich zwischen den Parteien zu schaffen, der dem Sozial- und Rechtsempfinden des Volkes gerecht wird.

Tagung der Westfälischen Kleinsiedler

Dortmund. Als Auftakt des 15. Kleingärtner- und Kleinsiedlertages der Provinzgruppe Westfalen und der Lippestaaten im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V. fand am Sonnabend eine Sitzung der Provinzgruppe gemeinsam mit den Stadtgruppenführern im Goldsaal der Westfalenhalle statt, an der sich am Nachmittag im Historischen Festsaal des Alten Rathauses eine öffentliche Kundgebung anschloß. Provinzgruppenführer Müller-Bochum begrüßte u. a. Vertreter des Oberpräsidenten, des Landeshauptmanns, der Regierungspräsidenten, des Bergbauptmanns von Dortmund, der Landräte und Bürgermeister, der Kreisleitung, der Landesbauernschaft Westfalen, der DAF. und vieler anderer Stellen. Er führte dann aus: Der Gedanke der Schaffung von Kleingärten, um dem Städter den Gedanken an Blut und Boden nahezubringen, sei im nationalsozialistischen Staat auf guten Boden gefallen. So lange man noch das große Miethaus habe, werde auch der Kleingarten seine Bedeutung behalten. Die Wichtigkeit der Kleingärten hinsichtlich der Ernährungswirtschaft werde am besten dadurch bewiesen, daß

in einem Jahre 640 Millionen Kilo Obst und Gemüse aus den Kleingärten herausgeholt

werden konnten. Der Redner schloß mit einem Aufruf zur Förderung der Kleingartenbewegung.

Im Anschluß daran sprach der Reichsbundführer Stadtrat Kaiser-Berlin über die Aufgaben des Reichsbundes im nationalsozialistischen Staat. Erst im Dritten Reich sei es möglich gewesen, die früher nebeneinander bestehenden Verbände zum Reichsbund zu vereinigen. Man kämpfe nicht für einen Interessentenhaufen, sondern für und um den deutschen Menschen. Man habe sich zum Ziel gesetzt, daß jeder Deutsche, der das Bedürfnis habe, ein Stückchen Land bekommen müsse. Man habe als Reichsbund die Pflicht, das gesunde Blut, das vom Lande nach der Stadt abgewandert sei, zu erhalten.

Nachdem Stadtrat Dr. Fels namens des Oberbürgermeisters die anwesenden Kleingärtner begrüßt und die tätige Mitarbeit der Stadtverwaltung zugesichert hatte, hielt Stadtoberbaurat Meffert-Hannover einen Vortrag über „Kleingärten im Wirtschaftsplan der Städte", den er durch Lichtbilder erläuterte.

Der Abend vereinte die Teilnehmer zu einem geselligen Beisammensein im Goldsaal der Westfalenhalle.

Aus dem Geschäftsbericht, der auf der Hauptversammlung am Sonntag vormittag vorgetragen wurde, ging hervor, daß die Mitgliederzahl am 1. Januar 1936 22 045 Kleingärtner und 3 196 Kleinsiedler betrug. Nach interessanten Ausführungen des Provinzialschulungsleiters Freitag-Buer, der u. a. forderte, daß es den Kleingärtnern zur Pflicht gemacht werden müsse, an den Schulungskursen teilzunehmen, damit die Gewähr geboten sei, daß der deutsche Boden so bewirtschaftet würde, wie es für das Wohl unseres Volkes notwendig sei, teilte Provinzgruppenführer Müller unter dem Beifall der Versammlung mit, daß an den Führer und Reichskanzler ein Huldigungstelegramm abgesandt worden sei. Als nächster Tagungsort wurde Münster bestimmt.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

⚔ Nettelstedt (Amt Gehlenbeck). In bester körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische erreichte der Rentner Fritz Möller ein Lebensalter von 70 Jahren.

Das Thing der westfälischen Motorsportler

Gautreffen und Tagung des DDAC im Lipperland

Lopshorn. Regentropfen tickten an Autoscheiben und Schutzbrillen, eine unwillkommene Begleitmusik zu dem am Sonntag in Lopshorn einberufenen Gautreffen des DDAC. Bei dem herrschenden feuchtkühlen Wetter hatte nur ein Teil der erwarteten Teilnehmerzahl den Weg zum ersten Gauthing in blühender Heide gefunden. Rund 120—150 Personen mögen es gewesen sein, die allen pessimistischen Aussichten zum Trotz von nah (wohl weitaus die meisten) und fern herbeigeeilt waren.

Nun, sie brauchten es nicht zu bereuen. Wenn es auch nur wenige Sekunden gab, da die Sonne wie ein Flimmern über Heide und Kiefern ging — es gab andererseits auch nur Regenschauer von gleich kurzer Dauer, so daß das umfangreiche Programm tatsächlich in allen Einzelheiten Wirklichkeit wurde.

Als Auftakt lohderten am Sonnabend abend trotz vorhergegangener Niederschläge die Flammen- und Funkengarben prasselnder Kieferstämme hell und stark gegen tiefziehende Wolken empor und tauchten die angrenzenden Baumreihen in ein magisches Licht. An die Worte des Gauführers des DDAC Dr. Meinhardt schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein an. Dann ging's ins Stroh, in die Federn oder per Achse wieder zu Muttern, — — je nachdem.

Der Sonntag brachte zunächst eine längere Besprechung der Gauführung mit den einzelnen Ortsgruppen über interne Fragen. Darauf begaben sich die Teilnehmer unter Vorantritt eines Musikzuges des Arbeitsdienstes zum Thingplatz, einer von hohen Kiefern umstandenen Heidefläche. Wieder sprach Gauführer Dr. Meinhardt. Er stellte in seiner Ansprache die Aufgaben des DDAC bei der Motorisierung des deutschen Volkes und gegenüber seinem Führer heraus. Wie auch später noch im Laufe des Tages betonte er, daß auf diesem Fleckchen Erde von so hoher historischer Vergangenheit das Gautreffen des DDAC alljährlich stattfinden und emporgeführt werden sollte. Anschließend gab der Beauftragte des Reichssportführers in Lippe seiner Freude über das Gautreffen Ausdruck und wies auf Sinn und Wert des Motorsportes hin. Nach weiteren Begrüßungsworten eines Vertreters der Ortsgruppe Detmold bildete der Gesang der Nationallieder den Abschluß.

Auf die gründliche Erleichterung der Goulaschkanone folgte ein Nachmittag verschiedenster Betätigung. Ein „Adler" wurde Stück für Stück von seiner hohen Warte heruntergeschossen; Ringscheiben gaben, von je drei Kugeln durchbohrt, ihren Geist auf und ruhten vielfach später am stolzgeschwellten Busen ihrer Schützen; selbstverständlich kam auch die Jugend aller Generationen zu ihrem Recht. Eine nicht ganz einfache und doch wiederum leichte Geschicklichkeitsprüfung zog alt und jung als Aktive oder Zuschauer in ihren Bann. Es dunkelte bereits, als die letzten Wagen ihre Prüfung hinter sich hatten. — Im Zelt auf der Festwiese spielten derweil die wackeren Arbeitsdienstmänner aus Pivitsheide zu Tanz und Unterhaltung auf. Es gab eine Preisverteilung, Humor und Stimmung — und für die „Unentwegten" und ganz spät Heimkehrenden noch bisweilen einen herzhaft erfrischenden Regenguß.

Kreis Minden

Der Syndikus der Mindener Handwerkerschaft †.

Minden. Im Alter von vierzig Jahren verschied hier der Syndikus der Handwerkerschaft des Kreises Minden, Dr. Hillbrenner, der bevor er die Syndikusstelle beim damaligen Handwerksamt übernahm, kurze Zeit in Bielefeld tätig war. Dr. Hillbrenner war auch in der Meisterprüfungskommission für den Kreis Lübbecke und Schaumburg-Lippe tätig. Er hat sich große Verdienste um die heimische Handwerkerschaft erworben.

Schaumburg-Lippe

Der Weg der Reichsautobahn

gt. Steinbergen. Die Linie der Reichsautobahn für Schaumburg-Lippe liegt nunmehr fest. Die Strecke ist bereits durch Fähnchen abgesteckt. Die Grundstücksstreifen dürfen nicht mehr bestellt werden, da aller Voraussicht nach die Arbeiten bereits im Frühjahr 1937 in Angriff genommen werden.

Die Bahn führt an den Schaumburger Steinbrüchen vorbei, über die sogenannten Hezenteiche bei der Arensburg, über Luhden und am Kamm entlang über Schermbeck und weiter auf der anderen Seite in das Wesertal. Bei der Durchführung der Bahnstrecke innerhalb des Landes Schaumburg-Lippe ist die Aufführung eines großen Bauwerkes erforderlich, das in 32 Meter Höhe die Straße durch dieses zerklüftete und herrlichen Wald tragende Gebiet trägt. Bei dem Bau sollen Sandsteine aus dem Solling Verwendung finden, da diese den Vorzug haben, sich schneller zu bemoosen. Nach dem Plan werden hier auch je eine Auf- und Abfahrtstraße sowie ein Parkplatz geschaffen.

Kreis Lübbecke

Gegen einen Baum gefahren

⚔ Rahden. Auf der Straße von Rahden nach Pr. Ströhen ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Kaufmann aus Rahden fuhr mit seinem DKW-Wagen aus bisher nicht geklärter Ursache gegen einen Baum. Beide Insassen erlitten sehr schwere Verletzungen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Kreis Herford

Neuer Amtsbürgermeister für Enger

Enger. An Stelle des am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand tretenden Amtsbürgermeisters Engelhardt ist der Amtsbürgermeister Brune aus Gehlenbeck, Kreis Lübbecke, ernannt worden. Bürgermeister Engelhardt ist seit längerer Zeit erkrankt und erreicht am 1. Oktober die Altersgrenze. Er war seit 1904 Amtsbürgermeister in Enger und vorher Kreissekretär in Herford. Seit 1934 ist er auch Ortsbürgermeister der Stadt Enger.

Fahnenweihe der Herrenschneider-Innung Bünde

Bünde. Am letzten Sonntag wurde im Rahmen einer Feier im Stadtgarten die Fahne der Herrenschneider-Innung geweiht. Das Zusammengehörigkeitsgefühl hatte das gesamte Handwerk bei dieser Veranstaltung vereint. In seiner Begrüßungsansprache konnte der Innungsobermeister neben den führenden Männern des Handwerks auch die Vertreter der Partei und die beiden Bürgermeister von Bünde und Enniglob als Ehrengäste willkommen heißen. Musikvorträge und Gesänge des Männergesangvereins Bünde gaben der Veranstaltung den festlichen Rahmen. Die Weihe der neuen Fahne nahm Bezirksinnungsmeister Wiegand, Dortmund, vor. Von sämtlichen Handwerkerinnungen wurden silberne Fahnennägel, 14 an der Zahl, überreicht.

Nach einem Weihelied nahm der Syndikus der Handwerkskammer Dr. Holzapfel, das Wort zur Festansprache. Handwerkliche Treue zu Volk, Vaterland und Führer, der dem Handwerk die Ehre, Anerkennung seiner Leistung und die ihm gebührende Stellung im Wirtschaftsleben wiedergegeben habe, waren der Grundton seiner Worte. Der Nachmittag war ausgefüllt mit einem internen Beisammensein.

Motorrad gegen Fahrrad

Ü Südlengern. Als am Montag morgen ein Radfahrer die abschüssige Straße bei Bäcker Treseler herunter kam und eben an der unübersichtlichen Kurve Krömker—Treseler in Richtung Bünde die Provinzialstraße befahren wollte, wurde derselbe von einem aus Richtung Bünde kommenden Motorradfahrer angefahren. Während der Motorradfahrer im großen Bogen über die Lenkstange flog, ohne weiteren Schaden zu nehmen, wurde der Radfahrer erheblich verletzt.

Modellflugwettbewerb in Blotho

! Blotho. Ein Modellflugwettbewerb veranstaltete am letzten Sonntag die Fliegerortsgruppe Bad Oeynhausen (RLB.) auf der Ebenöde bei Blotho. Zweck der Veranstaltung war, die gesamte Schuljugend des Ortsgruppenbereichs Bad Oeynhausen, Blotho, Rehme und Löhne zu gewinnen. 120 Modelle waren für den Wettbewerb angemeldet. Die Preisverteilung wurde in drei Klassen durchgeführt. In Klasse A wurden 15, in Klasse B 15 und in Klasse C ebenfalls 15 Preise erzielt.

An der Veranstaltung nahmen etwa 700 Besucher teil. Ortsgruppenführer Schnittger, Bad Oeynhausen, wies in seiner Ansprache auf die große Bedeutung der deutschen Fliegerei hin und zeigte der Jugend all die Wege auf, die die Nation ihren Jungen geebnet habe.

„Bauern! Landwirte!"

Die Ernte ist geborgen!
Vorsicht im Umgange mit Feuer und Licht!
Seid vorsichtig bei der Aufstellung von Kraftmaschinen beim Dreschen!
Beachtet das Rauchverbot!

Kreis Halle

Gefängnis für wissentlich falsche Anschuldigung

Kölkebeck. Das Bielefelder Schöffengericht hatte am 28. Mai 1936 gegen den 32jährigen Karl Ha. aus Kölkebeck wegen wissentlich falscher Anschuldigung verhandelt. Ha. hatte in einem Strafverfahren, in dem er nach der Verurteilung in erster Instanz Berufung eingelegt hatte, behauptet, der Gendarmeriehauptwachtmeister Gnuse aus Isselhorst habe in diesem Verfahren in mehreren Punkten unter dem Eid die Unwahrheit gesagt. Nach einer ersten Eingabe wiederholte Ha. diese Angaben auch bei der polizeilichen Vernehmung und erklärte ausdrücklich, daß er auf einer Verfolgung der Angelegenheit bestehen müsse. Das Bielefelder Schöffengericht kam aber zu einer Einstellung des Verfahrens wegen wissentlich falscher Anschuldigung, da Ha. in dem Termin die Anschuldigungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknahm.

Gegen diese Entscheidung hatte die Staatsanwaltschaft Berufung bei der Großen Strafkammer eingelegt. Die Strafkammer verurteilte nun den Angeklagten Ha. unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten; außerdem wurde dem Gendarmeriehauptwachtmeister Gnuse die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil des Urteils durch 14tägigen Aushang an der Amtstafel bekanntzugeben. Die rechtliche Beurteilung der Strafkammer bedeutete insofern eine Abweichung von der erstinstanzlichen Auffassung, als festgestellt wurde, daß der Angeklagte Ha. um seines Vorteils willen (nämlich, um im Strafverfahren eine günstigere Stellung zu erreichen) die falschen Anschuldigungen erhoben habe. Danach betrug die gesetzliche Mindeststrafe (§ 164 Abs. 5) drei Monate Gefängnis.

Kreis Wiedenbrück

Das ist Begeisterung

von Holstein nach Gütersloh ins Manöver getippelt

Gütersloh. Das wäre denn doch noch schöner! Seine Heimattruppe im Manöver in Westfalen und er nicht dabei. Das Manöverfieber hatte ihn erfaßt und kurz entschlossen machte sich der 15jährige von der Wasserkante auf den Weg. Teils auf Schusters Rappen teils im Auto verständnisvoller Fahrer. Er erreichte sein Ziel und machte die Manöver als Schlachtenbummler mit. Völlig mittellos und vom Heimweh gepackt meldete sich der Unternehmungslustige bei der Polizei und bat um Abtransport in seine Heimat. Mit Hilfe der Bahnhofsmission konnte der Jugendliche seine Heimreise wieder antreten.

Land Lippe

Der schuldige Fahrer verhaftet

Zum Verkehrsunfall bei Lemgo.

Lemgo. Der Kraftwagenführer, der, wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, den Verkehrsunfall auf der Landstraße zwischen Lemgo und Hohenhausen verursachte, dem zwei Soldaten zum Opfer fielen, konnte inzwischen in Haft genommen werden.

Er hielt sich während des Sonntags in den Wäldern in der Umgebung Lemgos auf. Am Abend stellte er sich dann der Polizei und legte ein volles Geständnis ab. Der Täter ist nicht im Besitze eines Führerscheins.

Industriegebiet

Schwere Bluttat in Essen

Essen. In der Nacht zum Sonntag zwischen 2.30 und 3.30 Uhr entstand am Weberplatz zwischen mehreren Personen eine Schlägerei, die später in der Hindenburgstraße fortgesetzt wurde. Der 23 Jahre alte Schuhmacher Franz Linte aus der Friederikenstraße wurde durch Messerstiche so schwer verletzt, daß der auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Die Polizei ermittelte im Laufe des Sonntags mehrere Personen, die an dieser Schlägerei teilgenommen haben. Darunter befinden sich auch die eigentlichen Täter.



WZ-SPORT-ZEITUNG

Oberbeck startet für Deutschland

3. Radländerkampf Deutschland — Polen.

Zum dritten Male wird von den besten Amateur-Straßenfahrern Deutschlands und Polens ein Radländerkampf über insgesamt 871.5 Kilometer in sechs Etappen ausgetragen.

Es wurden diese Fahrer von Deutschland aufgestellt:

Deutschland: Fritz Scheller-Schweinfurt, Herbert Hauswald-Chemnitz, Reinhold Wendel-Schweinfurt, Walter Löber-Schweinfurt, Fritz Ruland-Köln, Emil Schöpflin-Berlin, Willi Oberbeck-Bielefeld, Willi Hupfeld-Chemnitz, W. Schulze-Chemnitz, Walter Leppich-Cosel, Heinz Dubaschny-Berlin, H. Bartoskiewicz-Berlin und als Ersatzfahrer Herbert Schmidt-Berlin und Gerber-Chemnitz.

Der Start wird am Dienstag, 8. September, erfolgen.

Fußball

Ohne Lenz siegt Borussia

Borussia Dortmund — VfL. Benrath 2:0 (1:0).

2000 Zuschauer stellten sich am Montag abend zum Gastspiel des VfL. Benrath bei der Borussia in Dortmund ein. Der Erniederrheinmeister war in stärkstmöglicher Besetzung gekommen. Die Borussia mußte auf Lenz verzichten, der schon am Sonntag sehr unter einer alten Verletzung litt. Es war ein sehr schönes Spiel; vor allem der Borussia-Sturm schoß, daß man seine Freude daran haben konnte und Klein im Benrather Tor mußte schon mit Prachtparaden aufwarten, um eine höhere Niederlage zu vereiteln. Nach 20 Minuten schoß Mittelstürmer Sills die Führung und eine Viertelstunde nach der Pause schaffte der Linksaußen Göbel das 2:0.

Gadderbaumer SV gewann 6:2

Sein erstes Meisterschaftsspiel in der neuen Spielzeit gewann der Gadderbaumer SV. am Sonntag in Werther gegen den dortigen BV. dank seines großen kämpferischen Einsatzes in der zweiten Halbzeit überlegen. Beim Wechsel stand das Treffen noch 1:1, aber dann gewannen je länger desto mehr die Gadderbaumer die Oberhand.

Hillegossen—Ubbedissen 2:1.

Heiß wurde von den Nachbar-Rivalen um die ersten Punkte gekämpft. Nach kurzer Zeit geht Ubbedissen überraschend in Führung. Hillegossen drängt stark, aber der Sturm findet sich nicht recht. Kurz vor der Pause fällt durch Straf-Elfmeter der langersehnte Ausgleich. Gegen Schluß kann Hillegossens Mittelstürmer durch einen prächtigen Torschuß den endgültigen Sieg sicherstellen.

SV Schildesche meldet

Reserve-Mannschaft — Arminia Reserve 2:12
Alte Herren-Mannschaft — Westerenger
1. Mannschaft 1:5

Boxen

Bielefelder Box-Erfolg

Arminia und VfB kämpfen in Nordhorn 9:9.

Fast 1000 Besucher waren zum Boxkampf der Bielefelder in Nordhorn erschienen, darunter sehr viel Holländer, die über die nahe Grenze gekommen waren. Es wurde guter Sport geboten. Die von den Holländern gestiftete Borsiatue für den besten technischen Boxer konnte sich Loschke-Nordhorn holen.

Fischer (B) holte gegen Okhyd (R) das erste Unentschieden, während Voß (B) gegen Tedas (R) nach Punkten unterlag. Den ersten Sieg für die Bielefelder holte sich Trüschel, nachdem Bentlage (B) gegen Elfers (R) nicht bestehen konnte. Linnenbrügger (B) ist noch stärker geworden und buchte einen überlegenen Sieg gegen Niehoff (R). Obwohl Jabusch (R) dem Bielefelder Schill körperlich überlegen war, ließ sich Schill nicht verblüffen, konnte sogar den Nordhorner in der letzten Runde zur Aufgabe zwingen. (Sieger durch technischen ko.) Michalsky (B) ist von seiner Verletzung an der rechten Hand noch nicht wieder richtig erholt und mußte so seinem Gegner knapp den Punktsieg überlassen. Eine erfreuliche Leistung, die immerhin einen Sieg wert gewesen wäre, zeigte Belz (B), dessen Kampf gegen Richtrup (R) man unentschieden gab. Ein gleiches Urteil gab das Kampfgericht auch für die Auseinandersetzung zwischen Prasuhn-Herford und Loschke-Nordhorn, obwohl Pr. in glänzendem Kampfstil über alle Runden führte.

Nach diesem Achtungserfolg werden sich die Bielefelder am Sonntag der kampfstarken Vertretung von Wanne-Eickel stellen.

Tennis

Spiel und Sport B — Tv. Wiedenbrück 10:8

Die B-Mannschaft der Spiel und Sportler setzte ihre Turnierreihe mit einem Kampf gegen den TV Wiedenbrück fort. Die Gäste schnitten dabei überraschend gut ab. Vor allem waren es die Spitzenspieler der Wiedenbrücker, die über ein ausgezeichnetes Können verfügten. Von den vier Herren-Einzel gewannen die Wiedenbrücker allein drei. Besonders bemerkenswert war das Spiel von Beckmann, der sich bereits in früheren Jahren bei den Turnieren der Turner erfolgreich durchgesetzt und inzwischen nichts von seinem Können eingebüßt hat. Er mußte zwar den ersten Satz an Brinkhoff abgeben, blieb dann aber in den beiden nächsten Sätzen mit 6:4, 6:1 sicherer Sieger. Wenn es für die Spiel-Sportler trotz der Ueberlegenheit der Wiedenbrücker Herren noch zu einem Siege reichte, so ist das ein neuer Beweis für den guten Durchschnitt, über den die TuSer verfügen. Auch dieser Sieg ist im Letzten ein Erfolg ihrer Breitenarbeit.

Die Ergebnisse:
(Wiedenbrück zuerst genannt)

Herren-Einzel: Beckmann — Brinkhoff 6:8, 6:4, 6:1; Dieckmann — Schmidt 6:1, 6:1; Wellpotte — Kullack 1:6, 3:6; Rheker — Kastrup 8:6, 4:6, 6:3.

Damen-Einzel: Frl. Frölich — Frl. Haverkamp 3:6, 1:6; Frl. G. Knöbel — Frl. Köker 3:6, 3:6; Frl. Neckhaus — Frl. Dammeyer 6:4, 9:7; Fr. Fienenkötter — Frl. Gold 3:6, 5:7; Frl. H. Knöbel — Fr. Adam 4:6, 2:6; Frl. Klodt — Frl. Langert 6:2, 13:11.

Damen-Doppel: Frl. Frölich-Frl. G. Knöbel — Frl. Haverkamp-Frl. Köker 3:6, 1:6;

Herren-Doppel: Beckmann-Diekmann gegen Brinkhoff-Kullak 11:9, 6:1; Welpotte-Rheker gegen Farthmann-Ehl 4:6, 2:6.

Gemischtes Doppel: Frl. Frölich-Diekmann — Frl. Haverkamp-Kullak 6:3, 6:3; Frl. G. Knöbel-Beckmann — Frl. Köker-Brinkhoff 6:1, 5:7, 6:4; Frl. Klodt-Rheker — Frl. Dammeyer-W. Meier 6:3, 1:6, 0:6; Frl. Weidekamp-Welpotte gegen Frl. Golz-Ehl 1:6, 5:7; Frl. H. Knöbel-Rheker — Fr. Adam-Czarnorsky 2:6, 2:6.

Leichtathletik

Mensendiek-Sieker Westfalenmeister

Noch ein Bielefelder Erfolg.

Zu den schönen Bielefelder Erfolgen bei den westfälischen Junioren-Meisterschaften in Dortmund, über die wir schon gestern berichten konnten, kommt noch ein vierter Sieger, der die zweite Westfalenmeisterschaft nach Bielefeld entführte: Mensendiek (Eintracht Sieker) gewann den 3000-Meter-Lauf mit großem Vorsprung gegen seine Rivalen in der guten Zeit von 9,55,0 Minuten.

Damit ist die Ausbeute der westfälischen Junioren-Meisterschaften für Bielefeld diese: zwei Meisterschaften, zwei zweite Plätze und ein dritter Platz. Fürwahr ein schöner Erfolg unserer Leichtathleten-Jugend!

Ergebnisse vom Bergfest auf Olderdissen

Dreikampf Jugend 1918—19.

1.	Reinhard Elges, Tv. Quelle	72 Pkt.
	und Fritz Rogge, Tv. Ummeln	72 "
2.	Heinz Holbe, Tg. Rheda	70 "
3.	Herbert Horst, Tv. Einigkeit Jöllenbeck	67 "
4.	Kurt Fischer, B. T. G.	66 "
5.	Herbert Kuhlmann, B. T. G.	65 "
6.	Fritz Voß, Tv. Amshausen	64 "
	August Plümer, Künsebeck	64 "
	Bernhard Wittler, B. T. G.	64 "
	Heinz Beckmann	64 "

Dreikampf Jugend 1920—21.

1.	Dieter Hamburger, Gadderb. Tv.	77 Pkt.
	und Heinz Denker, B. T. G.	77 "
2.	Fritz Rater, Jahn Oldentrup	72 "
	und Siegfried Brockmeier, Jahn Oldentrup	72 "
3.	Joseph Alpmann, B. T. G.	71 "
4.	Werner Siekmann, Jahn Oldentrup	70 "
5.	Bodo Kayko, Gütersloher Tv.	69 "
6.	Erich Vollmer, Tv. Werther	67 "
	und Wilfried Nagel, Tv. Jahn Oldentrup	67 "

Dreikampf Jugend 1922/23.

1.	Herbert Schnell, B. T. G. 48	81 Pkt.
2.	Hans Strafen, B. T. G. 48	77 "
3.	Willy Heidemann, Tv. Werther	71 "
4.	Werner Schwabedissen, Tsch. Stieghorst	68 "
	und Heinz Stieghorst, Tsch. Stieghorst	68 "
5.	Gustav Meise, Gadderbaumer Turnv.	67 "
6.	Egon Wernicke, B. T. G. 48	66 "
	und Ulrich Berkemann, Tv. Häger	66 "

Dreikampf Jugend 1924—25.

1.	Reinold Klee, Tv. Theesen	72 Pkt.
2.	Gerhard Brinker, Tv. Theesen	69 "
3.	Herbert Goldstein, Tv. Quelle	66 "
	und Adolf Hellkamp, B. T. G.	66 "
4.	Eduard Huwendiek, Tv. Theesen	60 "
5.	Rolf Schöning, Tv. Quelle	59 "
	und Heinz Rügge, Tv. Theesen	59 "
6.	Helmut Schoning, Tv. Quelle	58 "

Jugendturnerinnen 1924 bis 1925.

1.	Gertrud Mach	85 Pkt.
2.	Gisela Bruno, Tg. Schildesche	83 "
3.	Irmgard Brinkmann, Tg. Schildesche	82 "
4.	Margarete Hübsch, Gadderbaumer Tv.	80 "
5.	Malies Gülich, Gadderbaumer Tv.	77 "
5.	Anneliese Menze, Tv. Brackwede	77 "
5.	Grete König, Tg. Schildesche	77 "
6.	Helga Vinke, Tg. Schildesche	76 "

Turnerinnen 1919—21.

1.	Ilse Petring, Tg. Schildesche	67 Pkt.
2.	Eugenia Riewe, B. T. G.	59 "
3.	Agnes Siegmann	
	und Ruth Jackel, Tus. 1890	56 "
	und Eva Birkmann, Tsch. Friesen 1878	56 "
	und Hilde Pielsticker, Tsch. Friesen 1878	56 "
4.	Elfriede Heinemann, Quelle	
	und Emmi Schattpert, Tv. Hille	54 "
5.	Elfriede Lange, Tv. Halle	54 "
6.	Irmgard Kersken, Tv. Halle	51 "
	und Anni Gläsker, Milse	51 "
7.	Elsbeth Wehmhöner, Eintracht Sieker	50 "
8.	Irmgard Friedrich, B. T. G.	47 "
	und Hanna Timmermann, Tus. 1890 Bfd.	47 "
	und Ingeborg Ruhenstroth, Tus 1890 Bfd.	47 "
	und Elisabet Husemann, Schildesche	47 "
9.	Hilde Bökenbrink, Jahn Senne I	45 "
	und Margarete Hollmann, Senne I	45 "
	und Hilde Schill, Gadderbaumer Tv.	45 "
	und Hildegard Stukenkemper, B. T. G. 48	45 "
10.	Lore Löfing, Sieker	44 "
	und Doris Schloßmacher, Tus 1890	44 "

Die Mannschaftskämpfe:

Weitsprung: 1. GGadderbaumer Tv. 23,27 Meter; 2. Bielefelder Tg. I. 23,17 Meter! 3. Bielefelder Tg. II. 21,76 Meter.

Steinstoßen: 1. Bielefelder Tg. 30,43 Meter; 2. Gadderbaumer Tv. 28,18 Meter.

Kugelstoßen: 1. Bielefelder Tg. 42,86 Meter; 2. Gadderbaumer Tv. 41,09 Meter.

4×100 Meter, Turner: 1. Tg. Schildesche 48,5 Sek.; 2. Gadderbaumer Tv. 50,0 Sek.; 3. Tg. Rheda 51,8 Sek.

4×100 Meter, Turnerinnen: 1. Gadderbaumer Tv. 56,3 Sek.; 2. Tg. Schildesche 59,2 Sek.; 3. Bielefelder Tg. 59,3 Sek.

4×100 Meter Jugendturner: 1. Gadderbaumer Tv. 48,2 Sek.; 2. Tg. Schildesche 51,0 Sek.; 3. Tus 1890 52,2 Sek.

Tischtennis

Concordias erfolgreiche Generalprobe

TTV Ahlen sicher geschlagen.

Kurz vor Beginn der neuen Meisterschaftsspiele traf Concordia noch einmal auf die sehr spielstarken Tischtennisspieler aus Ahlen und konnte einen hart umkämpften, aber doch sicheren Sieg erringen. Tapfer wehrten sich die Ahlener, die Concordianer hatten aells aus sich heraus zu geben, um den Sieg sicherzustellen. Ueberraschend kommen die Niederlagen von Spill (Concordia) und Austmeyer. Mennsching (Concordia) zeigte eine sehr gute Form und konnte seinen Gegner Kemper in 3:1 Sätzen glatt besiegen. Tappe, Sievers und Jörgens waren die anderen Spieler Concorias, die in den Einzelspielen zum Siegee kamen. Von der außerordentlichen Spielstärke der Ahlener zeugten die vielen Fünfsatzkämpfe und die aus dem Endergebnis zu ersehenen Ballzahlen. Die Begegnung zeigte im übrigen, daß der T. T. V. 35 Ahlen und unsere Concordianer in der nun bald beginnenden Meisterschaftsserie ein wichtiges Wörtchen mitreden werden.

Endergebnis: Sieger Concordia mit 757:691 Bällen, 23:17 Sätzen, 6:3 Punkten.

Wir hören . . .

. . . daß am Sonntag beim Meisterschaftsspiel VfB — Westfalia Brackwede Bartenstein nicht mitgewirkt hat. Der bisherige Brackweder Mittelstürmer weilt schon seit einiger Zeit auf der Führerschule in Nordkirchen. Im übrigen ist der Erfolg der Westfalen um so höher anzuschlagen, als Vormbaum wegen einer Verletzung die meiste Zeit nur als Statist mitwirken konnte.

Streifzug durch Deutschlands Fußballgaue

Gau Ostpreußen:

STV Königsberg — Rasensport-Preußen Königsberg	2:6
Asco Königsberg — VfB. Königsberg	0:3
Tilsiter SC — Preußen Gumbinnen	1:4
Viktoria Allenstein — Masovia Lyck	1:3
NSV Ortelsburg — SV 1910 Allenstein	1:0
BuEV Danzig — Preußen Danzig	0:1
Gedania Danzig — Polizei Danzig	4:3
Hansa Elbing — Viktoria Elbing	1:2

Gau Pommern:

Rasenfr. Stettin — Preußen Stettin (GS)	0:5
Stettiner SC — Nordring Stettin (GS)	1:2
Züllichower SC — Blücher Stettin (GS)	2:2

Gau Brandenburg:

Viktoria 89 — Minerva 93	3:1
Nowawes 03 — Tennis-Borussia	3:4
Union Oberschönweide — Blau-Weiß	3:1

Gau Schlesien:

Hertha Breslau — SpVg. 02 Breslau	2:2
Vorwärts Breslau — FV 06 Breslau	4:3
Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — Reichsbahn Gleiwitz	9:1
Ratibor 03 — VfB. Gleiwitz	2:3

Gau Nordhessen:

SpVg. Kassel — FC 93 Hanau	1:1
SpVg. Niederzwehren — Hessen-Hersfeld	1:1
VfB. Friedberg — Borussia Fulda	1:2
Kowa Wachenbuden — Kurhessen Marburg	3:3
Germania Fulda — SC. 03 Kassel	0:0

Gau Südwest:

Phönix Ludwigshafen—FK Pirmasens(GS)	1:0

Gau Baden:

FV 04 Rastatt — Karlsruher FV	2:1
FC Freiburg — VfL. Neckarau	3:0
SpVg. Sandhofen — Germania Brötzingen	4:1
VfR. Mannheim — SV Wiesbaden (GS)	3:3
VfB Mühlberg — Borussia Neunkirchen	1:3

Gau Sachsen:

Kreis Leipzig — Gaunachwuchs (Sbd.)	3:8
Kreis Chemnitz — Gaunachwuchs	1:8
Dresdener SC—Sportfr. 01 Dresden (GS.)	4:3
Fortuna Leipzig — Sportfr. Halle (GS.)	4:1
Wacker Leipzig — SV 09 Leipzig (GS.)	4:0
BC. Hertha — VfB. Chemnitz (GS.)	8:2

Gau Mitte:

1. FC. Lauscha — SpVg. Erfurt	4:1
FC Thüringen Weida — 1. SV Jena	1:1

Gau Nordmark:

Eimsbüttel — LBV Phönix	4:2
Hamburger SV — Rothenburgsorter FK	5:3
FC St. Pauli — Holstein Kiel	1:0
FC Sperber — Altona 93	1:3
Polizei Lübeck — Viktoria Hamburg	0:4

Gau Württemberg:

Union Böckingen—Sportfreunde Stuttgart	0:0
Sportfr. Eßlingen — Stuttgarter Kickers	0:1
SV Göppingen — FV 94 Ulm	3:0

Gau Bayern:

München 1860 — VfB. Coburg	3:1
Bayern München — BC Augsburg	1:1
SpVg. Fürth — ASV Nürnberg (Sbd.)	4:2
VfB. Ingolstadt-Rungsee — Wacker Münch.	3:0

Großer Verbandswettkampf eine kleine Enttäuschung

BTG 48 nicht am Start — Bielefelder SV 02 erreicht nur 540,2 Punkte

Der Große Verbandskampf, der am Sonntag im Städtischen Freibad Bielefeld ausgetragen wurde, brachte in mehr als einer Beziehung eine Enttäuschung: 1. Der Publikumsbesuch war so mäßig, daß man den regenwolkenbezogenen Himmeln nicht als genügende Erklärung anführen kann. Es muß vielmehr von einer bedauerlichen Interessenlosigkeit gesprochen werden. 2. Die Bielefelder Turngemeinde war nicht zur Stelle; der Grund des Fernbleibens war nicht einmal zu erfahren. 3. Die Ergebnisse waren, soweit der Bielefelder Schwimm-Verein in Frage kommt, nicht befriedigend. Hier spricht die erreichte Punktzahl eine deutliche Sprache (540,2 gegen 623 beim letzten Verbandskampf Klasse II.

Gewiß, man war in manchen Staffeln auf allzu schwachen Ersatz angewiesen. Aber darüber hinaus enttäuschten vielfach auch diejenigen, auf die man Hoffnungen hätte setzen können. Es gab zwar auch Ausnahmen. Wir schlagen uns dabei auf die Seite der Dammen, wo Else Dedekind und Ursula Hüttemann Lob verdienen.

Die Gütersloher Schwimmer und Schwimmerinnen haben demgegenüber recht günstig abgeschnitten. Die Schwimmer mußten zwar auch Ersatz einstellen, aber trotzdem gelang es fast, die vorjährige Punktzahl zu erreichen (297,4 gegen 299,4). Röbke schwamm über 100 Meter Kraul mit 1:13,5 Min. eine ganz ausgezeichnete Zeit, und hat damit einwandfrei für Klasse II qualifiziert. Auch Kottmann, der für die gleiche Strecke 1:13,7 Min. benötigte, hat sich als sehr formbeständig erwiesen.

Die Ergebnisse:

I. Bielefelder Schwimm-Verein.

4×200-Meter-Bruststaffel: Zeit 13:41,8 Min = 198,2 Punkte. (Mannschaft: Reese, Schreiber, Lütgert, Möhle).

4×100-Meter-Rückenstaffel: Zeit 6:21,2 Min. = 37,8 Punkte. (Mannschaft: Lütgert, Wittler, Bartusch, Kattenbraker).

6×100-Meter-Kraulstaffel: Zeit 7:32 Min. = 148 Punkte. (Mannschaft: Reese, Lütgert, Jenden, Meier, Schreiber, Kattenbraker).

100-, 200-, 100-Meter-Lagenstaffel: Zeit 6:18,8 Min. = 41,2 Punkte. (Mannschaft: Jensen, Meier, Schreiber).

100-, 200-, 200-, 100-Meter Kraulschwellstaffel: Zeit 8:05 Min. = 115 Punkte. (Mannschaft: Meier, Bartusch, Jensen, Kattenbraker).

Gesamtpunktzahl: 450,2.

Damen: 4×100-Meter-Bruststaffel: Zeit 7:03 Min. = 57 Punkte.

Gütersloher Schwimm-Verein.

4×100-Meter-Bruststaffel: Zeit 6:19 Min. = 101 Punkte. (Mannschaft: Stücken, Wagner, Meurer, Surenhöfner).

4×100-Meter-Kraulstaffel: Zeit 5:06,7 Min. = 113,3 Punkte. (Mannschaft: Röbke, Böckstiegel, Stücken, Kottmann).

3×100-Meter-Rückenstaffel: Zeit 5:03,7 Min. = 56,3 Punkte. (Mannschaft: Barnholt, Böckstiegel, Kottmann).

3×100-Meter-Lagenstaffel: Zeit 4:33,2 Min. = 26,8 Punkte. (Mannschaft: Barnholt, Wagner, Röbke).

Gesamtpunktzahl: 297,4.

Damen-Schwimm-Club „Nixe" Gütersloh.

4×100-Meter-Bruststaffel: Zeit 7:01,2 Min. = 58,8 Punkte. (Mannschaft: Müller, Demuth, Gottenströter, Büterowe).

3×100-Meter-Lagenstaffel: Zeit 5:36,2 Min. = 23,8 Punkte. (Mannschaft: Willecke, Büterowe, Müller).

Gesamtpunktzahl: 82,6.

Zweite Beilage
Nr. 210 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 8. September 1936

Bauten für die Jahrhunderte

Auf dem Reichsparteitaggelände in Nürnberg

Als Meilenstein in der Geschichte der deutschen Volkswerdung ist Nürnberg zu einem Begriff geworden, der aus der nationalsozialistischen Bewegung, aus dem Staate Adolf Hitlers, nicht mehr wegzudenken ist. Wenn in Nürnberg die Hunderttausende aller Gliederungen antreten, um aus dem Munde des Führers einen Rückblick auf Geleistetes und die Losung für die künftige Arbeit entgegenzunehmen, dann wissen wir: Hier steht der Nationalsozialismus, hier steht Deutschland, die ganze Nation, für die Nürnberg der immer neue, unversiegbare Kraftquell ist. Dieser Aufbruch der Nation erfordert natürlich schon wegen seiner Dimensionen nicht nur tiefgreifende organisatorische Maßnahmen, sondern auch einen würdigen äußeren Rahmen, den zu schaffen die vielen gewaltigen Neubauten auf dem Parteitaggelände die Aufgabe haben.

Noch vor wenigen Jahren war es möglich, daß sich der Reichsparteitag im wesentlichen in den Mauern der alten Patrizierstadt abspielte. Der Aufmarsch der Hunderttausende aber hat die Mauern der Stadt gesprengt, und so ist vor ihren Toren, in der Umgebung der Dutzend-Teiche, die früher den geruhsamen Nürnberger Bürgern als Ausflugsort dienten,

das Reichsparteitaggelände

im Entstehen. Erst mit dem Neubau der Kongreßhalle wird es seine bleibende, für die Jahrhunderte gültige Form erhalten haben. Die Bauten, die hier der Wille des Führers aus dem Boden wachsen ließ, sind echte Schöpfungen nationalsozialistischen Geistes, schlicht und doch formschön, wuchtig und doch zweckentsprechend, in jeder Hinsicht monumental.

Der Kranz der Anlagen wird eröffnet von der

Luitpold-Arena,

dem traditionellen Aufmarschplatz für die SA und die SS. In einer eigenhändigen Skizze hat der Führer selbst seine Gestalt festgelegt. Weit schweift der Blick über das quergestellte Rechteck, dem die Führertribüne in einem ausgebuchteten Halbrund angegliedert ist. Dies ist die Stelle, von der Adolf Hitler alljährlich seine politischen Soldaten grüßt. Gegenüber der Führertribüne liegt das Ehrenmal der Gefallenen, beide verbunden durch die „Straße des Führers", einen Granitplatten weg von 17 Meter Breite und 240 Meter Länge. Es ist der Weg, den der Führer während der Gefallenenehrung abschreitet. Riesige, die Schwingen spreizende, Adler, in Bronze gegossene Hoheitszeichen von 7 Meter Höhe und 7,50 Meter Flügelspannweite halten schweigende Wache über der Arena.

Neben der Arena erglänzt

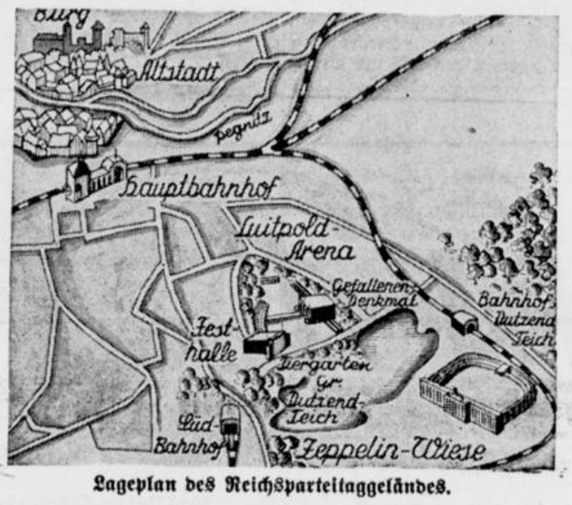
die Luitpoldhalle

in dem schmucken Weiß ihres Dolomitgesteins, eine der ersten baukünstlerischen Taten, die auf dem Reichsparteitaggelände vollbracht wurden. Es ist die Halle, in der alljährlich die Parteikongresse stattfinden, die jetzt durch ein neues großartiges Orgelwerk um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden ist. Ursprünglich als Maschinenhalle erbaut, hat sie nach Anregungen des Führers eine neue, würdige Form erhalten.

Aber schon ist

die neue Kongreßhalle

in Bau, die dereinst nach ihrer Fertigstellung die Luitpoldhalle ablösen wird. Dieses Bauwerk wird alles übertreffen, was Menschenhände bisher errichtet haben. Bei einer Länge von 250 Meter, einer Tiefe von 224 Meter und einer Höhe von 50 Meter wird sie 60 000 Personen Raum geben, und damit die weitaus größte Halle der Welt sein. Bis 1943 ist ihre Bauzeit berechnet. Schon dieser Zeitraum beweist die Größe der hier gestellten Aufgabe, die noch erschwert wird durch den schlechten Baugrund, der in seiner ursprünglichen Form diese Riesenhalle gar nicht zu tragen vermöchte. Die moderne Technik hat jedoch auch hier einen Ausweg gewiesen. Große Dampframmen treiben 14 Meter tief Stahlrohre in den Boden, in die Quarzsand und Granitsplit eingefüllt und ruckweise in die Erde eingestampft werden. 16 000 solcher Füllsäulen werden notwendig sein, um den Boden zu festigen. Und schon heute macht die Menge des in den Boden eingestampften Füllmaterials 80 Waggons täglich aus. Aber wenn diese Vorarbeit geleistet ist, dann wird der Boden die Festigkeit des Felsens angenommen haben.



Lageplan des Reichsparteitaggeländes.

Weiter nach Süden gelangen wir zu

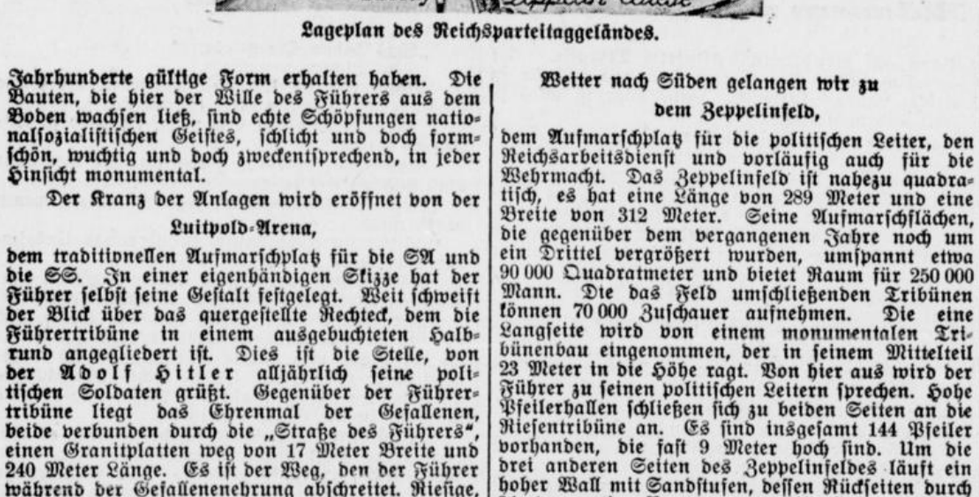
dem Zeppelinfeld,

dem Aufmarschplatz für die politischen Leiter, den Reichsarbeitsdienst und vorläufig auch für die Wehrmacht. Das Zeppelinfeld ist nahezu quadratisch, es hat eine Länge von 289 Meter und eine Breite von 312 Meter. Seine Aufmarschflächen, die gegenüber dem vergangenen Jahre noch um ein Drittel vergrößert wurden, umspannt etwa 90 000 Quadratmeter und bietet Raum für 250 000 Mann. Die das Feld umschließenden Tribünen können 70 000 Zuschauer aufnehmen. Die eine Langseite wird von einem monumentalen Tribünenbau eingenommen, der in seinem Mittelteil 23 Meter in die Höhe ragt. Von hier aus wird der Führer zu seinen politischen Leitern sprechen. Hohe Pfeilerhallen schließen sich zu beiden Seiten an die Riesentribüne an. Es sind insgesamt 144 Pfeiler vorhanden, die fast 9 Meter hoch sind. Um die drei anderen Seiten des Zeppelinfeldes läuft ein hoher Wall mit Sandstufen, dessen Rückseiten durch 34 turmartige Bauten unterteilt sind, zwischen denen Treppen zu den Tribünen hinaufführen.

Und noch größere Pläne harren der Verwirklichung. Südlich der Zeppelinarena wird als drittes Aufmarschfeld

das Märzfeld

entstehen. Der Führer hat ihm diesen Namen zur ewigen Erinnerung an jenen Monat gegeben, in dem er die Wehrfreiheit verkündete. Das Märzfeld, das in den kommenden Jahren das Aufmarschfeld der Wehrmacht sein wird, übertrifft an Ausdehnung alle anderen. Mit einem Flächenumfang von 480 000 Quadratmeter wird es fünfmal größer sein als die ohnehin gewaltige Zeppelinarena. Auf dem Märzfeld werden bequem Flugzeuge landen und schwere Geschütze auffahren können.



Das Modell der riesigen Kongreßhalle. Entwurf Prof. Ludwig Ruff.



Das Modell der Führertribüne auf dem Zeppelinfeld.

Damit ist aber die Reihe der bereits fertiggestellten oder im Bau befindlichen Reichsparteitagbauten noch nicht erschöpft. Für die Elektrizitätsversorgung — man denke nur an die vielen riesigen Scheinwerfer — ist

ein neues Umspannwerk

nötig geworden, das nun, aus Juramarmor erbaut, hinter der Zeppelinwiese hervorleuchtet. Im Westen erhebt sich der Wasserausgleichsturm, der auf dem Reichsparteitaggelände die Wasserversorgung sicherstellt. Nicht zu vergessen die mächtigen Lagerbauten, wie das S-A-Lager Langwasser, das 120 000 SA-Männer beherbergen soll. Eine besondere Leistung für sich sind

die Aufmarschstraßen.

80 Meter breit führt eine große Straße von der Luitpoldarena bis zum Märzfeld, die langsam aber stetig wächst. In Kompaniefront werden hier die Soldaten an ihrem Führer vorbeimarschieren können. Die Anmarschstraße zum Lager Langwasser ist auf 40 Meter verbreitert worden, so daß hier 48 Männer in einer Reihe marschieren können. Im nächsten Jahre wird schließlich auch der Bahnhof Reichsparteitag fertig sein, der in der Nähe des Märzfeldes liegt. Innerhalb weniger Stunden wird er Hunderte von Sonderzügen bewältigen können.

So fügt sich ein Bau zum anderen, so rundet sich ein wahrhaft grandioses Bild. Allen diesen Bauten ist eins gemeinsam: Sie sind Adolf Hitlers ureigenstes Werk. Groß und einfach strahlen sie seinen Geist aus, erbaut nicht nur für die Gegenwart, sondern für Jahrhunderte.



Die Haupttribüne des Zeppelinfeldes im Bau.
Man erkennt deutlich den Säulengang, der sich links und rechts an die Haupttribüne anschließt.

Das Volksfest von Nürnberg

Der 12. September, der Tag des großen Volksfestes anläßlich des Reichsparteitages 1936 wird von Mittag bis zum späten Abend ein gewaltiges sportliches Programm bringen. Es werden auf der Hauptkampfbahn des Stadions



Die Arbeiten auf dem Zeppelinfeld.
Man sieht die Rückseite eines der drei Wälle, die zusammen mit der Haupttribüne des Feld umschließen. Zwischen den Türmen führen Stufen zu den Zuschauerplätzen hinauf.

zahlreiche erstklassige sportliche Wettkämpfe mit der besten deutschen Besetzung zum Austrag kommen.

Beginnen wir unsere Aufzählung mit den deutschen Staffelmeisterschaften, zu denen vom Fachamt Leichtathletik nur die besten deutschen Mannschaften eingeladen werden, so daß man ein recht auserlesenes Feld am Start vorfinden wird. Neben diesen Meisterschaften wird vor allem das Fußballspiel interessieren. Sind es doch keine geringeren als die beiden alten Rivalen, der 1. FC. Nürnberg und Schalke 04, die beiden populärsten und bekanntesten Fußballmannschaften Deutschlands, die hier zusammentreffen werden. Beide Mannschaften werden in stärkster Besetzung erscheinen. Daß in einem auserlesenen Programm Deutschlands erfolgreiche Turnerinnen und Turner nicht fehlen dürfen, versteht sich von selbst.

Neben der Körperschule der SA und SS und den Vorführungen des Sportamtes „Kraft durch Freude" wird vor allem auch die deutsche Reitermannschaft interessieren, die zum ersten Male im Rahmen des Volksfestes ihre unvergleichlichen Leistungen zeigen wird.

Zu gleicher Zeit wird auch auf dem Zeppelin-Feld Hochbetrieb herrschen. Dieser monumentale Aufmarschplatz wird bei einer Länge von 289 Metern und einer Breite von 321 Metern 70 000 Volksgenossen Platz bieten. Für die Vorführungen auf diesem weiten Platz stehen sechs Podien zur Verfügung. Das Fachamt Boxen hat für Nürnberg ebenfalls das Beste aufgeboten und die Medaillen-Träger bei den Olympischen Spielen in Berlin nach Nürnberg beordert. Weiter sieht man die deutsche Olympia-Handball-Mannschaft im Kampf mit einer süddeutschen Auswahl-Mannschaft. Auch die Kunstradfahrer und Radballspieler werden ihre Künste zeigen. Tanz- und Trachtengruppen aus allen Teilen Deutschlands werden ihre Heimattänze in Originaltrachten zeigen. Rollschuhvorführungen sowie artistische und Rhönrad-Darbietungen werden das Programm vervollständigen.

Auf der Mittelwiese befinden sich zwei Reitbahnen, Schießstände und Kegelbahnen, die jedem Volksgenossen in ausreichendem Maße zur Betätigung zur Verfügung stehen werden. Auf der Waldwiese werden Filmvorführungen, eine Marionetten-Bühne, ein Kasperle-Theater und Puppenspiele genügend Abwechslung bringen. Daneben wird der Tanz zu seinem Recht kommen.

Den Abschluß des Volksfestes wird wieder das große Feuerwerk bilden.

Motorräder ferngelenkt

Auf dem KdF.-Volksfest beim Reichsparteitag in Nürnberg werden zum ersten Male vor einer großen Oeffentlichkeit Fernlenkvorführungen mit Motorrädern gezeigt werden. Diese neue technische Funkleistung werde die Hunderttausende von Besuchern immer wieder in Erstaunen setzen, und es sei auch ein eigenartiges Bild, die Motorräder in Bogen, Schwüngen und Kehren ohne Fahrer über die Bahn brausen zu sehen.

Die „Goldene Bulle" und andere Dokumente

Ausstellung „Das politische Deutschland" zum Reichsparteitag 1936

Die große politische Heerschau des neuen Deutschland, der nationalsozialistische Parteitag, wird in der kommenden Woche Hunderttausende politische Kämpfer in Nürnberg zusammenführen. Zur gleichen Zeit wird in der Stadt des Parteitages eine große Ausstellung den politischen Schicksalsweg des deutschen Volkes aus drei Jahrtausenden in zeitgenössischen Dokumenten darstellen. Bilder, Urkunden und Schriften werden den Zusammenhang politischen Geschehens mit dem Schrifttum aufdecken und die Gegenwart aus der Vergangenheit erklären.

Das Amt Schrifttumspflege hat in Gemeinschaft mit der Preußischen und Bayerischen Staatsbibliothek und dem Germanischen Museum in Nürnberg aus 23 Archiven und Bibliotheken wertvolle Dokumente zur deutschen Geschichte zusammengetragen, die dieser Ausstellung „Das politische Deutschland" große Bedeutung verleihen.

Die Zerrissenheit und die tragischen Zusammenstöße unseres Volkes in der Vergangenheit werden in der Ausstellung besonders offenbar. Drei verschiedene Schichten politischer Ordnung haben sich überlagert: der Stamm, das Reich und der Staat. Erst der Nationalsozialismus hat diese drei Schichten zu einer höheren Einheit, zum deutschen Volksstaat aufgehoben. Dieser Gedankenführung folgend, ist auch die Ausstellung gegliedert. Beginnend mit der Abteilung „Der Stamm" erleben wir hier den Wandel der Geschichte über den Glanz- und Höhepunkt des Reiches der Kaiserzeit, des sinkenden Reiches und des werdenden Staates über den Streit der Konfessionen im Mittelalter und den Kampf Preußens und Oesterreichs um Deutschland bis zum Einheits-Traum der Bismarckzeit. Weiter führt die Ausstellung durch die wilhelminische Zeit und die Parteienherrschaft zum Weltkrieg, dann in die Zeit des Novemberverrats und gipfelt schließlich im Werden und Aufbau des nationalsozialistischen Volksstaates. Unter dem Leitwort „Das ewige Volk" werden in einem besonderen Raum die Höhepunkte der deutschen Geschichte und die Leistungen schöpferischen Volkstums in entscheidenden Dokumenten herausgestellt.

Kostbarstes Anschauungsgut verleiht dieser Ausstellung einen unermeßlichen Wert. Darin finden wir vorgeschichtliche Funde, Handschriften und Frühdrucke antiker Schriftsteller (Cäsar und Tacitus), Urkunden mit den Originalsiegeln der alten deutschen Kaiser, die Gelnhäuser Urkunde, die Goldene Bulle, Chroniken, Hanse-Urkunden, Rechtsbücher, Flugschriften der Reformationszeit, Briefe und Schriften Friedrich des Großen, Dokumente von 1848 und von der Reichsgründung, Plakate und Anschläge aus der großen Zeit des Weltkrieges und viele Zeugnisse aus der Zeit der nationalen Erhebung.

Die Ausstellung, deren Schirmherrschaft der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß übernommen hat, wird am 9. September in der Kartäuser Kirche des Germanischen Museums in Nürnberg von Reichsminister Rudolf Heß und Reichsleiter Alfred Rosenberg feierlich eröffnet werden.

167 000 Kilometer ohne Panne!

Unübertreffliche Leistungen deutscher Zeppelin-Motoren.

Frankfurt a. M., 7. Sept.

Als eine überragende Leistung deutscher Technik haben sich die Daimler-Benz-Motoren des Luftschiffes „Hindenburg" erwiesen, mit denen bis jetzt 167 000 Kilometer Fahrtstrecke mit fahrplanmäßiger Genauigkeit zurückgelegt wurde, ohne daß ein einziger Motor ausgewechselt zu werden brauchte. Dieser große Erfolg deutscher Leistung wird besonders deutlich, wenn man bedenkt, daß die 167 000 Kilometer einer vierfachen Erdumkreisung entsprechen. Dabei hatte die Motorenkraft des Luftschiffes alle Unbilden des Wetters zu überwinden und schwersten Stürmen zu trotzen. Die Nordatlantikfahrten des Luftschiffes „Hindenburg" sind mit erstaunlicher Regelmäßigkeit durchgeführt worden, ohne daß sich auch nur an einem der Motoren die geringste Panne eingestellt hätte. Dieser Erfolg ist ein überzeugender Beweis von dem hohen Wert deutscher Technik und den Leistungen des deutschen Facharbeiters. Die Betriebssicherheit und Zuverlässigkeit des deutschen Zeppelin-Motors ist ohne Beispiel. Fünf von den sechs Luftschiff-Motoren haben weit über 1000 Betriebsstunden, zwei davon sogar 1600 Stunden hinter sich!

Der deutsche Motorenbau hält also klar die Führung. Deutschem Werkmannsgeist ist in den Zeppelin-Motoren wieder ein hervorragender Beweis für unübertreffliche Qualität, Wirtschaftlichkeit und vor allem Zuverlässigkeit zu verdanken.

*

Lissabon. Das Luftschiff „Hindenburg" überflog, von Südamerika kommend, am Montag mittag die Stadt Lissabon. Auf Straßen und Dächern standen Hunderte von Menschen, die das deutsche Luftschiff, das zum ersten Mal Lissabon besucht, begrüßten. Auf dem Flugplatz Alverca wurde von dem Luftschiff Post abgeworfen, die mit einem Sonderflugzeug der Lufthansa nach Deutschland weiter befördert wurde.

Trauer und praktischer Sinn

Auch eine Zeitungsanzeige.

In der Geschichte des deutschen Zeitungswesens steht eine Anzeige wohl nur einmalig da, die am 21. März 1842 in der „Magdeburger Kreiszeitung" erschien.

Man hat in früheren Jahrzehnten die köstlichsten Blüten vom Baum der Anzeigenseiten pflücken können, aber diese Anzeige übertrifft wohl alles, was seit Gutenberg gesetzt und gedruckt wurde.

Sie lautet:

Tod meines Sohnes, des Spiegelmachers.

Dem lieben Gott hat es gefallen, meinen Sohn Jakob durch einen Gußspiegel von 6 Fuß 8 Zoll Höhe und 4 Fuß 4 Zoll Breite sterben zu lassen.

Er wollte den Spiegel im Kaufmann Schönemannschen Hause an der Wand befestigen. Der obere Nagel steckte schon in der Mauer, der Spiegel hing bereits, da wurde bewußter Nagel plötzlich los, er riß sich aus der Wand und stürzte und mit ihm der Spiegel auf meinen Sohn, dem sogleich die Besinnung schwand, die Verletzung, die er erlitt, war schauderhaft, heute gab er seinen Geist auf.

Ich zeige dieses an und bitte doppelte Beileidsbezeigungen. Erstens wegen meinem Jakob und hernacher wegen dem Spiegel.

Und warum?

Er will ihn noch bezahlt haben!

Schönemann behauptet nämlich, ich müßte den Spiegel tragen, da mein Sohn durch seinen schlechten Nagel an dem Sturz des Spiegels mit seinem Tode daran schuld gewesen wäre.

Ich trage ihn aber nicht, sondern das kann Schönemann.

Er liegt in Scherben.

Mein Sohn Jakob war 27 Jahre alt.

Magdeburg, am 19. März 1842.

Susanne Fädecke,
Spiegel- und Glas-Luster-Fabrikantin.

Drei Tage künstliche Atmung

In Bergen erkrankte ein vierzehnjähriges Mädchen an einer Muskellähmung im Halse. Sie konnte nicht mehr richtig atmen, und ihr Zustand verschlimmerte sich schnell. Die Aerzte verordneten künstliche Atmung, die durch Druck auf die Brustmuskeln und Führung der Arme über den Kopf hervorgerufen wurde. Da das Mädchen sofort nach dem Aufhören der künstlichen Atmung wieder von starken Beschwerden heimgesucht wurde, mußten die Rettungsarbeiten ununterbrochen fortgesetzt werden. Drei Tage und drei Nächte lang arbeiteten abwechselnd vierundzwanzig Mann mit der künstlichen Atmung. Das Mädchen war die ganze Zeit bei vollem Bewußtsein und nahm ihre Mahlzeiten regelmäßig ein. Nachts konnte sie gewöhnlich drei bis vier Stunden schlafen. Nach Ablauf der drei Tage hatte sich ihr Zustand soweit gebessert, daß die Aerzte sie für gerettet erklärten.

Geheimnisvolle Bluttat

in der ungarischen Gesandtschaft in Prag.

In der Wohnung des ungarischen Militärattachés in Prag ereignete sich eine aufsehenerregende Bluttat. Der Chauffeur des Attachés, Bela Szabo, erschoß die Wirtschafterin des Attachés Karoline Wandrestein durch zwei Schüsse. Der Chauffeur, der bei seiner Festnahme durch einen Schuß am linken Arm verletzt war, behauptete, wegen eines Mißverständnisses habe die Wandrestein ihn angeschossen und sodann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Die Getötete war rumänische Staatsangehörige.

Neue Schulen in den Grenzlanden

Am vergangenen Sonntag fanden sich im Hause der deutschen Erziehung in Bayreuth sämtliche Gauwalter des NSLB unter dem Vorsitz des Reichswalters Gauleiter Wächtler zu einer Arbeitstagung zusammen. Der Reichswalter hob besonders die Stärkung der Grenzlande durch den Bau neuer Schulen in Schlesien und in der Bayrischen Ostmark hervor, denen weitere Neubauten in Ostpreußen und Sachsen folgen würden.

Schnee in den bayerischen Bergen

Aus Garmisch-Partenkirchen wird gemeldet: Das Wochenende brachte in den bayerischen Bergen Regenfälle, die mit einem starken Temperaturrückgang verbunden waren. In höheren Lagen fielen die Niederschläge in Form von Schnee, der auf den Bergspitzen über 2000 Meter Höhe liegen blieb.



Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

Kampf zwischen Männern und Mächten unter heißer Sonne

Die Oase zittert

Nach dem Kaffee gab Klaus dem jungen Mädchen Papier und einen Bleistift und überließ sie ihrer Arbeit, während er selbst sich in das Café begab. Er wollte gern hören, wie Papuolus den Diebstahl aufgefaßt hatte und was er dazu sagen würde.

Um diese Zeit war das Café gewöhnlich leer, aber an diesem Morgen hatten sich bereits eine größere Anzahl Araber eingefunden, die noch immer lebhaft über das Erscheinen des Geistes debattierten. Sie überschütteten Klaus mit einer Flut von Fragen, was er von dem Dschin hielte, ob der Afrit sie alle verschlingen würde und was sie tun könnten, um sich zu retten. Klaus versprach sein Möglichstes zu tun, um den Geist zu vertreiben. Erst nach einer halben Stunde bekam er Papuolus zu sehen. Der Grieche war wie immer übertrieben geschniegelt gekleidet und sein etwas schwammiges Gesicht zeigte keinerlei Unruhe.

„Guten Morgen Hochwohlgeboren", begrüßte er Klaus unterwürfig und machte einige seiner Verbeugungen, in denen er Meister war.

Na M'allim, Papuolus, das Geschäft blüht." Der Grieche sah Klaus erstaunt an: „Wieso, Hochwohlgeboren?"

„Na, erst bekommen Sie eine junge Dame und vermieten wieder zwei Zimmer, und dann der Geist? Das Café ist den ganzen Tag über voll."

„Ach so meinen Sie das". Papuolus wiegte den Kopf hin und her. „Es ist nicht so schlimm, Hochwohlgeboren, und manchmal überlege ich, ob es nicht besser sei, nach Damaskus oder nach Kairo zu gehen."

„Nanu", sagte Klaus, „warum denn auf einmal?"

„Jetzt wo hier Geister umgehen."

„Reden Sie keinen Unsinn, oder glauben Sie wirklich an das Gespenst?", sagte Klaus ärgerlich.

„Was heißt da glauben oder nicht glauben?" zweifelte Papuolus. „kann man wissen?"

Er entfernte sich plötzlich ganz gegen seine sonstige Art.

Klaus war sich nicht darüber klar, ob Papuolus von dem Diebstahl bereits wußte, aber er schien vor irgend etwas Furcht zu haben, denn der plötzliche Wunsch fortzugehen, deutete darauf hin.

„Ja, die ganze Oase schien von einer unbestimmten Furcht erfüllt zu sein. In den vielen kleinen Gassen herrschte eine Unruhe, die man sonst nicht gewohnt war. Die abergläubischen Bewohner waren aufgescheucht wie ein Bienenschwarm. An der Quelle standen die Frauen und achteten nicht der überlaufenden Krüge. Das Hämmern der Kupferschmiede war verstummt. Eine nervöse Spannung lag in der Luft.

Eine Flöte klingt durch die Nacht

Ingeborg hatte sich fast den ganzen Tag über mit ihrem Bericht beschäftigt. Abends saß sie mit Klaus auf mondscheinüberfluteter Terrasse.

„Ich finde, die Nächte sind das schönste in diesem Lande," sagte sie. „Am Tage ist alles so grell und monoton."

„Auch ich liebe die Nächte mehr als den Tag." Eine Katze schrie laut auf, und beide lauschten unwillkürlich. Dann aber zuckte Klaus zusammen, leise und durchdringend wurden die Töne einer arabischen Flöte durch den Wind herübergetrieben, reihten sich zu einer Melodie, fast schmerzhaft sehnsüchtig und doch triumphierend, zu einem Lied, dem Lied der triumphierenden Liebe.

„Mein Gott, was ist das? Ihre Melodie?" sagte Ingeborg erstaunt.

„Seltsam, ich habe sie doch nur einmal gespielt", antwortete Klaus und stand auf.

Fast mechanisch stieg er die Stufen zum Garten hinunter und trat durch die Holztür auf die Gasse. Er mußte feststellen, wer die Melodie spielte und ging dem Klang nach. Ingeborg war ihm gefolgt, ein wenig ängstlich, von einer sonderbaren Erregung erfaßt.

Die Melodie führte sie hinaus aus der Oase, sie schien aus der toten Stadt zu kommen, schien zu schweben, zu rufen, zu locken. Schnellen Schrittes, so daß Ingeborg kaum zu folgen vermochte, ging Klaus auf die Ruinen zu. Plötzlich verstummte die Melodie, und unwillkürlich hielt Klaus den Schritt an. Ingeborg trat neben ihn, und sie lauschten beide in die Nacht hinein, als erwarteten sie ein Wunder. Kein Laut war zu hören. Dann setzte unvermittelt das Lied wieder ein. Es schien von allen Seiten auf sie einzudringen, schien unwirklich zu sein. Es schien keinem menschlichen Instrument zu entstammen.

Klaus ging weiter, und je näher sie der toten Stadt kamen, desto deutlicher erscholl das Lied, desto klarer klangen die Töne durch die Dunkelheit.

„Es muß in den Ruinen sein!" murmelte Klaus.

Ingeborg antwortete nicht, und sie betraten die Ruinen der Stadt. Zwischen den alten Mauern war nicht mehr die genaue Richtung zu unterscheiden, aus der die Töne kamen, und Klaus ging auf gut Glück vorwärts.

Die verfallenen Häuser machten einen gespenstischen Eindruck, sie waren tot, und doch schien ein geheimnisvolles Leben in ihnen zu walten. Plötzlich brach die Melodie ab. Sie standen auf einem kleinen Platz und lauschten vergeblich.

Nichts war mehr zu hören, als der leise Ton des wandernden Sandes.

Klaus bog in die nächste Gasse ein, als er plötzlich einen leisen Schrei hörte. Das mußte Ingeborg gewesen sein. Klaus machte kehrt und rannte zurück. Das Mädchen stand an der Stelle, wo er es verlassen hatte, und starrte mit entsetzten Augen in eine der winkligen Gassen.

„Was ist?" fragte Klaus und faßte sie an den Armen.

„Ich habe ihn gesehen!", flüsterte sie angstvoll. „Dort!"

„Was haben Sie gesehen?"

„Den Dschin, den Geist."

Klaus ließ sie los und wollte in die Gasse hineinlaufen, doch sie hielt ihn zurück.

„Nein, bitte gehen Sie nicht, ich habe so entsetzliche Angst."

Klaus sah Ingeborg genau an. Sie war ganz blaß und zitterte leise.

„Aber Fräulein Keller", sagte Klaus ein wenig vorwurfsvoll.

„Ich kann nicht dafür, es ist etwas Unheimliches an ihm."

Ihre Augen waren noch immer angstvoll weit geöffnet, während ihr Mund zu lächeln versuchte.

„Er war es, die Figur aus der Höhle. Ich sah ihn ganz deutlich. Er stand eine Zeitlang dort an der Wand und starrte mich an, und ich wagte nicht, mich zu rühren. Es ist nichts Menschliches an ihm. Da schrie ich auf vor Angst, und er ging langsam in die Gasse hinein."

„Ingeborg, seien Sie doch vernünftig, es gibt doch keine Gespenster. Warten Sie hier einen Augenblick", versuchte Klaus das Mädchen zu beruhigen. Dabei zog er seine Waffe und entsicherte sie.

„Nein, nein, ich bitte Sie, bleiben Sie, ich sterbe vor Angst."

Jetzt mußte Klaus doch lachen: „Sie sind wie ein kleines Kind."

„Nein doch, bitte glauben Sie mir, ich bin sonst nicht ängstlich, nur es war so unheimlich."

Sie ist nervös durch das viele Gerede, dachte Klaus und hat irgendeinen Schatten für eine Erscheinung gehalten, aber im gleichen Augenblick erstarrte auch er.

Durch die tote Stadt klang ein Gelächter, so schauerlich, daß auch Klaus vom Grauen gepackt wurde. Es war schrill und gellend, dann heulte es in tiefen Tönen und verstummte, und es war, als gäben die zerfallenen Häuser das Gelächter tausendfältig zurück.

„Es ist entsetzlich", rief Ingeborg und hielt sich mit beiden Händen die Ohren zu.

In ihrer Angst hatte sie sich dicht an Klaus gedrängt, und er nahm sie in seine Arme, als wolle er sie vor dem Lachen schützen. Dann plötzlich setzte wieder der Ton der Flöte ein, und weich und lockend klang das Lied der triumphierenden Liebe.

Ingeborg kam zu sich, noch immer zitterte sie leise; sie löste sich aus seinen Armen, und mit einem schmerzlichen Gefühl sah er sie an.

„Haben Sie das Gelächter gehört?" fragte sie.

„Es ist vorbei", antwortete er ruhig. Die Worte hatten für ihn eine zweifache Bedeutung. „Hören Sie das Lied?"

Es waren die letzten Takte, dann verstummte die Melodie wie in einem letzten klagenden Seufzer, und die tote Stadt lag wieder still in dem ungewissen Licht der Sterne. Stumm standen die beiden Menschen nebeneinander. Dann strich Ingeborg sich über die Stirne.

„Mein Gott, es war so schrecklich", sagte sie leise. „Wir wollen nach Hause gehen."

(Fortsetzung folgt.)

Welt und Wissen

Nr. 210 — 126. Jahrgang | Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung | Dienstag, 8. September 1936

Der Eremit

Auf ein Böcklinbild.

Ein langes Leben liegt hinter ihm.

Die Tage seiner Jugend sind verschollen und versandet. Er kennt sie und sich nicht mehr. Vergessen, versunken alles, was war. Jetzt liebt er nur noch die Einsamkeit und seine Geige. Die nahm er mit in dieses Losgelöstsein vom Leben der Menschen. Grüne Wipfel sind die Wölbung seines Domes, ihr Rauschen sein Chorgesang. Waldblumen duften vor dem Muttergottesbild. Manchmal rufen ihn helle Stimmen. Aus dem Blau des Himmels scheinen sie zu kommen, rühren mit weichem Ton an sein altes, altes Herz. Dann nimmt er die Geige und spielt. Im Traum sieht er liebe, kleine Gestalten, die schließen sich zum Reigen zusammen, tanzen um ihn in der blauen Luft, halten an und lauschen. Ganz hell, ganz jung singt eine alte, alte Geige in den scheidenden Sommertag. Die trüben Augen haben Glanz und sehen still und andächtig auf das Muttergottesbild. Maria lächelt sanft und mütterlich und ein wenig traurig. Spiel' dich nur hinein in Gottes- und Kinderland, du armer, alter Mann, scheint sie zu lächeln. Es ist alles so weltenfern in dieser Waldeinsamkeit. Nun sind die Hände müde geworden und sinken herab. Die kleinen Engel schwirren davon. Irgendwo müssen sie doch daheim sein, diese süßen Tonkinder.

Der Alte sitzt auf der Bank und liebkost die Geige. Der Kopf ist zurückgelehnt, er träumt. Nein, denken kann er nicht mehr. Da hinter ihm ist alles verschüttet und versandet, über ihm wölbt sich die Weite des grünen Domes, vor ihm lächelt das Muttergottesbild, sanft und mütterlich und ein wenig traurig.

Elfriede Brendel.

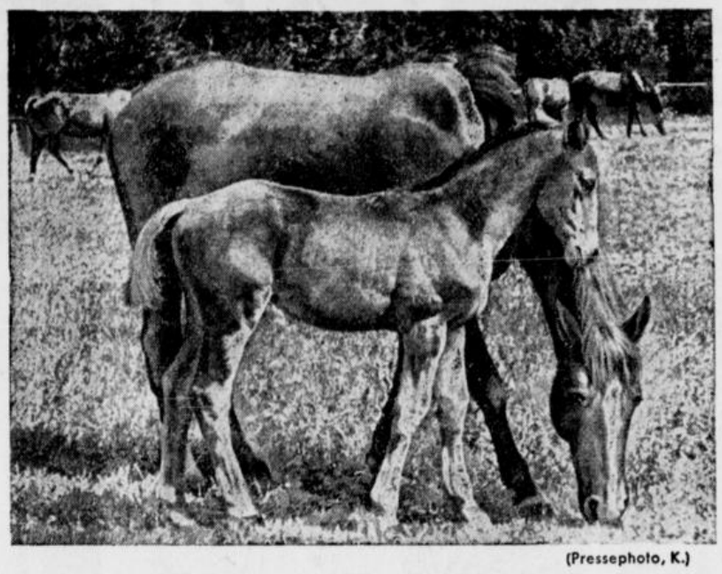
Rückkehr zur Bühne

In der neuen Spielzeit wird man zunächst in Berlin — sicherlich danach auch da und dort bei Einzel- und Ensemble-Gastspielen im Reich — eine Reihe von Schauspielern auf der Bühne sehen, die in den letzten Jahren fast ausschließlich im Film tätig waren. So wird Hans Albers in Berlin im Theater am Kurfürstendamm „Wasser für Catigona" spielen. Auch Gustav Fröhlich soll am gleichen Theater in einer noch auszuwählenden Rolle tätig sein. Auch Carola Höhn soll dort als Partnerin von Agnes Straub spielen. In der „Komödie" wird Dorothea Wieck spielen. Am Komödienhaus spielt Paul Kemp „Trio" von Leo Lenz. Wolfgang Liebeneiner und Viktor de Kowa sind fest an das Staatsschauspiel verpflichtet. Carola Toelle spielt auch in diesem Winter ausschließlich im Frankfurter Schauspielhaus

Kommende Uraufführungen

Die Volksoper „Der Künstler und die Nachtigall" von Hans Albert Mattausch wurde vom Grenzlandtheater Görlitz zur Uraufführung angenommen. — Die Oper „Tranion" oder das Hausgespenst" nach Plautus von Eberhard König, Musik von Ludwig Heß, gelangt am Stadttheater Bonn zur Uraufführung. — Das Deutsche Opernhaus bringt am 5. Dezember die Uraufführung der Ballettpantomime „Kinderlied" von Benno von Arent, Musik von Kurt Stiebitz — In der kommenden Spielzeit gelangen von Kurt Schuder zwei Stücke zur Uraufführung. Das Stadttheater Gelsenkirchen bringt das neue Industrieschauspiel „Das Bergwerk", und das Stadttheater Bamberg „Das deutsche Domspiel".

Das Paradies der Pferde



(Pressephoto, K.)

Stute mit Fohlen auf der Koppel der Fuchsherde in Trakehnen. Eine Aufnahme aus dem neuen Kulturfilm der UFA „Das Paradies der Pferde".

Leihhaus der Töne

Das Klavier für jedermann — Eine begrüßenswerte Einrichtung in München

Die Stadt München hat kürzlich eine ebenso interessante wie begrüßenswerte Neueinrichtung geschaffen: In einem öffentlichen Musikzimmer kann jeder, der nicht im Besitz eines Klaviers ist, einen Flügel benützen.

Wer kennt nicht die beruhigende Wirkung auf Herz und Gemüt, wenn man in einer Stunde der Traurigkeit seine Geige zur Hand nehmen oder sich ans Klavier setzen kann, um durch die Macht der Töne allen Unmut zu verscheuchen! Aber nicht alle Menschen, die spielen können, sind im Besitz eines Instrumentes. Vielleicht waren sie während der Inflationszeit gezwungen, als letztes und kostbarstes Stück ihrer Einrichtung das Piano zu verkaufen, und jetzt fällt es schwer, die Miete für ein Klavier aufzubringen. Man muß nur einmal erlebt haben, wie schmerzlich es ein begeisterter Musikfreund empfindet, wenn er seine Finger nicht über die Tasten des geliebten Klaviers gleiten lassen kann! Da ist eine große Wehmut in seiner Brust, die Augenblicke der Mutlosigkeit häufen sich . . .

Von solchen Gedankengängen mag sich die Hauptstadt der Bewegung leiten haben lassen, als sie vor kurzem eine freudig aufgenommene und viel begrüßte Einrichtung schuf: Sie richtete ein öffentliches Musikzimmer ein, in dem sich jeder gegen geringe Gebühr von 10 Pfg. eine Stunde lang an einen Flügel setzen und die herrlichsten Kompositionen ertönen lassen kann. Der rege Zuspruch, dessen sich die Neuerung erfreut, beweist mehr als alles andere, daß man damit eine wahrhaft volkstümliche Maßnahme getroffen hat.

Die kleinen Erlebnisse, die wir in diesem Musikzimmer belauscht haben, sind rührende Beweise für die Musikfreudigkeit unseres Volkes. Da klingen die machtvollen Töne der „Appassionata" heraus. Ein Bremer Musikdirektor, im Urlaub in München weilend, ist es, der dieses unvergängliche Werk Beethovens hervorzaubert. Und währenddessen steht ein junger Mann vor der Tür und sieht unaufhörlich auf die Uhr. Er, der Student, den der jähe Tod seines Vaters zwang, sein eigenes Klavier dem Studium zu opfern, kann die Zeit kaum erwarten, bis die Sonate verklungen ist. Dann ist er an der Reihe, dann kann er wieder einmal für eine Stunde am Flügel sitzen, und seinen Schmerz um den Tod des Vaters in erhabene Töne kleiden.

Natürlich sind es nicht immer getragene Weisen, die dieser Flügel ausströmt, im Gegenteil! Oftmals wird er zum Bringer froher Laune, zum Grillenvertreiber. Die zwei lebensfrischen Kameraden, die, wie wir erfahren haben, täglich in den Mittagsstunden kommen und ihre „Stunde" nehmen, behaupten, ohne Klavierspiel einfach nicht leben zu können. Trällernd und singend setzen sie sich an den Flügel, lassen übermütige Melodien erschallen, Operetten- oder Volkslieder, und wenn dem einen gerade nichts passendes einfällt, dann findet schon der andere den geeigneten Uebergang. Die „Vierhänder" haben sie die Stammgäste getauft, stets spielen sie (vielleicht gar des Zehnpfennigstückes wegen?) zu zweit auf dem Instrument. Der Senior der Besucher des „Leihhauses der Töne" ist jedoch ein 72jähriger Rektor. Seit er vor 25 Jahren seinen eigenen Flügel seiner Tochter zur Aussteuer gegeben hat, hatte er nur selten mehr Gelegenheit, sein Lieblingsstück, den „Einzug der Gäste auf Wartburg" aus „Tannhäuser" erklingen zu lassen. Jetzt aber kommt er alle Woche einmal hierher und verschönt sich damit seinen Lebensabend.

zb.

Die Pflege der heimischen Mundart

Neben Volkskunst, Bau- und Siedlungsweise, Tracht und Brauch ist die Mundart die wichtigste Aeußerung bodenständigen Volkstums. Mundart ist nicht, wie früher vielfach angenommen wurde, eine verdorbene Schriftsprache, sondern im Gegenteil: Mundart ist die eigentlich gewachsene, bodenständige Sprachform, die als Glied einer Entwicklungskette noch unmittelbar zusammenhängt mit den älteren germanischen Sprachenstufen, der gegenüber die Schriftsprache zu gutem Teil eine erstarrte Kunstform darstellt.

Von besonderer Bedeutung ist die Mundart als Ausdruck der Bewohner der dörflichen Gemeinschaft. Mundart und Hochsprache haben hier ihre Aufgaben nebeneinander. Wie die deutsche Gemeinsprache das deutsche Volkstum jenseits der Staatsgrenzen an uns bindet, so tut dies im Kleinen wieder die gemeinsame Mundart. Damit soll die Bedeutung der Hoch- und Einheitssprache in keiner Weise unterschätzt werden. Ebenso selbstverständlich ist es, daß die kleinen Gemeinschaften der Dörfer nicht die große Volksgemeinschaft stören sollen. Im Gegenteil: gerade der, der noch nicht vereinzelt ist, sondern noch in einer dörflichen Gemeinschaft lebt, wird sich auch am ersten der großen Gemeinschaft einfügen, der die kleinen als Glieder in ihrer Mannigfaltigkeit dienen.

Mit der Mundart wird die dörfliche Gemeinschaft erhalten und gestaltet durch die sogenannten Volksdichtungen, d. h. Lieder, Sagen, Schwänke soweit sie wirklich lebendiges, weitergegebenes und gehörtes Erzählgut sind. Außerdem wären noch die Namen zu nennen, vor allem die Orts- und Flurnamen, die ein bedeutsames Stück dörflicher, beständiger Ueberlieferung enthalten und in geschichtlicher und volkskundlicher Hinsicht wertvolle Aufschlüsse geben können. Diese Gebiete, Mundart und ihrem bäuerlichen Erzählgut, wie Orts- und Flurnamenforschung stellen der Heimatpflege reiche Aufgaben. Es ist im Besonderen eine Angelegenheit der Lehrer und Volkserzieher, durch eigene genaue Kenntnis und Beschäftigung Sinn und Verständnis für die Eigenart dieses Volksgutes zu wecken und es in seiner Bedeutung für die Gemeinschaft zu erhalten.

= Clemens Krauß beginnt sein Gastspiel in Frankfurt am Main mit der Neueinstudierung von Richard Wagners „Meistersinger" am 13. September. Die Inszenierung besorgt Generalintendant Meißner.

= **Dostal-Uraufführung.** Die neue Operette „Prinzessin Nofretete" von Nico Dostal, die von einer großen Anzahl deutscher Bühnen in dieser Spielzeit erstaufgeführt wird, gelangt unter der musikalischen Leitung von Eugen Bodart am 12. September im Kölner Opernhaus zur Uraufführung. Die zweite Aufführung am 13. September leitet der Komponist. Es folgt dann eine Serie von sechs weiteren Aufführungen in der ersten Woche.

Christian Dietrich Grabbe:

„Zäh und kühn, mein Wahlspruch, auf die Beine kommen wir. Besseres, immer Besseres zu liefern, ist für einen Menschen, der sich selber kennt, auch nichts Großes. Selbstkenntnis ist eine Landkarte, worin die Berge verzeichnet sind, in denen die Metallgruben liegen. Jeder Mensch hat so viel Talente als der andere in sich verborgen, — er muß nur wissen, wie und wann er sie zutage bringt."

An Kettembeil, Detmold, 1827.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

41

Zögernd, mühsam die Worte suchend, stammelt der Förster: „Ich habe... Schulden gemacht... und konnte sie nicht bezahlen!

„Und wer hat diese Schulden für Sie bezahlt?"

Der Förster senkt den Blick.

Peter wiederholt seine Frage.

„Muß ich das sagen?" wendet sich Benedix an den Untersuchungsrichter. „Das gehört doch nicht zu dieser Sache!"

„Wer hat Ihre Schulden bezahlt?" wiederholte der Untersuchungsrichter die Frage.

„Ein Herr... namens... von Goblowski."

„Hallo!" ruft Peter. „Da hätten wir endlich den Namen. Mann Gottes wenn Sie mir diese Frage am Hamburger Kai beantwortet hätten, säßen Sie jetzt nicht hier."

„Na, na, na," läßt sich jetzt Kommissar Fabeck vernehmen, „das wollen wir noch dahingestellt sein lassen."

Peter lächelt spöttisch. Dann fragt er:

„Wo wohnt dieser Goblowski?"

„Das weiß ich nicht."

„Was ist er von Beruf?"

„Das weiß ich nicht."

„Wann sahen Sie ihn zum letzten Mal?"

„Ungefähr vor einem Jahr."

Blitzschnell fährt Peter fort:

„Und wo?"

„In Falkenhausen."

Peter pfeift durch die Zähne.

„Darf ich jetzt gehen?" wendet sich der Förster an den Richter.

„Noch eine letzte Frage," wirft Peter ein: „Sie leugnen, Lilly Holzheim gekannt zu haben?"

Der Mann zuckt die Achseln.

„Nun, so will ich für Sie antworten," fährt Peter, zu dem Untersuchungsrichter gewendet, fort. „Der Forstassessor Benedix war mit Fräulein Lilly Holzheim verlobt. Die Verbindung ging zurück. Und Fräulein Holzheim heiratete später den Herrn von Falkenhausen, bei dem Herr Benedix inzwischen eine Anstellung als Privatförster gefunden hatte..."

„Stimmt das?" fragt Dr. Krebs.

Der Angeschuldigte sieht stillschweigend zu Boden. Endlich hebt er den Kopf und sagt laut und vernehmlich:

„Nein!"

„Und würden Sie das auch leugnen, wenn Sie erführen, daß das Schicksal der Frau von Falkenhausen von Ihrer Aussage abhängt? Würden Sie die Verurteilung der unglücklichen Frau auf Ihr Gewissen nehmen?" fragt Peter scharf.

Der Förster schließt die Augen. Schwankt hin und her.

Mit einem Sprung ist der Justizbeamte neben ihm. Wie von einem Keulenschlag getroffen, bricht der Förster zusammen. Fällt fassungslos schluchzend auf den Stuhl den ihm der Beamte zuschiebt.

„Also Mord aus Rache oder Eifersucht?" fragt der Untersuchungsrichter flüsternd.

Peter Soost zuckt die Achseln.

„Es könnte sein," sagt er leise.

Dann verabschiedet er sich und geht.

IX. Kapitel.

Worin nur von Liebe die Rede ist.

Der Abend, von dem sich Doktor Udigen die endliche Erfüllung seiner lang gehegten Hoffnungen versprach, war angebrochen.

Das Abendessen fand in kleinstem Kreise statt. Außer Dorothy waren nur noch Miß Curly und der Regisseur Laßwitz in die Villa nach Westend geladen.

Udigen hatte sich bemüht, alles an geistigen und leiblichen Genüssen zu bieten, was sich überhaupt auftreiben ließ. Da er irgendetwas von Dorothys Sympathie für moderne Maler gehört hatte, warf er die Oelschinken, die in goldstrotzenden Rahmen die Wände seiner Repräsentationszimmer fast völlig bedeckten, hinaus und ließ sich von einem bedeutenden Kunsthändler gegen eine entsprechende Leihgebühr einige Monets, Manets, Gauguin, van Goghs hinhängen. Die zwanzig Elfenbein geschnitzten Elefanten, die, einer immer kleiner als der andere, in langer Reihe nebeneinander auf einem extra dafür angebrachten Wandbord standen, warf er in eine leere Zigarrenkiste und stellte einige Plastiken der Sintenis an ihrer Stelle auf.

Die Fülle der Photos mehr oder weniger bekleideter junger Damen mit mehr oder weniger intimen Anspielungen in den Widmungsworten, die Masse der Vasen, Schalen und Zierrate aller Art entfernte er. Es war ihm zu Ohren gekommen, daß alle diese Dinge, die er fast fünfzig Jahre lang schön gefunden hatte, demode und nicht mehr vogue wären, und er fand sie nun selber, den strengen Befehlen der Mode getreu, verabscheuungswürdig und blamabel. Infolge dieser Bemühungen sah es bald in seinen Räumen so leer und nichtssagend aus wie in den Dekorationen, die ihm sein Filmarchitekt als Interieurs reicher und vornehmer Leute ins Atelier baute. Doktor Udigen empfand diese Leere und den Mißton, der von ihr ausging. Diesen Fehler wieder gutzumachen, überlud er die drei Räume, das Herrenzimmer, das Eßzimmer und den Salon mit Unmassen von teuren und seltenen Blumen.

Ursprünglich hatte er die Absicht gehabt, eines der berühmten Meisterquartetts zu engagieren, hatte aber den Gedanken wieder verworfen, weil er für die Intimität des Abends fürchtete.

Das Mahl bestand aus den exquisitesten und — vor allem — teuersten Genüssen, die sich auftreiben ließen. Da Doktor Udingens Kenntnis auf dem Gebiet kulinarischer Seltenheiten, als dem einzigen, das ihn wirklich interessierte, wirklich profunde und durch eine außerordentliche Erfahrung gestützt, war, brachte er ein Diner zusammen, das sich am Hofe des Sonnenkönigs durchaus hätte sehen lassen können.

Dorothy trug zu dem stahlblauen Abendkleid aus Crepe Romain, dessen tiefes, herzförmiges Decolté ihre graziöse Schönheit wunderbar hervorhob und zu dem dichtplissiertem Schal, der ihr etwas Fraulich-Reifes verlieh, eine der Orchideen im Haar, — wie es die Mode dieses Winters gestattete —, die Doktor Udigen ihr wenige Stunden zuvor ins Hotel geschickt hatte.

Jetzt, da Dorothy ein wenig blaß und, von den Aufregungen der letzten Tage mitgenommen war, konnte man deutlich erkennen, daß sie der Filmschauspielerin nur in einigen wenigen Zügen ähnelte.

Miß Curly schien, von einer erstaunlechn Fülle von Spitzen und Pailetten — welche Zusammenstellung! — überschüttet, ein Straß-Diadem im Haar und Straß-Spangen an Gürtel, Brust, Schultern und Handgelenken, einer Indianerin, die zum Skalptanz schreitet, ähnlicher als einem modernen Luxusgeschöpf.

Das Abendbrot verlief verhältnismäßig schweigsam. Dorothy war glücklich, daß sie nicht allzu viel sprechen mußte. Doktor Udigen legte einen leicht betonten Ernst und eine zart unterstrichene Melancholie an den Tag. Und da Miß Curly heute wie gewöhnlich viel zu kichern, aber wenig zu sagen wußte, hatte der Regisseur die ganze Last der Unterhaltung zu tragen. So geschah es ihm, daß er infolge der gesellschaftlichen Aufgaben kaum dazu kam, sich die erstaunlichen Genüsse der Abendtafel zu Gemüte zu führen. Diese unfreiwillige Enthaltsamkeit machte ihn gereizt und bissig. So goß er denn die Schale seines Spottes über die Welt im allgemeinen und die Filmbranche im besonderen aus.

Udigen, der manchen der Seitenhiebe — sicherlich nicht mit Unrecht — als auf ihn gemünzt empfand, meinte schließlich ärgerlich:

„Solche Leute wie Sie sollte man einsperren. Ihre ununterbrochene Neckerei und Besserwisserei ist lebensgefährlich.

Die tiefe Schmach und die größte Schande aber ist es, daß Sie die eigene Branche, von der Sie sich nähren und kleiden, nicht verschonen."

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater

Di. 8. 9. 20 bis nach 22 Pr. II
Platzmiete A
Erstaufführung!
Die große Chance
Lustspiel von Alfred Möller und Hans Lorenz

Mi. 9. 9. 20-22¾ Platzmiete B Pr. III
Neuinszenierung!
Der Zarewitsch
Operette von Franz Lehár

Do. 10. 9. 19½-23½ Platzm. C Pr. III
Der Rosenkavalier
Oper von Richard Strauß

Berglust

Heute Dienstag: 20 Uhr
Morgen Mittwoch:

Großer
Manöver-Ball

Konzert-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Gloria-Palast

Die letzten 3 Tage:
Der große Ufa-Erfolg



mit
Harald Paulsen, Theodor Loos
Elisabeth Wendt, R. Klein-Rogge
Regie: ***Paul Wegener***

Ein Film für:
- Die Freunde des Kriminalfilms aller Schattierungen
- Die Freunde spannender, aber seelisch vertiefter Unterhaltung
- Die Freunde dramatischer Schauspielkunst
- Die Freunde klassischer und moderner Musik

mit einem Wort: **Ein Film für alle**

Vorher das Ufa-Beiprogramm von Klasse:

Ufa-Tonwoche mit neuen Aufnahmen aus Spanien	**Guten Abend, gute Nacht ...** Anekdote über die Entstehung dieses Liedes
Olympia unserer Kleinsten Herrliche Kinder-Aufnahmen	**Aufführungen:** 4.00, 6.05, 8.10 Uhr

UNIVERSUM

Ab heute nur 3 Tage

(Wegen anderweitiger großer Aufführungen können wir den nachfolgenden wunderbaren Film nur drei Tage bringen. Die Qualität dieses Films ist entsprechend dem Wert des vielgelesenen Romans sehr gut)

Großfilm nach dem weltberühmten Roman von **Warwick Deeping.** Die **großartige Lebensgeschichte** des Hauptmanns Sorrell, der vom Kriege heimkehrt und sich nicht zurückfindet.



Hauptmann Sorrell und sein Sohn

Großfilm in deutscher Sprache!

H. B. WARNER, der Hauptmann Sorrell, eine feste, klare, männliche Erscheinung, der sofort alle Sympathien gehören.

Der Knabe Sorrell, ein rührend natürlicher, echter Junge. „KID" Sorrell, ein aufrechter Jüngling, dem die Zukunft gehört.

MOLLY, eine entzückende, junge Dame, die Herz und Auge erfreut.

Beiprogramm / Ufatonwoche

Spielzeiten: 4.00, 6.10 und 8.15 Uhr

Palast-Theater

Täglich mit Riesenerfolg

Der Zuschauerraum ein Orkan von Gelächter über



Weiberregiment

Ein fröhlicher Ufa-Film mit

Heli Finkenzeller
Erika von Thellmann
Hermann Erhardt
Theodor Danegger
Oskar Sima, Beppo Brem
Hansi Thoms

Jetzt passiert's!

Das „Weiberregiment" rückt an! Nicht mit Kriegslärm und Waffengedröhn, sondern mit fraulichem Witz, fraulichem Mut und kecker List! Das kann ja heiter werden! Ja, es gibt einen Heidenspaß, und wer nicht dabei war, den reut es!

Strategie der Liebe

sagt Korbinian der weise Stratege in Liebesdingen. Mit diesen Worten schließt sich der Vorhang unter

lachen und schreien

des Publikums und beendet ein Filmlustspiel wie es urwüchsiger selten gezeigt wird.

Versäumen auch Sie nicht die letzten Aufführungen bis einschließl. Donnerstag

im

Palast-Theater

Der große Manöverball findet heute abend in **Brakensieks Parkgarten** statt

Anfang 8 Uhr . Eintritt frei . Militärmusik III. J. R. 26

Nach Hamburg

durch die Lüneburger Heide

am Sonntag, dem 13. und Montag, dem 14. September.
Abfahrt 5 Uhr Preis RM 11.— für Hin- und Rückfahrt einschl. Stadtrundfahrt.

Anmeldungen **Bokermann, Zigarrengeschäft, Arndtstraße, Ruf 2982**

Unterricht

Beaufsichtigung der häuslichen Schularbeiten

Noch ist es Zeit durch Beaufsichtigung und Nachhilfe etwaige Lücken auszufüllen und das **Klassenziel zu erreichen!**

Flaskämper,
Bielefeld Augustastr. 3a Ruf 4160

Miele Ideal

Der neue geräuschgedämpfte **Staubsauger**



für **RM. 58.-**

Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an

Zu haben in den Fachgeschäften

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

CAFE **EUROPA**
HEUTE
2. Sonderkonzert
der Kapelle
Erich Fanta
mit dem Tenor Eugen Bach
der große Erfolg

Walter Kley
Fahrschule
Bielefeld, Spinnereistr. 5
Ruf 5976



„H_2O" – frau Zimmermann, Sie nennen es Leitungswasser...

sagt Dr. Weigt. Aber dieses Wasser ist meistens leider viel zu hart, um eine schaumkräftige Waschlauge zu geben. Das beste Waschmittel verliert darin an Wirkung.
Weich wie Regenwasser wird Brunnen- und Leitungswasser, wenn man einige Handvoll Henko Bleichsoda darin verrührt. Aber achten Sie auf eins: Das Wasser braucht eine Viertelstunde, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!

H 69 e / 36

Vermietungen

Herrschaftliche

Etage

5 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer, Mansarde, Etagenbeizung vom Keller, fließendes kaltes und warmes Wasser in den Schlafzimmern, in besserem, in der Nähe des Rathauses gelegenem Hause, zum 1. 10. an nur gute Mieter zu vermieten. Angebote unter K Z 14063 an die Westfälische Zeitung. 8.9.

Geldverkehr

15000.- RM

auf nur prima Stadtobjekt, erststellig zu vergeben.

Bringewatt & Alexander
Bismarckstraße 28 Telefon 5626

Offene Stellen

Kaufm. Lehrling
(männlich)

mit abgeschloss. Handelsschulbildung, für Büro, Lager u. Laden zu Ostern 1937 **gesucht.**

Schriftliche Bewerbungen mit Schulzeugnisabschriften erbittet

Anton Klocke
Industriebedarf. Großhandlung techn. Gummiwaren Mineralölgroßhandlung
Koblenzer Straße 9.

Herrenkleiderfabrik
sucht tüchtigen
1. Zuschneider
der im Entwerfen von Modellen für **Ulster, Gabardinmäntel, Lüster-, Loden- und Leinenjoppen** usw. perfekt und mit der Leitung des Betriebes vertraut ist. Ausführliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche usw. erbeten unter H 2846 an die Westfälische Zeitung. e

Bedeutende Versicherungs-Akt.-Ges. sucht zur Förderung des Kleinlebensgeschäftes
hauptberuflichen Mitarbeiter
der an systematische Kundenwerbung gewöhnt ist. Sparuhren werden zur Verfügung gestellt. Bewerbungen mit Lebenslauf unter L R 14185 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. e

Stenotypistin
nur 1. Kraft, perfekt in Stenographie und Maschineschreiben, für sofort von hiesiger Großhandlung **gesucht.** Angebote nebst Zeugnisabschriften unt. M C 14208 an die Westf. Zeitung. e

Gesucht zu sofort tüchtiges
Hausmädchen
welches Erfahrung in allen Hausarbeiten hat. Schriftliche Bewerbungen mit Bild und Zeugnisabschriften unter M E 14221 an die Westf. Ztg. t

Für kleinen bequemen Haushalt täglich von 8 – 16 Uhr
Haustochter
aus gutem Hause für alle Arbeit gesucht. Schriftl. Angebote an **Frau Rumpe,** Wertherstraße 6a. b

Gesucht zum 1. Oktober für evangel. Pfarrhaus (1 Kind) kraftige
Hausgehilfin
nicht unter 20 Jahren, in allen Arbeiten des Haushalts erfahren. Waschfrau vorhanden.
Pfarrer Daniel Reuter,
Warendorf i. Westf.

Kauf-Gesuche

Rufen Sie **5456** an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für
getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe

Stellen-Gesuche

Junger Buchhalter

bilanzsicher, bewandert in Steuer-, Mahn- und Klagewesen, sucht zum 1. oder 15. Oktober geeignete **Stellung.** Referenzen vorhanden. Angebote unter L W 14 01 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. e